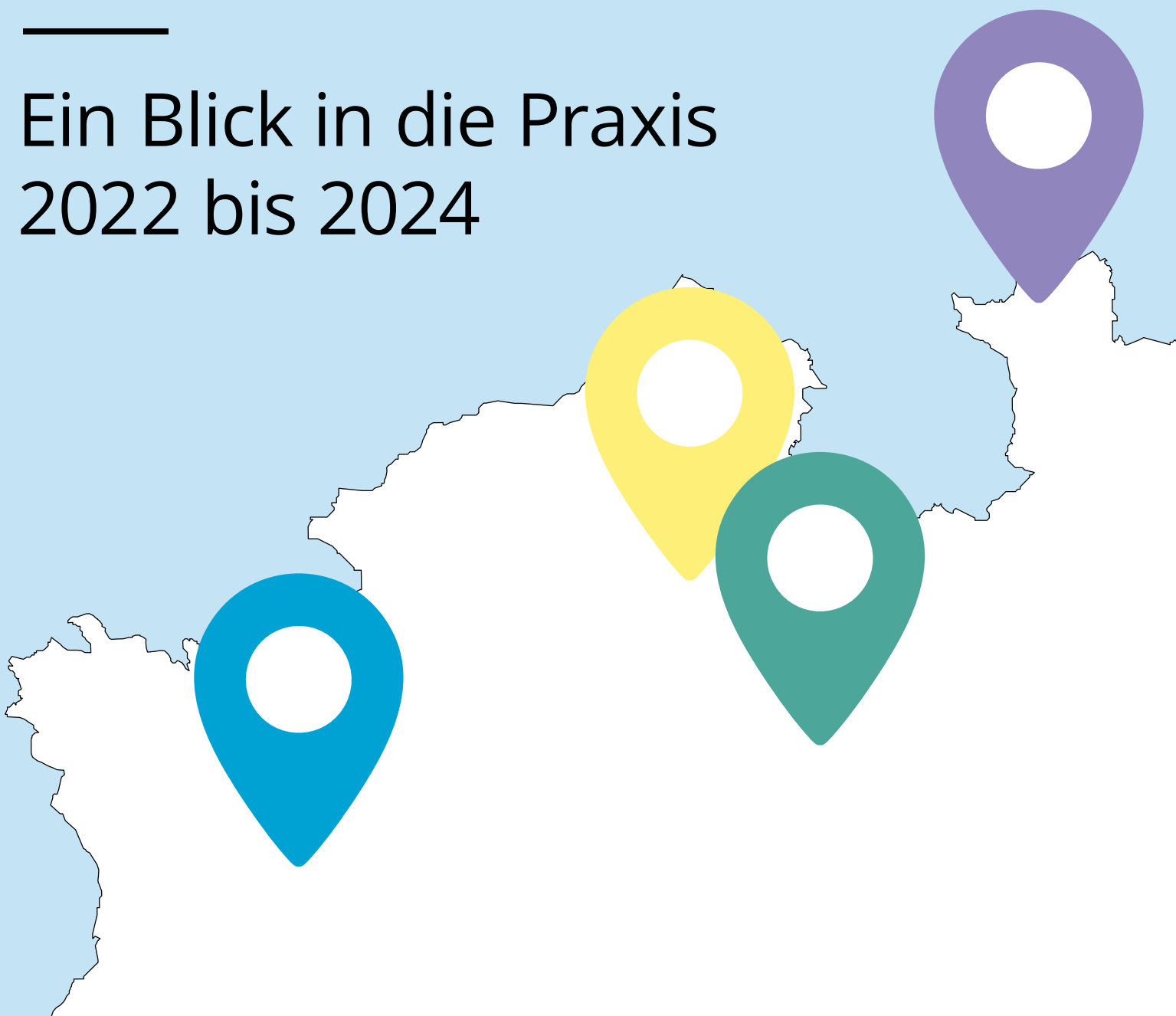


Fallstudien

im Rahmen des Programms
LiGa – Lernen im Ganztag

Ein Blick in die Praxis
2022 bis 2024



Fallstudien im Rahmen des Programms „LiGa - Lernen im Ganzttag“

HESSEN

Lichtbergschule Eiterfeld	3
Mathildenschule Offenbach	14
Dietrich-Bonhoeffer-Schule Rimbach	27

NORDRHEIN-WESTFALEN

Willy-Brandt-Gesamtschule Bochum	40
Sekundarschule Süd Castrop-Rauxel	50
Städtische Gesamtschule am Michaelsberg	62
Hans-Jonas-Gesamtschule Neuwerk	72

SACHSEN ANHALT

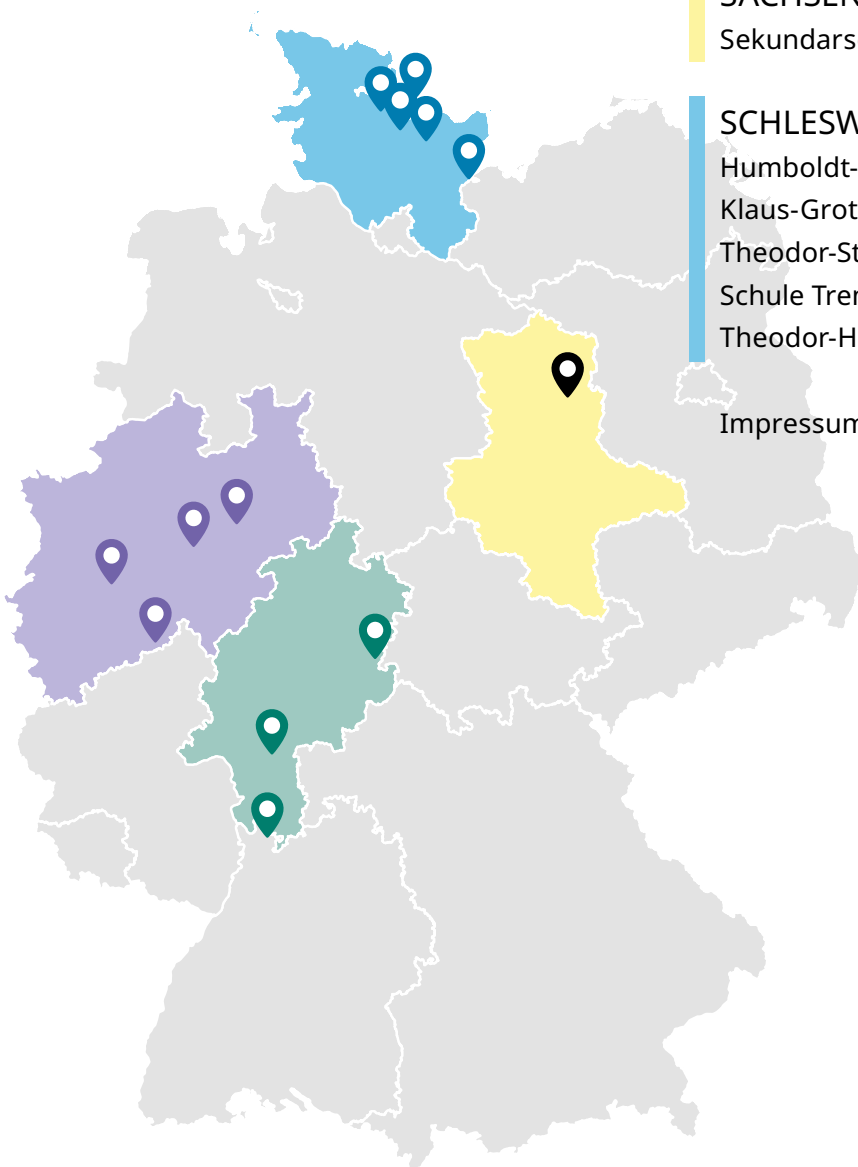
Sekundarschule Bismark	84
------------------------	----

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Humboldt-Schule Kiel	95
Klaus-Groth-Gemeinschaftsschule Kiel	106
Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule Kiel	116
Schule Tremser Teich Lübeck	131
Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule Preetz	140

Impressum

150





Blick auf Schulgebäude und Sporthalle der Lichtbergschule

Lichtbergschule Eiterfeld **HESSEN**

Fallstudie im Rahmen des Programms LiGa – Lernen im Ganztag

Die Schule	4
Ausgangslage	7
Die Projektbausteine	8
Projektumsetzung an der Schule	9
Bisher beobachtete Veränderungen	10
Gelingensbedingungen und Herausforderungen	11
Ausblick	13

Die vorliegende Fallstudie behandelt eine von vier Schulen in Hessen, die für eine tiefergehende Analyse im Rahmen des Programms „LiGa – Lernen im Ganzttag“ ausgewählt wurden, um konkrete Einblicke in die verschiedenen Schulvorhaben zu geben sowie Beispiele guter Praxis vorzustellen. Dafür wurde zunächst eine Dokumentenanalyse relevanter Materialien vorgenommen, im nächsten Schritt Online-Interviews mit den Schulleitungen bzw. zuständigen Leitungspersonen geführt und schließlich bei einem Schulbesuch vor Ort Gruppendiskussionen mit dem für „LiGa“ zuständigen Schulteam geführt.

Die Lichtbergschule in Eiterfeld befindet sich im ländlichen Raum Ost Hessens im Landkreis Fulda. Die Schule mit rund 500 Schüler:innen und 40 Lehrkräften konzentriert sich im Rahmen von „LiGa“ auf die Einführung von Lernzeiten sowie auf die Weiterentwicklung der Förderstufen sowie des Ganztags, verknüpft mit ihrem Schulentwicklungsvorhaben hessische KulturSchule zu werden.

Die Schule



Gymnasium, Haupt-
und Realschule
~500 Schüler:innen
40 Lehrkräfte

Die Lichtbergschule ist eine kooperative Gesamtschule und bietet die Bildungszweige Hauptschule, Realschule und Gymnasium an. Schüler:innen, die die Haupt- oder Realschule besuchen möchten, gehen nach der Grundschule in den Klassen fünf und sechs zunächst in die Förderstufe. Damit möchte die Schule ihnen ein längeres gemeinsames Lernen ermöglichen und den Schüler:innen mehr Zeit geben sich für einen Bildungszweig zu entscheiden. Die Lichtbergschule legt Wert darauf, dass Schüler:innen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Voraussetzungen die Schule besuchen können und ist zudem im Rahmen der inklusiven Beschulung auch für Schüler:innen mit Förderschwerpunkt offen.

Wir haben immer so als Leitbild dieses Fördern und Fordern. Also wir legen hier sehr großen Wert auf Qualität von Unterricht und auch auf die Unterrichtsentwicklung insgesamt. Wir versuchen auch die schwächeren Schüler zu fördern, da versuchen wir eben durch diese Angebote, die wir jetzt schaffen, das noch weiter auszubauen.

*Mitglied des Schulteam*s

Das Förderkonzept der Schule umfasst Förderunterricht für einzelne Jahrgangsstufen sowie jahrgangsoffen in Deutsch, Mathe und Englisch, Vorbereitungskurse auf die Abschlussprüfungen in den Hauptfächern, Förderkurse bei einer Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) und Deutsch als Zweitsprache.

Die Lichtbergschule verfügt zudem über ein Konzept zur Berufsorientierung, das verschiedene berufsorientierte Maßnahmen in den einzelnen Fachbereichen und Kooperationen mit beruflichen Schulen, der Handwerks- und Handelskammer und der Agentur für Arbeit vorsieht. Durch eine fächerübergreifende Berufs- und Studienorientierung und die Unterstützung durch den Arbeitscoach der Schule soll die Berufswahlkompetenz der Schüler:innen gefördert werden.



Blick in einen Fachraum zum Arbeiten mit Holz

Des Weiteren zeichnet sich die Lichtbergschule durch ihren starken Fokus auf kulturelle Bildung aus und ist in der Region für ihren Schwerpunkt auf Musik, Kunst und Theater bekannt. Seit Anfang 2021 arbeitet die Schule daran, hessische KulturSchule zu werden, um kulturellen und künstlerischen Angeboten noch mehr Raum bieten zu können bzw. ästhetische und kreative Zugänge in allen Unterrichtsfächern zu etablieren. Derzeit gibt es für musik- oder theaterinteressierte Schüler:innen unter anderem die Möglichkeit, im Blasorchester oder der Big Band zu spielen, im Schulchor zu singen oder sich in der Jugendtheatergruppe einzubringen.

Darüber hinaus bietet die Schule weitere AGs und Wahlpflichtangebote in verschiedenen Bereichen an, wie Sport, Journalismus oder Botanik, um individuelle Interessen der Schüler:innen zu fördern. Verschiedene Präventionsangebote, z. B. in den Bereichen Ernährung und Konsum, Sucht- und Gewaltprävention wie auch Streitschlichtung und Mediation sollen die Schüler:innen zusätzlich stärken.



Übersicht über die Ganztagsangebote



Blick auf den Außenbereich für den Sportunterricht

Ausgangslage

Das Schulteam bemerkte, dass die Real- und Hauptschulklassen immer heterogener werden, d. h. dass hier sowohl Schüler:innen mit Fähigkeiten für das Gymnasium als auch mit der Notwendigkeit für sonderpädagogische Betreuung gemeinsam lernen. Daher suchte das Team nach Möglichkeiten, um allen Schüler:innen dieser Klassen gerecht werden zu können.

Wir merken in den vergangenen Jahren das gerade in den Lerngruppen Haupt- und Realschule die Heterogenität so wahnsinnig groß ist. Wir haben Schülerinnen und Schüler, die eigentlich fast ins Gymnasium gehen könnten und wir haben Schülerinnen und Schüler auch mit sonderpädagogischen Förderbedarfen, wo fast schon eine ‚Unbeschulbarkeit‘ ... gegeben ist. Wir suchen als Schule nach Möglichkeiten und Wegen, wie wir unseren Schülerinnen und Schülern noch deutlich besser gerecht werden können. Und da dachten wir, dass die kreativen oder ästhetischen Unterrichtszugänge einen wichtigen Beitrag leisten können.

Schulleiter

Im Zuge der Bewerbungsphase zur KulturSchule wies der Schulentwicklungsleiter des Schulamtes auf die Möglichkeit hin an „LiGa“ teilzunehmen, da die Lichtbergschule neben der Bewerbung zur KulturSchule als weiteres Schulentwicklungsvorhaben die Stärkung des Ganztages plante.

Wir haben das als eine wichtige Chance angesehen, einmal diesen kulturellen Bereich und einmal auch den Bereich des Ganztags zu befördern.

Schulleiter

Die Verknüpfung der beiden Bereiche erschien dem Schulteam sinnvoll, da sich „Schulentwicklungsvorhaben immer gegenseitig bedingen“ und die Lichtbergschule als mittelgroße Schule ihre Kapazitäten im Blick haben muss und immer darauf achten muss, an welchen Stellen sich Synergien herstellen lassen. Darüber hinaus lernte das Kollegium durch die Hospitation einiger Lehrkräfte an anderen Schulen das Konzept der Lernzeiten kennen und entschied sich dazu, diese ebenfalls an der Lichtbergschule zu etablieren.

Die Projektbausteine

Im Rahmen von „LiGa – Lernen im Ganztag“ konzentriert sich die Lichtbergschule auf drei Bereiche: die Einführung von individuellen Lernzeiten sowie die Weiterentwicklung des Ganztagskonzepts und der Förderstufen.

In den Hauptfächern Deutsch, Mathe und Englisch wird in der Jahrgangsstufe fünf je eine Unterrichtsstunde pro Woche für die Lernzeit als individuelle Übungszeit zur Verfügung gestellt. Hierbei sollen die Schüler:innen zum einen lernen selbstorganisiert zu agieren, zum anderen soll die Zeit genutzt werden, um an möglichen Defiziten in den Fächern zu arbeiten. Gleichzeitig soll mit der Einführung der Lernzeiten ein Ganztagsband im Vormittag etabliert werden. Das bedeutet, dass die Schüler:innen jeweils eine Unterrichtsstunde pro Schultag keinen regulären Unterricht besuchen. Während diese Stunde wie bereits beschrieben an drei Schultagen für die Lernzeiten in den Hauptfächern reserviert ist, soll in den weiteren zwei Stunden zum einen Förderunterricht in den Hauptfächern und für Schüler:innen mit LRS, zum anderen sportliche, kreative oder technische Angebote aus dem Ganztag implementiert werden. Letzteres zeigt bereits den zweiten Baustein in „LiGa“ auf, die Weiterentwicklung des Ganztags. Hier zielt die Schule darauf ab, den Ganztag anders zu rhythmisieren, d. h. Ganztagsangebote auch in den Vormittag legen. Der dritte Bereich, den die Schule im Rahmen von „LiGa“ in den Blick nimmt, ist die Förderstufe. Sowohl die Lernzeiten als auch das Ganztagsangebot spielen in die Weiterentwicklung der Förderstufen mit rein, um der anfangs erwähnten großen Heterogenität der Schulklassen gerecht zu werden. Ziel der Schule hierbei ist es vor allem, den Schüler:innen im Schulalltag mit einer hohen Belastung auch Phasen der Entlastung durch die Lernzeiten und das Ganztagsangebot zu bieten.

Das Wichtigste ist eigentlich diese ... Belastung/Entlastung für die Schüler. Also gerade für die Fünft- und Sechstklässler, dass sie nicht den ganzen Vormittag unter Anspannung sind, sondern zwischendurch auch mal wirklich ... ein bisschen runterkommen und da für sich auch mal Erholungsphasen haben. ...

Weil wenn man eine Klassengröße über 25 [Schüler:innen] hat, die für sich auch mal Ruhe finden müssen oder was anderes machen müssen als den klassischen Unterricht.

Mitglied des Schulteams

Des Weiteren möchte das Schulteam mit den Maßnahmen auf das Bedürfnis der Schüler:innen nach Selbstbestimmung eingehen.

Auch das Bedürfnis nach Selbstbestimmung ist dadurch ein Stück weit gedeckt und dann ist die Hoffnung doch sehr groß, dass dann in den Stunden, wo sie sich nicht selbst bestimmen dürfen, die Geduld ein bisschen besser ausgeprägt ist.

Mitglied des Schulteams

Projektumsetzung an der Schule

Mit der Planung der beschriebenen Maßnahmen begann das Schulteam der Lichtbergschule bereits im Schuljahr 2021/22; die Umsetzung startete mit Beginn des Schuljahres 2022/23. Die Schule führte die individuellen Lernzeiten im neuen Jahrgang fünf ein, d. h. die Schüler:innen erarbeiten sich in den Hauptfächern eine Unterrichtsstunde pro Woche eigenständig das Lernmaterial. Dafür gibt es z. B. Arbeitsblätter mit zwei unterschiedlichen Niveaus, zwischen denen die Kinder wählen können. Die Unterrichtsstunde ist zeitlich so strukturiert, dass die Schüler:innen zu Beginn etwas Zeit haben sich zu sortieren und Fragen zu stellen, gefolgt von einer längeren Stillarbeitsphase sowie einer Reflexionsphase zum Schluss der Stunde. Hier sollen die Schüler:innen reflektieren, ob sie sich das richtige Niveau ausgesucht oder sich überschätzt haben und welche Aufgaben sie sich für die nächste Stunde mitnehmen. Für eine übersichtliche Strukturierung haben die Schüler:innen extra Hefte, in denen die Regeln für die Lernzeiten aufgelistet und die verschiedenen Hauptfächer farblich voneinander abgetrennt sind.

Des Weiteren konnte die Lichtbergschule die geplanten Ganztagsangebote am Vormittag zum Teil einführen; als schwierig erwies es sich jedoch dafür externe Mitarbeiter:innen wie Künstler:innen oder Sporttrainer:innen für die Umsetzung zu gewinnen. Daher konnte im Schuljahr 2022/23 vorerst nur eine Stunde pro Woche für Ganztagsangebote am Vormittag genutzt werden statt wie geplant zwei Unterrichtsstunden.

Die Schulentwicklungsgruppe mit ca. zehn bis 15 Lehrkräften informiert das Kollegium in den Gesamtkonferenzen über ihre Vorhaben und den Umsetzungsstand. Zudem nimmt sich das Schulteam regelmäßig Zeit, um die Konzepte zu evaluieren, weiterzuentwickeln und zu optimieren, z. B. durch den Austausch mit anderen Schulen im Rahmen von „LiGa“.

Bisher beobachtete Veränderungen

Das Schulteam berichtet, dass den Schüler:innen das selbstständige Arbeiten in der individuellen Lernzeit anfangs sehr schwer fiel und sie sich schnell an die Lehrkraft wenden wollten, wenn sie alleine mit dem Material nicht weiterkamen.

Ich hab' gemerkt, den Kindern fällt's am Anfang wahnsinnig schwer einigermaßen selbstständig zu arbeiten, also die Hände gingen wahnsinnig schnell hoch, beim ersten Mal drüber blicken, ,ich hab' keine Ahnung wie's geht, frag' ich mal'. ... Das war eine Herausforderung sie da hinzukriegen, dass sie erstmal selbst versuchen sich das ... zu erarbeiten.

Mitglied des Schulteams

Laut dem Schulteam haben sich die Schüler:innen inzwischen mehr an die Vorgehensweise gewöhnt und ein besseres Verständnis dafür entwickelt, dass die Lernzeiten für das eigenständige Erarbeiten des Materials stehen. Außerdem beobachten die Lehrkräfte eine ruhigere Arbeitsatmosphäre in den Lernzeiten.

Ein Kollege hat mir berichtet, dass er sehr erstaunt war, wie die Kinder [in den individuellen Lernzeiten] wirklich selbstständig und ruhig [arbeiten], also dass die Arbeitsatmosphäre wirklich ruhiger wurde.

Mitglied des Schulteams

Auch die Schüler:innen selbst äußern sich laut dem Schulteam positiv über das neue Konzept, insbesondere über die Möglichkeit für mehr Selbstbestimmung und die Phasen der Entlastung.

Was die Schüler:innen auch mega toll fanden, war die Idee sich selbst aussuchen zu dürfen, worauf man jetzt Lust hat. Unter anderem fiel dann auch der Satz ‚wenn ich mal scheiße drauf bin, ist es auch okay, wenn ich mich mal hängen lasse‘ – ja, ist es. Das fanden die schon toll, dieses selbst bestimmen dürfen ist nicht zu unterschätzen.

Mitglied des Schulteams

Gelingsbedingungen und Herausforderungen

Im Laufe des Schuljahres 2022/23, das die Lichtbergschule als „Testphase“ für die Vorhaben im Rahmen von „LiGa – Lernen im Ganztage“ sah, zeigten sich schnell verschiedene Herausforderungen und Gelingsbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung der geplanten Maßnahmen. Die Herausforderungen betrafen zum einen den hohen Aufwand der Vorbereitungszeit der individuellen Lernzeiten, zum anderen die bereits erwähnte Schwierigkeit externe Mitarbeiter:innen für die Umsetzung des außerschulischen Ganztagsangebots am Vormittag zu finden.

Wir sind am Beginn dieses Schuljahres ins kalte Wasser gesprungen und haben wirklich ausprobiert und sind ganz schnell an unsere Grenzen gestoßen, das muss man ganz ehrlich so sagen. Vor allen Dingen, weil diese individuelle Lernzeit einer immensen Vorbereitung und Vorstrukturierung durch die beteiligten Kolleginnen und Kollegen bedarf ... und Ganztagsangebote am Vormittag ... zu etablieren gar nicht so einfach ist, weil man [außerschulische] Köpfe braucht. ...

An diesen Köpfen mangelt es, wir bestreiten also das Ganztagsband in diesem Schuljahr nur mit Kolleginnen und Kollegen.

Schulleiter

Es wurde erkennbar, dass die Rahmenbedingungen noch nicht ausreichend vorhanden sind, d. h. externes Personal sowie eine strukturierte Implementierung neuer Unterrichtsformen oder -elemente in den strikt vorgegebenen Lehrplan. Neben weiteren Bedarfen bei der Konzeption der Lernzeiten und dem Ausbau des Ganztags, zeigte sich zudem die Notwendigkeit für eine verbesserte Abstimmung innerhalb des Leitungsteams, wer für die Begleitung der verschiedenen Prozesse zuständig ist.

Als förderlich für eine gelungene Umsetzung der Lernzeiten beschreibt das Schulteam einen klar festgelegten zeitlichen Ablauf zur Unterstützung der Schüler:innen bei ihrer Selbststrukturierung.

Diese Ritualisierung, also ich hab' auch wirklich einen Timer gestellt und hab' gesagt ,der klingelt gleich, ab dann Stille'. ... Und in der Stillarbeitsphase bin ich auch wirklich vorne sitzen geblieben, also bin nicht rumgegangen.

Mitglied des Schulteam

Des Weiteren berichtet das Schulteam davon, die Maßnahmen regelmäßig im Team zu reflektieren, Bedarfe zu evaluieren und das Konzept zu überarbeiten wie auch sich bei Veranstaltungen im Rahmen von „LiGa“ auch Anregungen von anderen Schulen zu holen.

Ausblick



Ein Projektbaustein im Rahmen von „LiGa – Lernen im Ganztag“ betrifft an der Lichtbergschule die Weiterentwicklung des Ganztagskonzepts. Die am Vormittag implementierten Ganztagsangebote mussten inzwischen jedoch gestrichen werden aufgrund der neuen Vorgabe für alle Klassen eine dritte Sportstunde anzubieten. Die Angebote am Nachmittag werden aber nach Angabe der Schule nach wie vor „in hoher Qualität und Quantität“ umgesetzt.

Hinsichtlich der Weiterentwicklung der Lernzeiten entschied sich die Schule nach einer Selbstevaluation im Sommer 2023 dafür, diese in demselben Jahrgang fortzuführen anstatt mit einem neuen Jahrgang zu starten. Dadurch sollen bisherige Prozesse noch einmal erprobt und optimiert sowie Schwierigkeiten angegangen werden. Die Schule beobachtet, dass die Schüler:innen, die mit den Lernzeiten arbeiten, entspannter wirken und in Vergleichsklassenarbeiten genauso gut, zum Teil sogar besser abschneiden. Ferner zeigen sich die beteiligten Lehrkräfte sehr zufrieden mit der neuen Unterrichtsform; so ist die Vorbereitungszeit im Vorfeld zwar höher, während der Unterrichtsstunde kann die Lehrkraft aber mehr als Lernbegleiter:in auftreten und muss keinen Frontalunterricht machen. Eine Herausforderung in Bezug auf die Lernzeiten ist weiterhin ein recht großer Widerstand und Skepsis bei einem Teil des Kollegiums. Für März 2024 plant die Schule daher einen pädagogischen Tag, an dem mit dem gesamten Kollegium eine Schule in Marburg besucht und an das neue Konzept herangeführt werden sollte.

Den Austausch mit anderen Schulen sowie die Arbeit an den eigenen Projektbausteinen im Rahmen von „LiGa – Lernen im Ganztag“ beschreibt die Schule als sehr gewinnbringend und förderlich für die weitere Schulentwicklung.



Blick auf die Mathildenschule

MATHILDENSCHULE OFFENBACH **HESSEN**

Fallstudie im Rahmen des Programms
LiGa – Lernen im Ganztag

Die Schule	15
Ausgangslage	17
Die Projektbausteine	19
Projektumsetzung an der Schule	20
Bisher beobachtete Veränderungen	23
Gelingensbedingungen und Herausforderungen	25
Ausblick	26

Die vorliegende Fallstudie behandelt eine von vier Schulen in Hessen, die für eine tiefergehende Analyse im Rahmen des Programms „LiGa – Lernen im Ganztag“ ausgewählt wurden, um konkrete Einblicke in die verschiedenen Schulvorhaben zu geben sowie Beispiele guter Praxis vorzustellen. Dafür wurde zunächst eine Dokumentenanalyse relevanter Materialien vorgenommen, im nächsten Schritt Online-Interviews mit den Schulleitungen bzw. zuständigen Leitungspersonen geführt und schließlich bei einem Schulbesuch vor Ort Gruppendiskussionen mit dem für „LiGa“ zuständigen Schulteam geführt.

Die Mathildenschule ist eine integrierte Gesamtschule (IGS) mit Grundschule in Offenbach am Main, das direkt an Frankfurt am Main angrenzt. Die Schule besuchen rund 950 Schüler:innen, die von knapp 70 Lehrkräften unterrichtet werden. Im Rahmen von „LiGa“ konzentriert sich die Mathildenschule auf ihr Vorhaben, hessische KulturSchule zu werden sowie auf den Ausbau des Ganztags.

Die Schule



Kooperative
Gesamtschule
~950 Schüler:innen
~70 Lehrkräfte

Die Mathildenschule bietet die Bildungsgänge Gymnasium (Übergang in gymnasiale Oberstufe), Realschule (Realschulabschluss), Hauptschule (Hauptschulabschluss) sowie einen berufsorientierten Abschluss an und zeichnet sich durch vier Schwerpunkte aus: ganztägige Angebote, Schule mit Schwerpunkt Musik, Berufsorientierung und MINT-freundliche Schule. Das Ganztagsangebot beinhaltet jahrgangsinterne und jahrgangsübergreifende Angebote, die sich vier Bereichen zuteilen lassen: Leistungsförderung, Sport und Bewegung, Musik und Kreativität sowie Gesundheit und Soziales. Derzeit existieren integrative und additive Formen des ganztägigen Arbeitens. Ein integratives Angebot für Vor- und Nachmittag wird angeboten, um Lerndefizite der Schüler:innen gezielt anzugehen, wie z. B. die Fördermodelle „Lerncafé“ und „Förderung im Tandem“. In der Grundschule gibt es auch Förder- und Differenzierungsstunden, z. B. bietet die Schule ab 7:25 Uhr, der Beginn der „0. Stunde“, eine Aufsichts- und Betreuungsgarantie an. Diese Differenzierungsstunden am Morgen ermöglichen eine Förderung in Kleingruppen für Kinder mit hohem Förderbedarf.

Die Schule hat in den letzten Jahren verstärkt Sport- und Bewegungsangebote in ihr Nachmittagsprogramm aufgenommen, um einen Ausgleich zu den Lern- und Musikgruppen zu schaffen. Viele Kinder im Mathildenviertel sind nicht in Sportvereinen organisiert, obwohl sie gerne Sport treiben würden; Gründe dafür sind hohe Vereinsbeitragskosten und mangelndes elterliches Interesse. Aufgrund der Zunahme von adipösen Kindern im Viertel möchte die Schule mehr Bewegungsangebote für die Schüler anbieten. Die Ganztagesangebote sollen alle Schulformen und Jahrgangsstufen abdecken. Aktuell werden verschiedene Sportarten wie Fußball, Hockey, Badminton, Tennis, Basketball, Schwimmen, Schach und Tanzen angeboten. Darüber hinaus arbeitet die Schule eng mit zwei Vereinen zusammen, der VSG Offenbach für Schach und dem ORV Offenbach Ruderverein für Hockey.

Die Mathildenschule legt einen besonderen Schwerpunkt auf Musik und ist als „Schule mit Schwerpunkt Musik“ zertifiziert. Es gibt eine Vielzahl von musikalischen Angeboten, darunter verschiedene Instrumentengruppen, wie Bands, Gitarren- oder Bläsergruppen und Gesangsgruppen. Des Weiteren arbeitet die Schule eng mit Vereinen zusammen, um den

Schüler:innen zusätzliche Möglichkeiten zum Musizieren zu bieten. Erfolgreiche musikalische Entwicklungen der Schüler:innen werden gefördert, zum Beispiel durch Musikcamps und Jahresstipendien für den Musikschulbesuch.

Da sind wir als Mathildenschule wohl sehr privilegiert, also was hier an Stunden und an Personal im Musikfachbereich seit vielen, vielen Jahren investiert wird, ... das zahlt sich auch aus, das sieht man und merkt man auch bei den Kindern, was das mit den Kindern macht. Das ist schon lange, seit zehn, zwölf Jahren unsere tragende Säule und das läuft sehr gut.

Mitglied des Schulteams

Zudem ist die Schule seit drei Jahren in dem bundesweiten Projekt „Theater und Schule“ (TUSCH), in dem eine Kooperation zwischen einem lokalen Theater und der Schule geschlossen wird. Dadurch ist es der Schule möglich, sowohl Profilklassen mit Schwerpunkt Musik als auch mit Schwerpunkt Theater anzubieten.



Blick auf die Mathildenschule

Des Weiteren legt die Schule großen Wert auf die Berufsorientierung der Schüler:innen. Es werden Betriebspraktika, Trainingskurse und individuelle Beratung zur Vorbereitung auf die Arbeitswelt angeboten. Die Schule arbeitet mit verschiedenen Kooperationspartner:innen zusammen, um den Übergang in Ausbildungsplätze und weiterführende Bildungsgänge zu erleichtern. Praxisorientierte Projekte, Betriebserkundungen und Praktika ermöglichen den Schüler:innen einen Einblick in die Arbeitswelt und unterstützen sie bei der Berufswahl.



In der Cafeteria ausgestellte Gemälde von Schüler:innen

Ausgangslage

Bei der Betrachtung der Ausgangslage muss zunächst auf die sozioökonomische Lage der Stadt Offenbach eingegangen werden, da ein Großteil der Schüler:innen der Mathildenschule mit hoher Armut und den daraus resultierenden vielschichtigen Problemlagen konfrontiert sind.

Offenbach ist ja eine der ärmsten Städte in Deutschland. ... Von der Verdichtung der Problemlagen ist das hier nochmal eine ganz andere Liga. Ich glaube, vom Sozialindex ist Offenbach bundesweit Vorreiter, weil einfach ganz, ganz viele Problemlagen zusammenkommen – keine Teilhabe von den Elternhäusern

aus verschiedenen Gründen, das sind auch nicht irgendwelche Sprachbarrieren, das ist einfach die Armut. ... Wohnsituation total prekär, hohe Gewaltbereitschaft, ... sichtbare Armut ist das Hauptproblem. Damit hängt zusammen der Gesundheitszustand, psychischer Gesundheitszustand, Ernährung, Übergewicht, Medienkonsum in Ermangelung anderer Freizeitangebote.

Mitglied des Schulteams

Das Schulteam weist darauf hin, dass ihre Schülerschaft sehr empfänglich für kulturelle und ästhetische Bildung ist.

Gleichzeitig ... nehmen die Kinder das sofort an, wenn man ihnen was Schönes bietet, also Kunst oder Musik, ... und dann sind das unglaublich tolle Sachen, die da entstehen.

Mitglied des Schulteams

Die Projektbausteine

Der Hauptschwerpunkt der Mathildenschule im Rahmen von „LiGa“ ist die Entwicklung zur KulturSchule. Wie bereits beschrieben, legt die Schule seit vielen Jahren einen Fokus auf die kulturelle Bildung, den das Schulteam weiter ausbauen möchte. Für das Team der Mathildenschule geht es hierbei viel um das Thema Unterrichtsentwicklung und -veränderung, d. h. in jedem Unterrichtsfach sollen möglichst oft ästhetische Elemente zur Wissensvermittlung eingesetzt werden.

KulturSchule heißt ja nicht nur, ich mache jetzt eine Kunst-AG, sondern eigentlich ist der Gedanke, in jedem Unterricht, wo immer es sinnvoll und möglich ist, gehe ich von diesem Prinzip Lehrbuch, Arbeitsblatt weg, sondern ich mache auch in Chemie eine kleine Sequenz, die einen ästhetischen Zugang hat. Ob ich jetzt ein Atommodell bastle oder einen Rap dazu mache, ist nicht so wichtig, aber das ist das, wo man die Kinder auch erreicht.

Mitglied des Schulteams

Ziel des Vorhaben ist es, den Schüler:innen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, Selbstbewusstsein bzw. ein positives Selbstbild zu vermitteln, das sie dabei unterstützt sich auch den für sie schwierigeren Schulfächern selbstsicher zu widmen. In der Theaterklasse sollen die Schüler:innen die Möglichkeit haben, ihre Persönlichkeit, Sprache und durch das Einnehmen verschiedener Rollen auch ihre Empathiefähigkeit zu stärken. Zudem sollen die Schüler:innen durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen (künstlerischen) Projekten lernen, sich für ihre eigene Meinung einzusetzen, zu diskutieren und unterschiedliche Positionen auszuhalten.

Der zweite Baustein im Rahmen von „LiGa – Lernen im Ganztage“ ist die Weiterentwicklung des Ganztags. In der Grundschule konnte die Schule bereits zu Profil drei wechseln, in der Gesamtschule hat die Schule dies ebenfalls beantragt. Dadurch, dass die Umstellung in der Grundschule während der Covid-19-Pandemie und passierte, d. h. ohne Vorbereitung, pädagogische Tage oder weitere Konzepte, kann das Schulteam auch hier noch nacharbeiten.

Das Schulteam plant, die Plätze im Ganztage weiter auszubauen und sich den Herausforderungen, wie bspw. räumlichen Kapazitäten, zu widmen.

Wir haben uns immer kleine Schwerpunkte gesetzt bei jeder LiGa-Veranstaltung, wo wir hinwollen, weil dieses KulturSchule werden oder Ganzttag ausbauen, das sind ja so Riesenthemen, das handelt man nicht eben mal so in zwei Tagen ab.

Mitglied des Schulteams

Projektumsetzung an der Schule

Das Schulteam startete zunächst mit einer Orientierungsphase und reflektierte den Ist-Stand, also über welche Ressourcen, Maßnahmen, etc. die Schule bereits verfügt. Wie bereits beschrieben, sollen diese Elemente der kulturellen Bildung weiter ausgebaut werden. Dazu zählt z. B. den Schüler:innen mehr Möglichkeiten für künstlerische und kreative Aktivitäten zu bieten, die über das klassische Malen oder Zeichnen auf einem Blatt Papier hinausgehen.

Hier konnte die Schule mit Hilfe eines externen Künstlers ein Atelier einrichten, in dem die Schüler:innen sich künstlerisch frei ausdrücken können; in einem sanierungsbedürftigen Teil des Schulgebäudes durften sie sogar die Wände bemalen.



Bemalte Wände in einem alten Gebäudeteil der Mathildenschule



Arbeiten der Schüler:innen im Atelier

Ziel ist es, ein großes Netzwerk aufzubauen, um neue Kontakte, Ideen oder finanzielle Mittel zu gewinnen und noch weitere Künstler:innen an die Schule holen zu können, also „Kultur noch mehr in die Schule bringen“. Insgesamt soll Kunst an der Mathildenschule sichtbarer gemacht werden, z. B. durch das Bemalen der Wände, und dadurch eine Debatte und einen Meinungsaustausch angestoßen werden, „was darf Kunst eigentlich?“, um die Schüler:innen in ihren eigenen Meinungen zu bestärken.

Also die Kunst- oder Kulturdiskussion überhaupt in Gang zu bringen, ist schon mal Schritt eins. Und wenn es dann durch verschiedene Projekte sichtbar wird und die Kinder sagen, ‚wir möchten mehr davon, das war cool, wir möchten das auch haben diesen Kurs oder dieses Angebot‘, dass das dann normal wird und auch die Hemmschwelle nicht mehr so groß ist, also jeder hat das Recht über Kunst zu urteilen oder eine Meinung zu haben, aber dieser Austausch ist ja wichtig, dass man das [unterschiedliche Meinungen zu Kunst] auch erträgt.

Mitglied des Schulteams



Wandgemälde eine:r Schüler:in

Im Bereich des Ganztags gibt es verschiedene Herausforderungen, denen sich das Schulteam derzeit widmet. Zum einen plant die Schule die Plätze jedes Schuljahr weiter auszubauen, so dass alle Grundschul Kinder die Möglichkeit haben am Ganztagsangebot teilnehmen zu können, insbesondere, da kulturelle Angebote im Elternhaus oftmals nicht angeboten werden können und es wenige außerschulische Aktivitäten gibt. Derzeit sind die räumlichen Kapazitäten allerdings noch begrenzt. Die neue Cafeteria bietet Platz für 100 Personen bei insgesamt 430 Grundschüler:innen. Daher arbeitet das Schulteam daran, ein Konzept bzw. einen Rhythmus zu entwickeln, die Essenszeiten für möglichst viele Schüler:innen zu organisieren. Ein weiterer Aspekt ist die Lernzeit am Nachmittag im Ganztag; hier überlegt das Schulteam z. B. nur an zwei Tagen in der Woche eine Lernzeit stattfinden zu lassen und an den anderen Tagen freie Angebote zu etablieren, in die die Schüler:innen sich einwählen können.

Auch in der Sekundarstufe bestehen ähnliche Herausforderungen in Zusammenhang mit begrenzten räumlichen Kapazitäten und der Koordinierung des Mittagessens, da es der Schule sehr wichtig ist, den Schüler:innen Zugang zu gutem und bezahlbarem Essen zu bieten. Des Weiteren besteht noch zu wenig Verbindung zwischen den Mitarbeiter:innen des Trägers, der die Hausaufgabenbetreuung übernimmt, und den Fachlehrkräften; auch hieran möchte das Schulteam noch arbeiten.

Das LiGa-Team der Schule bemüht sich, die Kolleg:innen regelmäßig über ihre Vorhaben und den Entwicklungsstand zu informieren, stellt aber fest, dass durch die Covid-19-Pandemie viel in der Kommunikation verloren gegangen ist. Insbesondere unter den Lehrkräften der Sekundarstufe passiert vieles eher informell und „zwischen Tür und Angel“. Hier arbeitet das LiGa-Team daran, die Kommunikation zu systematisieren, sieht das aber als einen längeren Prozess, auch da es oftmals kurzfristig dringendere Vorhaben gibt. Dennoch konnte bisher ein Großteil des Kollegiums von den Plänen im Rahmen von „LiGa“ überzeugt werden, auch da bereits der Mehrwert der einzelnen Elemente, wie z. B. der Musikklassen, gesehen wird.

Bisher beobachtete Veränderungen

Das Schulteam stellt fest, dass die Elemente der kulturellen Bildung für die Schüler:innen enorm wichtig sind und viele positive Auswirkungen haben. Dazu zählen unter anderem ein verbessertes Zusammengehörigkeitsgefühl in den Musikklassen wie auch eine Freude an der Schule.

Die kulturelle und ästhetische Bildung ist uns hier sehr wichtig, wir haben den Schwerpunkt Musik ja schon viele Jahre, sind da auch sehr erfolgreich und wir sehen da einfach, was das mit den Schülern macht. Die Musikklassen, die haben eine ganz andere Zusammengehörigkeit, die haben einen ganz anderen Grund, warum sie in die Schule kommen, das ist ja in der Regel nicht, weil der Deutsch- und Matheunterricht so prickelnd ist.

Mitglied des Schulteams

Darüber hinaus bewirken Erfolgserlebnisse bei den Schüler:innen ein gestärktes Selbstbewusstsein und mehr Motivation für die Schule, was insbesondere für die Schülerschaft der Mathildenschule, die von vielschichtigen Problemlagen betroffen ist, sehr wichtig sein kann.

Wenn man so diese einzelnen Biografien anguckt, was die Kinder hier alles so mit sich rumschleppen, das ist schon ganz schön [viel]. ... Mit Deutsch und Mathe haben sie ihre Schwierigkeiten, das schafft viele Probleme, da ist viel Scheitern. Aber wenn sie dann Erfolg haben, sei es auf der musikalischen oder künstlerischen oder natürlich auch sportlichen Ebene, das macht was mit ihrem Selbstwert, das gibt ihnen neue Motivation, sich vielleicht auch dem zuzuwenden, was nicht so leichtfällt.

Das verändert die Kinder positiv und es stärkt ihnen den Rücken, es gibt ihnen einen Grund, warum sie in die Schule gehen.

Mitglied des Schulteams

Weiterhin beschreibt das Schulteam Theater, Musik oder Kunst als erfolgreiche Mittel für ihre Schülerschaft, um sich auszudrücken und weist darauf hin, dass die Mathildenschule für viele Kinder auch ein Schutzraum darstellt, an dem sie sich sicher und wohl fühlen.

Also sie können sich ausdrücken und extrem beeindruckend ausdrücken, aber vielleicht nicht über die Sprache. Sie brauchen andere Wege wie sie sich ausdrücken können. Also die Kinder kommen in der Regel wirklich gerne hierher, die wären am liebsten den ganzen Tag hier, die würden auch nachmittags bis in den Abend einfach sitzen, wenn das irgendwie möglich wäre.

Mitglied des Schulteams



Wandgemälde eine:r Schüler:in der Mathildenschule

Gelingsbedingungen und Herausforderungen

Einige Herausforderungen wurden in den vorherigen Abschnitten bereits angesprochen, wie ein größeres Netzwerk aufzubauen und weitere Künstler:innen zur Zusammenarbeit zu gewinnen sowie die räumlichen und organisatorischen Schwierigkeiten im Ganztage. Eine weitere Herausforderung im Ganztage besteht für das Schulteam darin, die Vernetzung der Lehrkräfte zu verbessern und den Schultage anders zu gestalten. Derzeit findet der Unterricht komplett am Vormittage statt und am Nachmittag gibt es eine Lernzeit, die viermal pro Woche angeboten wird. Allerdings stößt das Schulteam hier immer wieder an organisatorische Grenzen, da die Lernzeit oft ausfällt oder vom Träger besetzt wird. Dies führt dazu, dass die Kinder nicht die Unterstützung erhalten, die sie benötigen, oder dass zu viele Kinder in einem Raum sind, was sich wiederum auf die Lernatmosphäre auswirkt.

Darüber hinaus befindet sich die Schule derzeit in einem Umbruch, da kürzlich einige Veränderungen stattgefunden haben. Der Schulleiter ist abgeordnet worden und viele Mitglieder der Schulleitungsebene sind erst seit relativ kurzer Zeit an der Schule tätig, ca. ein bis anderthalb Jahre. Seit Beginn der Covid-19-Pandemie konnten nur zwei pädagogische Tage umgesetzt werden und die im Rahmen von „LiGa“ entwickelten theoretischen Konzepte stoßen in der Praxis auf Hürden, zusätzlich zu den normalen Herausforderungen des Schulalltags, wie unvorhergesehene Krankenstände.

Für das Team war es wichtig zu erkennen, dass ihre Vorhaben langfristige und langwierige Angelegenheiten sind, die nicht von einem Tag auf den anderen umgesetzt werden können.

Was immer wieder durchgekommen ist, ist in der Ruhe liegt die Kraft. ... So ein Schuljahr ist einfach wahnsinnig kurz für so große Vorhaben und das zu akzeptieren ein Stück weit.

Mitglied des Schulteam

Weiterhin betont das Schulteam, dass die Unterstützung durch das Programm „LiGa – Lernen im Ganztage“ sehr hilfreich war, insbesondere für die Auseinandersetzung mit dem Thema Schulentwicklung oder durch das Kennenlernen von Methoden zur Gestaltung der Prozesse.

Das, was LiGa uns an Hilfestellung oder Prozessmöglichkeiten erklärt, das ist super, super gut, ... und die Zeiten vor Ort [die LiGa-Veranstaltungen] ... da haben wir wirklich immer super intensiv gearbeitet, unheimlich gute Impulse bekommen, auch Freiräume für das, was wirklich uns ganz speziell aktuell beschäftigt.

Mitglied des Schulteams

Allerdings muss laut dem Schulteam hierbei auch immer wieder darauf geachtet werden, den „Spagat“ zwischen den theoretischen Umsetzungsplänen und der Realität zu schaffen.

Ausblick



Das Schulteam verfolgt die Pläne trotz eines herausfordernden Schulalltags in einem problembehafteten Stadtviertel mit hoher Motivation. Dabei ist es dem Team zum einen wichtig, das Kollegium mitzunehmen, zum anderen ist es ihm auch bewusst, dass die Vorhaben langfristig angelegt sind und es keinen linearen Weg zur Zielerreichung geben wird.

Ich denke, dass vielen Kollegen klar ist, dass Schule sich verändern muss und auch zeitnah sich verändern wird, aber der Weg ist kein gerader und kein einfacher und den können wir auch als Schulleitung nicht vorhersehen, ... das ist nicht linear.

Mitglied des Schulteams



Eingangsbereich der Dietrich-Bonhoeffer-Schule

Dietrich-Bonhoeffer-Schule

Rimbach **HESSEN**

Fallstudie im Rahmen des Programms
LiGa – Lernen im Ganztag

Die Schule	28
Ausgangslage	30
Die Projektbausteine	31
Projektumsetzung an der Schule	31
Bisher beobachtete Veränderungen	36
Gelingensbedingungen und Herausforderungen	38
Ausblick	39

Die vorliegende Fallstudie behandelt eine von vier Schulen in Hessen, die für eine tiefergehende Analyse im Rahmen des Programms „LiGa – Lernen im Ganztag“ ausgewählt wurden, um konkrete Einblicke in die verschiedenen Schulvorhaben zu geben sowie Beispiele guter Praxis vorzustellen. Dafür wurde zunächst eine Dokumentenanalyse relevanter Materialien vorgenommen, im nächsten Schritt Online-Interviews mit den Schulleitungen bzw. zuständigen Leitungspersonen geführt und schließlich bei einem Schulbesuch vor Ort Gruppendiskussionen mit dem für „LiGa“ zuständigen Schulteam geführt.

Die Dietrich-Bonhoefer-Schule (DBS) in Rimbach ist eine Haupt- und Realschule mit rund 300 Schüler:innen und 30 Lehrkräften im Odenwald. Im Rahmen von „LiGa – Lernen im Ganztag“ konzentriert sich die Schule zum einen auf den Ausbau ihres Ganztagsangebots, zum anderen auf die Umsetzung eines neuen Lernkonzepts ab Jahrgang fünf.

Die Schule



Haupt- und
Realschule
~300 Schüler:innen
30 Lehrkräfte

Die DBS ist eine kleine Schule mit inklusiver Beschulung im ländlichen Raum Südhessens, die folgende Bildungsabschlüsse anbietet: Hauptschulabschluss oder qualifizierender Hauptschulabschluss, Realschulabschluss oder qualifizierender Realschulabschluss sowie einen berufsorientierten Abschluss. Die Schule legt viel Wert auf die individuelle Förderung und Persönlichkeitsstärkung ihrer Schüler:innen sowie auf ein soziales Miteinander und setzt dafür verschiedene Maßnahmen und Förder- und Betreuungsangebote um. Dazu zählen beispielsweise Kombiklassen mit Differenzierungsangeboten, Förderung bei einer Lese-Rechtschreibstörung (LRS) oder Dyskalkulie, eine umfassende und gut sortierte Schulbücherei wie auch ein Konzept gegen Mobbing und ein Projekt gegen Alltagsrassismus.



Schulbücherei

Des Weiteren gibt es ein etabliertes Fahrtenkonzept zur Wissensvermittlung und Stärkung der Klassengemeinschaften. In den Unterricht werden immer wieder Bausteine zum Präsentieren und Prüfungssimulationen eingebaut, um das öffentliche Auftreten der Kinder und Jugendlichen zu stärken. Im Unterrichtsfach Arbeitslehre werden den Schüler:innen praktische und lebensnahe Inhalte vermittelt, wie z. B. Methoden zum Lernen, EDV, Hauswirtschaft, Werken oder Knigge. Ab Klassenstufe acht werden Schwerpunkte auf das Präsentieren, Berufsorientierung und Prüfungsvorbereitung sowie allgemeine Vorbereitung auf das Leben nach der Schule gelegt.

Das Unterrichtsfach „Glück“ für die Jahrgangsstufe fünf ist schon seit über zehn Jahren fest an der Schule verankert. Hier sollen die Kinder lernen, auch die kleinen positiven Momente im Alltag wertzuschätzen und sich selbst zu reflektieren. Zu Beginn des Schuljahres sammeln die Schüler:innen gemeinsam auf einem Plakat, was Glück für sie bedeutet; im Laufe des Schuljahres führen sie dann ein sogenanntes Glückstagebuch, in dem sie festhalten, was sie in der vergangenen Woche glücklich gemacht hat.



Von den Schüler:innen gestaltetes Plakat „Was ist Glück für mich?“

Darüber hinaus verfügt die DBS über ein Ganztagsangebot für die Jahrgänge fünf bis sieben, das sich in drei Module gliedert und zum einen die Unterrichtsinhalte aus dem Vormittag vertiefen, zum anderen Raum für individuelle Interessen und Fähigkeiten bieten soll. Modul 1 widmet sich der Förderung in den Hauptfächern Mathe, Deutsch und Englisch und findet, begleitet durch eine der Hauptfachlehrkräfte, jeweils im Klassenverband statt; die Schüler:innen können hier je nach Leistungsstand und Arbeitstempo individuell gefördert bzw. gefordert werden. Modul 2 schließt zeitlich an Modul 1 an und umfasst Workshops in jahrgangsgemischten Gruppen, z. B. Kreativworkshops, Arbeiten im Küchengarten oder Holzarbeiten. Einmal pro Woche gibt es eine Fußball AG und eine Ringer AG. Modul 3 beinhaltet eine Fördermaßnahme im Bereich Dyskalkulie und LRS, in die die Kinder zu Beginn des Schuljahres je nach Bedarf eingeteilt werden.



Teil des Pausenhofs der DBS

Ausgangslage

Die Entscheidung sich im Rahmen von „LiGa – Lernen im Ganztag“ mit der Verknüpfung von den Lehrinhalten des Vormittagsunterrichts und dem Nachmittagsangebot im Ganztag sowie mit einem neuen Lernkonzept ab Jahrgang fünf zu befassen, hatte verschiedene Gründe. Laut dem für „LiGa“ zuständigen Schulteam war der Wunsch nach einer stärkeren Verzahnung von Vormittag und Nachmittag und die Erweiterung des Ganztags in den vergangenen Jahren wiederholt Thema an der DBS. Die Ausweitung des Ganztags von 15 auf 16 Uhr ebenso wie die Ernennung zur pädagogisch selbstständigen Schule im Schuljahr 2020/21 gaben erneuten Anstoß sich der Thematik zu widmen. Zudem spielten die geringen Schülerzahlen zu diesem Zeitpunkt eine Rolle; durch die Maßnahmen sollte die Schule attraktiver gestaltet und somit erhalten werden. Neben der Erweiterung des Ganztags ist das Schulteam bereits seit einigen Jahren mit der Entwicklung eines neuen Lernkonzepts an der Schule befasst. Ein Vortrag an einer Nachbarschule der DBS, an dem ein Großteil des Kollegiums teilnahm, diente hierfür als Auslöser:

Es ging darum, wie man am sinnvollsten lernt und dann haben wir festgestellt, dass es eigentlich hier [auf die DBS] überhaupt nicht zutrifft. Dann sind wir in verschiedene Arbeitsgruppen immer wieder gegangen mit dem Thema Schulentwicklung.

Mitglied des Schulteams

Die Projektbausteine

Im Rahmen von „LiGa – Lernen im Ganzttag“ konzentriert sich die DBS wie bereits beschrieben auf den Ausbau des Ganztags. Hier arbeitet das Schulteam daran, Kooperationen mit Vereinen und externen Personen aufzubauen, um auch am Nachmittag weitere Formate anbieten zu können. Neben der bereits erwähnten stärkeren Verzahnung von Vormittag und Nachmittag, soll zudem die Verbindlichkeit im Ganzttag mit passenden Angeboten verbessert werden. Laut dem Schulteam sollen die Schüler:innen nicht das Gefühl haben am Nachmittag ihre Zeit abzusetzen, stattdessen soll die Zeit sinnvoll genutzt werden. Des Weiteren testet das Team gerade aus, inwiefern der Ganzttag besser auf die Strukturen des neu entwickelten Lernkonzepts „Konzept Jahrgang 5“ zugeschnitten werden kann, dem zweiten Baustein im Rahmen von „LiGa“. Das Konzept stellt einen Gegenentwurf zum frontalen Unterricht dar und möchte mehr auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten des einzelnen Kindes eingehen. Das selbstständige Lernen steht im Vordergrund, jedes Kind soll sich individuell entfalten und weiterentwickeln können und vor allem Spaß am Lernen haben, indem es eigene Schwerpunkte legen kann, je nach Interesse in einem bestimmten Themenfeld. Das Konzept umfasst die eigenständige Planung des Lernens, die eigene Strukturierung, einen selbstverständlichen und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien sowie unterschiedliche Lernsettings, in denen die Kinder sich frei bewegen und kooperativ arbeiten können. Das neue Konzept wurde für den Jahrgang fünf ab dem Schuljahr 2022/23 eingeführt und soll, verknüpft mit dem Ausbau des Ganztags, in den nächsten Jahren für die neuen Jahrgänge weitergeführt werden.

Projektumsetzung an der Schule

Vor der Einführung des neuen Lernkonzepts setzte das Schulteam einige Schritte zur Vorbereitung um. Dabei konnte es zum einen auf die Erfahrungen im Bereich Projektunterricht zurückgreifen, auf den die Schule in den vergangenen Jahren einen Fokus gesetzt hatte. Ca. ein halbes Jahr vor Start des neuen Jahrgangs wurde es dann konkret – das Schulteam traf sich einmal pro Woche zur intensiven Vorbereitung, eine Kontrollgruppe begleitete ihre Arbeit, überprüfte, kommentierte und gab Impulse von außen.

Zum Start des neuen fünften Jahrgangs 2022/23 fand zunächst eine zweiwöchige Kennlernzeit statt. Es gibt keine festen Klassen, nach den zwei Wochen wurden die 52 Schüler:innen des Jahrgangs sieben Lehrkräften, sogenannten Lerncoaches, zugeteilt und für bestimmte Fächer wie Naturwissenschaften oder Glück in Lerngruppen eingeteilt. Bei der Zu- und Einteilung wurden sowohl die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder beachtet als auch die Ressourcen der Lehrkräfte, Sympathie und Gruppenharmonie.

Wir haben es bei den Kindern tatsächlich so gemacht, dass wir sortiert haben nach [Bedarf an Zuwendung und Aufmerksamkeit], um einfach auf alle Schultern [der Lehrkräfte] ungefähr die gleiche Arbeit zu verteilen. Und dann haben wir geguckt, wer passt denn zu wem oder wo hat man vielleicht mit der Familie schon Vorerfahrung, kennt sich gut, das harmoniert gut bisher.

*Mitglied des Schulteam*s

Jede:r Lerncoach ist für ca. sieben Kinder verantwortlich, d. h. Ansprechpartner:in bei Fragen oder Problemen der Kinder, zuständig für den Kontakt mit den Eltern sowie für organisatorische oder administrative Angelegenheiten. Jeweils einmal pro Woche findet ein Gespräch zwischen Lerncoach und Schüler:in statt, bei dem Lernfortschritte oder Zeitmanagement besprochen und Ratschläge erteilt werden können, so dass jedes Kind eine intensive Betreuung erfahren kann.

Im Fokus des Konzepts steht immer das eigenständige Lernen der Kinder. Durch eine Lerngleitzeit haben die Schüler:innen die Möglichkeit, zur zweiten Stunde zu kommen und ihren Schulbeginn somit flexibel zu gestalten, sie müssen dann jedoch auch bis einschließlich der siebten Stunde bleiben. Zu Beginn des Schultages tragen die Schüler:innen zunächst ihre Tagesziele in ein Lerntagebuch ein; dieses wird jede Woche von den Eltern, den Lehrkräften und den Schüler:innen unterschrieben; Aufgaben, die erledigt wurden, können abgehakt werden. Die Hauptfächer Mathe, Deutsch und Englisch bearbeiten die Kinder in freien Lernzeiten. Hierfür stellt die Lehrkraft Lernmaterialien und Lösungsblätter zusammen, die die Schüler:innen selbstständig bearbeiten können; für Kinder mit LRS gibt es beispielsweise extra Materialien. Einige Arbeitsblätter sind mit QR-Codes ausgestattet, so dass die Kinder auch digital mit iPads daran arbeiten können. An einer Tafel können die Kinder Themen für die Nachhilfe sammeln, die daraufhin je nach Bedarf stattfindet.

Auch in den Nebenfächern wie Kunst oder Ethik arbeiten die Schüler:innen möglichst selbstständig in Lernwerkstätten, für die die Lehrkräfte zu einem Oberthema Lernangebote erstellen. Die Naturwissenschaften und Gesellschaftslehre werden projektartig in den Lerngruppen unterrichtet. Am Anfang jedes Themenabschnitts gibt es eine Impulsphase, um die Schüler:innen in das jeweilige Thema einzuführen. Dafür findet zunächst ein gemeinsamer Austausch im Stuhlkreis statt, um das Thema zu besprechen, dann werden „Forscherfragen“ gestellt, die die Kinder anschließend alleine oder in Gruppen bearbeiten können. Sie erarbeiten sich die Inhalte selbstständig und stellen sie vor, z. B. mit einem Video oder einer PowerPoint-Präsentation. Abschließend folgt eine Reflexionsphase, in der mögliche Verbesserungen diskutiert werden können. Falls noch Lücken zum Thema bestehen, wird eine Inputphase seitens der Lehrkraft durchgeführt, um diese Inhalte

einzubinden. Zur Unterstützung der eigenen Strukturierung führen die Schüler:innen ein Projekttagbuch mit Zeitplan, um den Ablauf der einzelnen Sitzungen zu visualisieren und ihren eigenen Lernprozess zu dokumentieren. Das Tagebuch beinhaltet Fragen wie: „Welche Schwierigkeiten gab es?“, „Was lief gut?“, „Habe ich noch Fragen?“ und „Was muss bis zum nächsten Mal erledigt sein?“. Des Weiteren gibt es einen Arbeitsplan, der eine Schritt-für-Schritt-Anleitung mit Informationen zum Ablauf und den benötigten Materialien enthält.



Tafel, an der Themen für die Nachhilfe gesammelt werden

Statt herkömmlichen Klassenarbeiten zu einem festgelegten Zeitpunkt, schreiben die Schüler:innen sogenannte Könnensnachweise, wenn sie selbst der Meinung sind ein Themenpaket ausreichend bearbeitet zu haben. Diese dürfen wiederholt werden und es zählt immer die bessere Note. Dadurch können die Schüler:innen die Lehrinhalte in ihrem eigenen Tempo bearbeiten und somit individuell gefördert, aber auch gefordert werden.

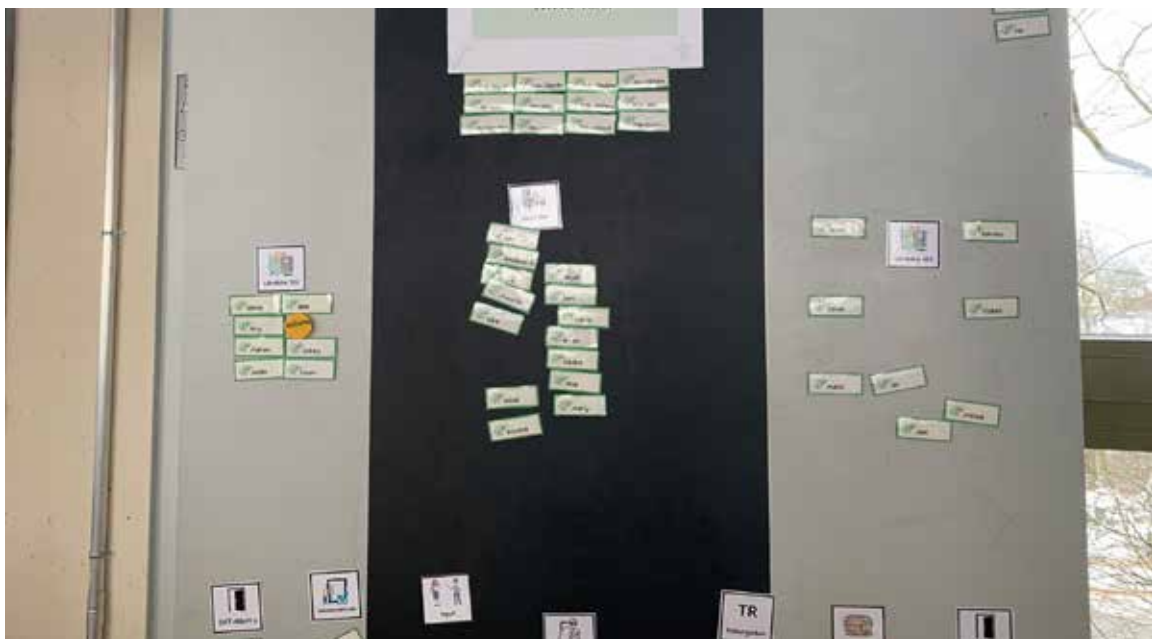
Was noch heraussticht ist, dass jeder Schüler zu seiner individuellen Zeit einen Könnensnachweis schreibt, also das können sie selbst wählen. Wenn sie sagen, ‚ich hab‘ jetzt genug geübt für dieses Thema, ich möchte jetzt meine Arbeit schreiben‘, dann bekommen sie diesen Könnensnachweis und schreiben ihn. Je nachdem, ob sie ihn bestehen oder nicht, dürfen sie am nächsten Paket arbeiten. ... Sodass ein Schüler natürlich in einem Fach schon viel, viel schneller fertig sein kann als ein anderer.

Mitglied des Schulteams

Ein Raumkonzept sieht vor, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Derzeit ist der Jahrgang fünf auf einer Ebene im Schulgebäude untergebracht, der nur durch diesen genutzt wird, so dass die Kinder sich ungestört zwischen den Räumen bewegen können. Insgesamt stehen dem Jahrgang fünf Räume zur Verfügung, die unterschiedliche Funktionen haben, z. T. dürfen auch das Schulgebäude und -gelände genutzt werden. Auf einer Magnettafel müssen die Kinder immer ihren aktuellen Aufenthaltsort angeben.



Arbeitsplätze der Kinder



Magnettafel mit dem Aufenthaltsort der Kinder

Darüber hinaus hat das Schulteam als Teil des Konzepts ein Graduierungssystem entwickelt, in dem die Schüler:innen sich zusätzliche Rechte und Freiheiten erarbeiten können. Es gibt vier Stufen: Neustarter, Starter, Durchstarter und Lernprofi. Alle Kinder beginnen zunächst auf Stufe zwei als Starter, haben aber die Möglichkeit eine Stufe aufzusteigen. Schüler:innen, die sich nicht an Regeln und Abmachungen halten, können heruntergestuft werden. Alle Kinder tragen einen Ausweis, auf dem ihr aktueller Status vermerkt ist, so dass für die Lehrkräfte ersichtlich ist, über welche Freiheiten sie verfügen, z. B. dass sie sich frei auf dem gesamten Schulgelände bewegen dürfen.

Bezüglich der Weiterentwicklung des Ganztags im Rahmen von "LiGa – Lernen im Ganztage" konnten bereits Kooperationen mit externen Personen gefunden werden, die AGs im Bereich Fußball, Töpfern und Gitarre spielen anbieten. Derzeit ist das LiGa-Team damit beschäftigt, die Verknüpfung von Vormittag und Nachmittag weiter auszubauen.

Momentan ist das Ganztagsangebot sehr losgelöst vom Morgen, also zumindest in den Jahrgängen sechs und sieben. Oft sitzen die Kinder mittags da und sagen, 'ich hab' eigentlich gar nix zu tun'. ... Dann wollen sie irgendwas spielen oder so. Und wir haben halt gesagt, es wär' ja schon schön, wenn man diese Zeit irgendwie noch sinnvoll nutzen könnte. ... z. B. man kann was von morgens aufgreifen und mittags fertigmachen, also dass es einfach alles ein bisschen besser verknüpft wird und auch verbindlicher ist. ... Das ist das, woran wir gerade stark arbeiten.

Mitglied des Schulteam

Bisher beobachtete Veränderungen

Vor dem Start des neuen Konzepts für den Jahrgang fünf, informierte das Schulteam den Elternbeirat und veranstaltete einen Elternabend, um über das Konzept zu informieren und Fragen zu beantworten. Des Weiteren wurden ein Online-Infoartikel sowie ein Zeitungsartikel veröffentlicht. Das Schulteam der DBS stellte fest, dass bereits die Vorstellung des neuen Konzepts positive Auswirkungen hatte.

Der Zeitungsartikel hat für Aufmerksamkeit gesorgt, d. h. man hat gemerkt, an der Schule passiert was Neues, und das hat dann auch dafür gesorgt, dass die Anmeldezahlen im Vergleich zu den Vorjahren deutlich höher waren. ... Die Eltern haben schon bewusst deshalb angemeldet, weil sie eben wussten, hier wird ein anderes System gefahren.

Mitglied des Schulteams

Nach einem dreiviertel Jahr der Umsetzung des neuen Konzepts, berichtet das Schulteam, dass die Schüler:innen des Jahrgangs fünf viel freier und eigenständiger agieren. Sowohl die Kinder selbst als auch Eltern und Lehrkräfte geben die Rückmeldung, dass durch das neue Konzept viel weniger Druck herrscht, z. B. dadurch, dass die Kinder selbst entscheiden können, wann sie etwas machen wollen oder wann sie einen Könnensnachweis schreiben. Laut dem Schulteam ist die Selbstständigkeit der Kinder gerade im Vergleich zu anderen Jahrgängen stark gewachsen.

Die Selbstständigkeit – also ich find', wenn ich jetzt mal in unseren Jahrgang guck', der Jahrgang sieben, die sind lange nicht so selbstständig [wie die Schüler:innen des Jahrgangs fünf].

Mitglied des Schulteams der DBS

Des Weiteren zeigt sich, dass die Schüler:innen mehr Freude an der Schule und am Lernen haben.

Was wir wirklich ganz oft hören, ist, dass die Kinder gerne herkommen und ... das ist dann schon die halbe Miete, wenn die gerne da sind.

Mitglied des Schulteams

Darüber hinaus beschreibt das Schulteam einzelne Konzeptkomponenten wie das Graduiertensystem als motivierend für die Schüler:innen. Das Konzept ermöglicht zudem eine intensivere Betreuung und mehr Zeit mit dem einzelnen Kind, was laut dem Schulteam ebenfalls positive Auswirkungen hat.

Auch diese Zeit, die man am Kind ist, also vorher als Klassenlehrer für 20 [Schüler:innen], auch wenn man vielleicht zu zweit war, so nah an den Kindern dran ist man eigentlich vorher nie gewesen. Also auch so genau Bescheid zu wissen, wo steht der [Schüler] in Mathe, wo steht er in Deutsch, wo gibt es Probleme, was kann er sehr gut? Auch wirklich mal zu würdigen, wenn Dinge gut gewesen sind, nicht immer nur die Defizite zu sehen.

Mitglied des Schulteams

Gelingensbedingungen und Herausforderungen

Als förderlich für die Konzeptumsetzung beschreibt das LiGa-Team die Möglichkeit zur intensiven Vorbereitung sowie die Rückendeckung des Kollegiums und die Unterstützung durch die Schulleitung. So wurde das Team z. B. während der Vorbereitungsphasen in den Projektwochen freigestellt, um sich ganz dem Thema Schulentwicklung widmen zu können. Des Weiteren wird die Diversität des Teams als konstruktiv für die gemeinsame Arbeit beschrieben.

Ich glaub' auch gut war, dass wir alle so unterschiedlich sind, allein schon fachbedingt, aber auch so vom Schlag Mensch, sag' ich mal. Das kann auch nervig sein und es reibt auch, aber es ist insgesamt schon auch eine Ressource, wenn da so viel Unterschiedliches da ist.

Mitglied des Schulteams

Als besonders schwierig beschreibt das LiGa-Team die Anfangsphase der Konzeptentwicklung, in der es zunächst um die Sammlung von Vorhaben ging und sich ein überwältigender „Berg von Aufgaben“ auftat, der nie bearbeitet wurde. Es wurde deutlich, dass hierfür zunächst die Bildung eines festen LiGa-Teams an der Schule notwendig war, ebenso wie das Ausprobieren des Konzepts.

Auch zu sagen, wir machen's jetzt einfach, wir probieren's soweit wie wir kommen und halt eben nicht dieses fertige Konstrukt zu haben, sondern zu sagen, wir gehen da jetzt rein und gucken dann, wie entwickelt sich's. Ich glaub' vorher haben wir immer gedacht, wir müssen das alles perfekt haben, um anfangen zu können, aber das ist gar nicht möglich.

Mitglied des Schulteams

Darüber hinaus muss sich das Team auch mit Herausforderungen befassen, die sich aus der Weiterführung des Konzepts in den kommenden Jahrgängen ergeben. Hierzu zählen z. B. ein Mangel an technischen Geräten und dass die räumlichen Kapazitäten der Schule bereits komplett ausgeschöpft sind. Letzteres könnte z. T. durch jahrgangsübergreifende Formate gelöst werden; durch das steigende Interesse an der Schule müssen hierbei allerdings auch die steigen-den Schülerzahlen mitgedacht werden.

Ausblick



Derzeit ist das LiGa-Team mit der Vorbereitung für die Weiterentwicklung des Konzepts beschäftigt. Hierbei müssen z. B. neue Lernmaterialien für die Hauptfächer des Jahrgangs sechs in der Form erstellt werden, dass sich die Schüler:innen die Themen selbstständig erarbeiten können und die einzelnen Lernpakete so aufgebaut sind, dass die Kinder jederzeit eigenständig damit weiterarbeiten können. Dies stellt insbesondere einen großen Aufwand für die Fachschaften dar. Weiterhin muss ein neues Team an Lerncoaches für den neuen Jahrgang fünf gebildet werden, hierfür laufen derzeit Hospitationen von Lehrkräften im aktuellen Jahrgang fünf. Der Betreuungsschlüssel von ca. sieben Kindern pro Lerncoach kann jedoch zukünftig zu einer Herausforderung bzgl. der Ressourcen werden. Für den Ausbau des Ganztagsangebots nimmt das LiGa-Team die Zusammenarbeit mit Künstler:innen in den Blick und konnte durch "LiGa – Lernen im Ganztage" schon wichtige Kontakte knüpfen. Insgesamt beschreibt das Schulteam die Unterstützung, den Input und den Austausch im Rahmen des Programms als sehr hilfreich und motivierend.

Mal mit anderen Schulen zu sprechen tut auch gut, weil man dann mal aus seinem eigenen Süppchen rauskommt und weiß, wir haben schon ein ganzes Stück geschafft, ... so schlecht sind wir ja gar nicht. Weil das ist immer so als Bild hat: das funktioniert nicht, das funktioniert nicht, das funktioniert nicht. Und dann kommt man wohin und die sagen ‚wow voll gut, was ihr schon geschafft habt‘ und dann reflektiert man auch nochmal anders.

Mitglied des Schulteams



Blick auf die Willy-Brandt-Gesamtschule Bochum

WILLY-BRANDT-GESAMTSCHULE BOCHUM NORDRHEIN-WESTFALEN

Fallstudie im Rahmen des Programms
LiGa – Lernen im Ganztag

Die Schule	41
Ausgangslage	43
Die Projektbausteine	44
Projektumsetzung an der Schule	45
Bisher beobachtete Veränderungen	46
Gelingensbedingungen und Herausforderungen	48
Ausblick	49

Die vorliegende Fallstudie behandelt eine von zwei Schulen in Nordrhein-Westfalen, die für eine tiefgehende Analyse im Rahmen des Programms „LiGa – Lernen im Ganzttag“ ausgewählt wurden, um konkrete Einblicke in die verschiedenen Schulvorhaben zu geben sowie Beispiele guter Praxis vorzustellen. Dafür wurde zunächst eine Dokumentenanalyse relevanter Materialien vorgenommen, im nächsten Schritt Online-Interviews mit den Schulleitungen bzw. zuständigen Leitungspersonen geführt und schließlich bei einem Schulbesuch vor Ort Gruppendiskussionen mit dem für „LiGa“ zuständigen Schulteam geführt.

Die Bochumer Willi-Brandt-Gesamtschule (WBG) befindet sich im Ortsteil Werne, im Osten der Stadt. Derzeit werden hier ca. 1360 Schüler:innen in den Klassenstufen 5-10 beschult. Das Kollegium besteht aus ca. 120 Lehrkräften, die die Schüler:innen in 19 Fächern unterrichten. Räumlich stehen dazu das Hauptgebäude sowie ein Neubaukomplex mit mehreren Sporthallen und einem Lehrschwimmbekken zur Verfügung. Im Rahmen von „LiGa“ konzentriert sich die WBG insbesondere auf die Weiterentwicklung individueller und selbstständiger Lernansätze innerhalb des Ganztagsbetriebs, die u. a. mit dem Modell der Lernzeiten umgesetzt werden.

Die Schule



Gesamtschule
~1360 Schüler:innen
~120 Lehrkräfte

Als gebundene Ganztagschule findet der reguläre Unterricht der WBG an drei Tagen in der Woche verpflichtend bis in den Nachmittag hinein statt. Hierin eingebunden finden sich Hausaufgabenzeiten für Schüler:innen der Klassenstufe 5 sowie AG-Angebote wie bspw. die Schulsanitätsausbildung, die Näh-AG, die Astronomie-AG, die Schwimm-AG oder die Jahrbuch-AG.

Die Unterrichtszeit wird durch eine einstündige Mittagspause ergänzt. Die Schüler:innen können in dieser Zeit in der Mensa essen, die Bibliothek und das Internetcafé nutzen, sich in der Cafeteria treffen oder im Ruheraum lesen. Es bestehen zudem offene Angebote, an denen die Schüler:innen bei Interesse teilnehmen oder auch ihre Zeit frei im Innen- und Außenbereich der Schule verbringen können. Dafür stehen zudem Spiele und Spielgeräte zur Verfügung, die ausgeliehen werden können.

Die Schüler:innenschaft der WBG wird als sehr heterogen beschrieben. Um hierbei den jeweiligen Bedarfen und Interessen der Schüler:innen gerecht werden zu können, wird konzeptionell ein besonderer Schwerpunkt auf individualisierende Lehr- und Lernangebote gelegt. Hierzu gehört u. a. eine zunächst für die Klassen 5 und 6 eingerichtete Lernzeit, innerhalb derer die Schüler:innen den unterschiedlichen Niveaustufen entsprechende Aufgaben bearbeiten können. Ergänzt wird dies durch die mögliche Wahl von neigungsorientierten Modulen, die thematische Angebote für die Schüler:innen in den Bereichen Gesundheit (Medizin, 1. Hilfe, Ernährung und Sport), Gestalten (Kunst, Musik, Theater), MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften [Biologie, Chemie, Physik, Technik]) und Sprache (Englisch, Theater) bieten.



Regal mit ausleihbaren Spielen für die Schüler:innen

Zudem ermöglicht ein Auszeit- bzw. Ruheraum einen individuellen Rückzugsraum, der nach persönlicher Absprache bspw. in belastenden Situationen genutzt werden kann.



Teil des Schulhofs der Willy-Brandt-Gesamtschule

Ausgangslage

Die WBG hatte bereits im Rahmen von „LiGa“ mit der Entwicklung und Umsetzung eines ganztagsbezogenen Konzepts begonnen. Ein deutlicher Schwerpunkt wurde – u. a. mit der Einführung von Lernzeiten zunächst für Klassenstufe 5 – auf den individuellen und selbstständigen Lern- und Wissenserwerb gelegt. Reagiert wurde damit auf die immer deutlicher werdende Notwendigkeit, den ganz unterschiedlichen Förderbedarfen der Schüler:innen gerecht werden zu müssen.

Wir haben ja so eine heterogene Schülerschaft – von Kindern, die Förderschwerpunkte haben bis hin zu Kindern, die gar kein Deutsch sprechen, (so)dass es immer schwieriger wird – v. a. in den Grundkompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen ... die Kinder zu fördern oder sie zu befähigen, auch selbstständig sich da zu verbessern und deswegen war das der Schwerpunkt, der auch der Lehrerschaft – wir haben das ja abgestimmt – einhellig so wichtig erschien.

Mitglied des Schulteams

Da die WBG nicht als Teamschule konzipiert wurde – d. h. dass die einzelnen Klassenstufen sich über verschiedene Gebäudeteile bzw. Gebäudekomplexe verteilen – ordnen sich die Schüler:innen während der Lernzeiten nicht selbstständig unterschiedlichen Räumen zu, sondern verbleiben in ihrem jeweiligen Klassenverband. Begleitet werden sie dabei von Fachlehrkräften.

Die Umsetzung startete zunächst mit der Einführung von Lernzeiten für die Klassenstufe 5 und konzentriert sich dabei jeweils thematisch auf die Hauptfächer Deutsch, Englisch und Mathematik. Mittlerweile wird das Lernzeitmodell auch auf die anderen Klassenstufen ausgedehnt. Ab Klasse 7 sind diese nicht mehr an die jeweiligen Fächer gebunden. Stattdessen haben die Schüler:innen die Möglichkeit, anhand von bereitgestelltem, kompetenzorientiertem Material ihre Aufgabenstellungen selbstständig zu wählen. In Klasse 10 kann sich dann innerhalb der Lernzeiten insbesondere auf die Vorbereitung der zentralen Prüfungen konzentriert werden.

Die Projektbausteine

Zentraler Ausgangspunkt des individualisierten Lernansatzes der WBG ist das sogenannte Schreib- bzw. Logbuch, das – nach einem Konzept von Beate Leßmann – das freie Schreiben innerhalb des Schulalltags verankert. Dieses wird mit Lehrkräften besprochen und überarbeitet, jedoch nicht bewertet. Für die Umsetzung dieses Ansatzes wurde zudem eine digitale Lizenz erworben. Bislang existieren jedoch noch nicht genügend Endgeräte, um diese flächendeckend einsetzen zu können.

Zudem werden die mit „LiGa“ für die Klassenstufe 5 und dann 6 entwickelten Lernzeiten auch auf die anderen Klassenstufen ausgedehnt. Die Lernzeiten finden am Nachmittag statt und werden dabei durch eine im Technikunterricht entwickelte Lernzeituhr strukturiert. Die Lernzeiten beginnen dabei mit einer sogenannten Wuselphase, in der sich die Schüler:innen orientieren und ihre Aufgabenstellungen auswählen können. Daran schließt sich eine stillere Arbeitsphase an. Abgeschlossen werden die Lernzeiten durch eine Austauschphase, in der das Erarbeitete gemeinsam mit Mitschüler:innen und den begleitenden Lehrkräften besprochen werden kann.

Die Rolle des Lehrers ist natürlich auch eher die des Lernbegleiters und das empfinden viele Schüler natürlich auch schöner als wenn da ein Lehrer steht, der immer alles besser weiß. Den Lehrer kann ich dann auch mal leise was anfragen und dann kommt der zu mir und dann sprechen wir darüber. Das ist für die Kinder vielleicht auch eine etwas entspanntere Situation.

Mitglied des Schulteams

Zu dem Feld des individualisierten Lernens gehören zudem thematisch orientierte Module, aus denen Schüler:innen ab Klasse 7 eine ihren Interessen entsprechende Auswahl treffen können sowie der AG-Bereich.

Weiterhin ergänzt wird das Feld durch einen Auszeit- bzw. Ruheraum, der durch einen Beratungslehrer betreut wird. Hier haben Schüler:innen die Möglichkeit, sich zum Arbeiten oder Lesen zurückzuziehen und finden dabei aber auch gleichzeitig immer einen zuständigen Ansprechpartner vor.

Projektumsetzung an der Schule

Den sehr unterschiedlichen Bedarfen und Interessen der Schüler:innen gerecht zu werden, ist ganz wesentliches Anliegen der Projektumsetzung.

Man kann nicht in den Unterricht gehen und sagen, ‚wir machen hier Deutschunterricht für alle‘, ohne im Fokus zu haben - es gibt viele, die verstehen das gar nicht. Die brauchen da ganz andere Förderung.

Schulleiterin der Willi-Brandt-Gesamtschule

Die individuelle Förderung und Unterstützung der Schüler:innen steht daher im Zentrum und wird ganz wesentlich im Rahmen der Lernzeiten umgesetzt. Diese differenzieren sich in den unteren Jahrgängen zunächst noch v. a. nach den verschiedenen Niveaustufen und fächern sich dann in den oberen Jahrgängen zudem thematisch auf. Insbesondere die Corona-Pandemie und der damit einhergehende Distanzunterricht haben dabei den Fortgang der Projektumsetzung jedoch ganz wesentlich geprägt.

Leider ist uns ja auch Corona so ein bisschen dazwischengekommen. Das ist ja jetzt auch nicht etwas, was unsere Schule alleine betrifft, aber was den ganzen Betrieb etwas auf den Kopf gestellt hat. Das muss man schon dazu sagen. Und, da haben wir auch gesehen, dass das ganze digitale Arbeiten leider nicht die Beziehungsarbeit ersetzt und die wirkliche reale Kommunikation sowohl der Kinder untereinander als auch mit uns. Das ist was ganz anderes und das hat speziell bei uns vielen Kindern gefehlt. Für manche war das grandios, weil sie sich selber organisieren können und weil sie das alles schaffen. Das gibt es auch; aber ganz, ganz viele – das haben sie auch selber so geäußert – hat es gefehlt. Sie haben erst einmal gemerkt, was Schule für sie für ein Ort ist.

Mitglied des Schulteams

Das Ziel, digitale Medien bzw. Kommunikationsmittel generell und im Besonderen in die Lernzeiten zunehmend zu integrieren, wird daher differenziert betrachtet. So sind alle Klassen für die digitale Kommunikation untereinander z. B. bei Microsoft Teams eingepflegt. Der Einsatz digitaler Lernsettings innerhalb der Lernzeiten ist jedoch erst ab Klasse 7 vorgesehen. Digitale Arbeit, so die Einschätzung, ersetzt nicht die reale Beziehungsarbeit, sondern kann diese nur ergänzen.

Als wesentlich betrachtet werden dabei nicht nur die konkrete Beziehungsarbeit mit den Schüler:innen selbst (z. B. im Rahmen von gezielter Sprachförderung), sondern auch die Beziehungsarbeit mit den Eltern sowie die Netzwerkarbeit mit außerschulischen Partner:innen und anderen Schulen, um bspw. Übergänge für die Schüler:innen von Grundschulen hin zur WBG bzw. im Rahmen von Berufsorientierungen in weiterführende Ausbildungsformen unterstützend zu begleiten.

Bisher beobachtete Veränderungen

Nach Einschätzung des Schulteams hat die Corona-Pandemie die Projektumsetzung deutlich beeinflusst. Bewertungen des bislang Erreichten sind differenziert zu betrachten, da viele Schüler:innen durch den Distanzunterricht nicht in dem Maße erreicht werden konnten, wie dies angestrebt und als notwendig erachtet wird.

Viele Schüler haben hier – ich will nicht sagen: Zufluchtsort – aber hier haben sie Struktur; ein Leben, wo sie sich nach Regeln richten müssen und das fehlt vielen zuhause auch und das tut ihnen gut und... – auch wenn sie das alles nicht so verbalisiert haben – das hat ihnen auch gefehlt; neben der ganzen sozialen Komponente, die ihnen dabei verloren gegangen ist.

Mitglied des Schulteams

Nichtsdestotrotz wird festgestellt das insbesondere die Zusammenarbeit der Fachschaften, die die Lernzeiten als Team inhaltlich vorbereiten, sich deutlich vertieft und verbessert hat. Außerdem ermöglichen die Lernzeiten, in denen Aufgaben ohne Stress und Zeitdruck von den Schüler:innen bearbeitet werden können, ein reflektierteres und selbstständiges Arbeiten, das zudem das individuelle Selbstwertgefühl unterstützen kann.

Denn da steckt tatsächlich auch drin: Dass auch mal die Schülerinnen und Schüler, die gut sind – denn die haben wir ja auch – mal auch was machen können, wo sie auch mal Spaß haben oder wo sie auch mal schneller vorangehen können und ja: Dieses eigenständige Arbeiten und auch dieses ‚Ich wähl was aus, was ich kann‘ ist natürlich für das Selbstwertgefühl gut.

Mitglied des Schulteams

Auch wenn die Implementierung des Konzept zunächst mit einem zusätzlichen Mehraufwand für die Lehrkräfte einhergehen kann, wird der Nutzen für die Schüler:innen mit der Zeit deutlich sichtbar. Auch die Lehrer:innen profitieren, so die Einschätzung, z. B. von dem damit einhergehenden situationsbedingten Rollenwechsel hin zu einer beratenden bzw. begleitenden Position, die explizit nicht bewertend ist.

Also, ich glaube, der Nutzen für die Schüler:innen ist völlig unstrittig; weil in dem Moment, wo ich daran arbeiten kann, woran ich arbeiten muss oder möchte, habe ich ein Stück Zeit für mich. Und, es gibt hier ja auch keine Hausaufgaben, das bedeutet: Wenn sie hier um 4 Uhr rauskommen, möchten sie ja auch nicht nochmal zuhause sitzen und üben. Das kann man dann hier tun... Das ist das eine. Wenn alle konsequent damit arbeiten; wenn das in einer Schule wirklich verankert und angekommen ist, ist da auch ein Mehrwert für Lehrer und Lehrerinnen, weil sie eben in diese Begleiter-, Beraterrolle gehen können und nochmal anders draufsehen können; und ja auch diese Stunden nicht benoten und in diesem Sinne vorbereiten müssen in dieser

Woche; sondern: das ist eine kollektive Vorbereitung eigentlich der Fachschaft oder des Kollegiums – wenn es richtig läuft; wenn man Zeit hätte, das so zu machen und nicht immer wieder andere neue Sachen machen müsste – dann glaube ich persönlich, dass das ein totaler Nutzen ist und es wär schön, wenn man jeden Tag so eine Stunde hätte.

Mitglied des Schulteams

Gelingensbedingungen und Herausforderungen

Als wesentliche Gelingensbedingung wird die Akzeptanz des Projekts innerhalb des Schulteams betrachtet. Für diese Akzeptanz muss laut dem Schulteam geworben, argumentiert und sich eingesetzt werden. Erschwerend kommt dabei hinzu, dass u. a. durch einen Generationswechsel eine starke personelle Fluktuation innerhalb des Kollegiums vorliegt, so dass hier in Bezug auf den Wissens- und Erfahrungsaustausch stark nachgehalten werden muss.

Als sehr unterstützend wurden außerdem die von der DKJS ausgerichteten Netzwerk- und Austauschformate an dafür ausgewählten Tagungsorten wahrgenommen. Gleichzeitig bedauert wird, dass die Organisation dieser Formate nun bei den Schulen selbst liegt, was einen hohen zusätzlichen Arbeitsaufwand für die jeweils ausrichtende Schule bedeutet und zudem teilweise lange Anfahrtswege für einzelne Schulteams.

Als besonders herausfordernd wird jedoch die Bereitstellung einer digitalen Infrastruktur beschrieben, die eigentlich als notwendige Voraussetzung für eine Projektumsetzung anzusehen wäre und offenbar zu wenig koordiniert stattfindet. So wurde zunächst Software bereitgestellt, die dafür notwendige Hardware jedoch erst deutlich später. Ein flächendeckendes WLAN innerhalb des Schulbereichs gibt es bislang noch gar nicht. Mit Hilfe des Schulfördervereins konnten einzelne Cubes zur mobilen Internetversorgung sowie Beamer angeschafft werden. Eine grundlegende Implementierung digitaler Medien, Werkzeuge und Methoden ist auf dieser Grundlage jedoch nach wie vor nicht möglich.



Eingangsbereich der Sekundarschule-Süd

SEKUNDARSCHULE SÜD CASTROP-RAUXEL NORDRHEIN-WESTFALEN

Fallstudie im Rahmen des Programms
LiGa – Lernen im Ganztag

Die Schule	51
Ausgangslage	53
Die Projektbausteine	54
Projektumsetzung an der Schule	55
Bisher beobachtete Veränderungen	56
Gelingensbedingungen und Herausforderungen	58
Ausblick	60

Die vorliegende Fallstudie behandelt eine von zwei Schulen in Nordrhein-Westfalen, die für eine tiefere Analyse im Rahmen des Programms „LiGa – Lernen im Ganztage“ ausgewählt wurden, um konkrete Einblicke in die verschiedenen Schulvorhaben zu geben sowie Beispiele guter Praxis vorzustellen. Dafür wurde zunächst eine Dokumentenanalyse relevanter Materialien vorgenommen, im nächsten Schritt Online-Interviews mit den Schulleiter:innen bzw. zuständigen Leitungspersonen geführt und schließlich bei einem Schulbesuch vor Ort Gruppendiskussionen mit dem für „LiGa“ zuständigen Schulteam geführt.

Die Sekundarschule-Süd ist eine gebundene Ganztagschule mit den Jahrgangsstufen fünf bis zehn. Die Schüler:innen werden in der Schule darauf vorbereitet, ihren Bildungsweg in der gymnasialen Oberstufe, an einem Berufskolleg oder in der Berufsausbildung fortzusetzen. Die Schule wird von etwa 350 Schüler:innen besucht, im Kollegium sind ca. 60 Lehrkräfte beschäftigt.

Im Rahmen von „LiGa“ hat die Schule sogenannte Ergänzungsstunden eingeführt, die sich aus der Grund- und Zusatzförderung in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch sowie einem interessengeleiteten Angebot an Zusatzqualifikationen zusammensetzen. Darüber hinaus steht die Digitalisierung, insbesondere die Nutzung der MNSpro Cloud, im Mittelpunkt des Projektplans.

Die Schule



Sekundarschule
~350 Schüler:innen
~60 Lehrkräfte

Der Einzugsbereich der Sekundarschule bezieht sich überwiegend auf den Süden der Stadt Castrop-Rauxel. Der deutlichen Heterogenität der Schülerschaft wird mit einer konzeptionell stark verankerten Individualisierungsperspektive auf das Lernen begegnet.

Das Schulleben verteilte sich dabei bis vor kurzem auf zwei nah beieinander liegende Standorte für jeweils die Klassen 5 bis 7 und die Klassen 8 bis 10. Mit dem als Folge des demografischen Wandels geplanten Auslaufen der Sekundarschule wurden diese jedoch kürzlich zu einem Standort zusammengelegt. Durch einen dementsprechenden Aufnahmestopp existieren die Klassen 5 und 6 bereits nicht mehr. Nichtsdestotrotz sind durch die momentane Auslastung im jetzigen Standort keine Ausweichräume vorhanden und so eine differenziertere, über den Klassenverband hinausgehende Aufteilung schwierig, wie sie eine individualisierte und insbesondere eine inklusive Lernperspektive bedürfen.

Durch die insgesamt jedoch verhältnismäßig kleine und damit auch im einzelnen überschaubare Schüleranzahl besteht – so die Einschätzung des LiGa-Teams – zwischen Lehrkräften und Schüler:innen ein insgesamt persönlicher und direkter Kontakt.

Als gebundene Ganztagschule findet der Unterricht bis in den Nachmittag hinein statt. Dieser verteilt sich auf vier Zeitstunden am Vormittag und zwei Zeitstunden am Nachmittag. Die Hauptfächer werden überwiegend am Vormittag unterrichtet. Ein bis zweimal in der Woche sind darüber hinaus Lernzeiten sowie Förderangebote eingebunden, die als sogenannte Ergänzungsstunden individuelle Bedarfe und Interessen aufnehmen.

Zwischen den Vormittags- und Nachmittagsblöcken ist eine Zeitstunde Mittagsfreizeit eingebunden, in der die Schüler:innen hier gemachte Angebote wahrnehmen oder diese Zeit freigestalten können.



Gesprächsecke „Inklusion“



Blick in die Mensa der Sekundarschule-Süd

Ausgangslage

Die Sekundarschule-Süd hatte bereits im Rahmen der ersten Phase von „LiGa“ auf Anregung der Bezirksregierung mit dem Aufbau ihres Ganztagskonzeptes begonnen. Zentral hierbei waren die Entwicklung des Lernzeit- bzw. Ergänzungsstundenkonzeptes, das dabei insbesondere das individuelle Lernen in den Fokus nahm. Die mit „LiGa“ gegebenen Netzwerk- und Austauschmöglichkeiten unterstützten dabei den Aufbau und die Entwicklung des Ganztags- und insbesondere des Lernzeitkonzeptes.

In der zweiten Phase wurde wiederum die Verstetigung und stärkere inhaltliche Verankerung der durch die Corona-Pandemie notwendig gewordenen Digitalisierungsprozesse in den Blick genommen.

Das Thema LiGa kam ja im Grunde genommen auf mit Beginn der Corona-Pandemie und im Endeffekt war es das Aufgabenfeld, was wir zu der Zeit hatten: Wie kommen wir in der Corona-Zeit an unsere Schüler. Wie versorgen wir sie mit Materialien? Wie können wir auch entsprechend betreuen? Wie kommen wir auch entsprechend in Kontakt mit den Schülern, um auch in der Distanz mitzukriegen, mitzuhören: Gibt es Schwierigkeiten? Gibt es Probleme? Schule und Lehrer ist ja auch nochmal ein anderer Ansprechpartner als Eltern.

Schulleiter der Sekundarschule-Süd

Zentrales Ziel dabei ist es, die in Zeiten von Pandemie und Distanzunterricht erworbenen digitalen Kompetenzen von Lehrkräften und Schüler:innen sowie die dort erstellten Materialien nutzbar zu halten, weiterzuentwickeln und sie in Ansätze des Präsenzlernens – insbesondere im Rahmen der individualisierten Lernzeiten – einzubinden.

Wie können wir wirklich die Sachen mitnehmen in die Präsenzzeit? Wie können wir Materialien nutzen, die dort entstanden sind? Wie können wir auch Kompetenzen bei Lehrern und Schülern, die dort entstanden sind, weiter in den Unterricht bringen? Das war im Grunde genommen die Intention für das Thema. Da wir in LiGa I die Lernzeiten hatten, – als Möglichkeiten zur Förderung des selbstständigen Lernens oder Ort des selbstständigen Lernens – haben wir gesagt: Verbinden wir einfach beide Punkte miteinander und schauen: Wie können wir das in den Lernzeiten nutzen, aber eben auch in dem regulären Unterricht.

Schulleiter der Sekundarschule-Süd

Die Projektbausteine

Zentrales Element der in „LiGa“ umgesetzten Projektpläne ist das Lernzeitmodell. Dieses besteht zum einen aus den sogenannten Ergänzungsstunden, die Raum für individualisierte Grund- und Zusatzförderungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch bieten. Die Ergänzungsstunden finden zweimal wöchentlich innerhalb des Klassenverbandes statt und werden von jeweils zwei betreuenden Lehrkräften begleitet. Ausgangspunkt dabei ist das jeweils individuelle Logbuch der Schüler:innen, in dem diese sich selbst nach jeder Stunde reflektieren und auf dieser Grundlage individuell neue Lernziele entwickeln können. Sie werden dabei von den Lehrkräften begleitet, beraten und unterstützt.

Ab Klasse 8 ist in diesem Rahmen zudem die interessen geleitete Auswahl aus einem thematischen Zusatzangebot möglich. Hierbei können sich die Schüler:innen individuell für Angebote bspw. aus den Bereichen Naturwissenschaften, Berufswahlorientierung, Hauswirtschaft/Wirtschaft, Soziales/Team, künstlerisch-musischer Bereich, Sport/Bewegung oder Sprache entscheiden. Den jeweils gewählten Schwerpunkt verfolgen sie dann im Rahmen eines projektorientierten Unterrichts über das Schuljahr hinweg.

Mit LiGa II werden in diese Angebote zusätzlich digitale Werkzeuge und Inhalte eingebunden. Zurückgegriffen kann dabei auf bereits für den Distanzunterricht während der Corona-Pandemie erstellte Materialien, die in die eingerichtete MNSpro Cloud eingestellt wurden und nun stetig erweitert werden. Somit kann noch deutlich individueller auf die jeweiligen Interessen und Bedarfe der Schüler:innen eingegangen und durch methodische Wechsel und interaktive Elemente die Motivation der Schüler:innen gestärkt werden.



Klassen- bzw. Lernraum

Projektumsetzung an der Schule

Die Entwicklung und Umsetzung der individualisierten Lernzeiten hatte bereits in der ersten Phase von „LiGa“ begonnen, so dass mit der Fortsetzung und Weiterentwicklung des Modells hier bereits an Erfahrungen angeknüpft werden konnte. Den Schüler:innen war dabei zunächst angeboten worden, sich den Interessen und Bedarfen entsprechend in dafür vorgesehenen Räumen zu verteilen. Dieses Wechseln der Räume wurde aber als Überforderung wahrgenommen, so dass die Schüler:innen nun während der Lern- und Förderzeiten überwiegend in ihrem Klassenverband bleiben. Begleitet und unterstützt werden sie dabei jeweils von möglichst zwei Lehrkräften, wovon mindestens eine im jeweiligen Fach unterrichtet, um bei Bedarf Hilfestellung geben zu können.

Wesentliches Anliegen der Lernzeiten ist dabei, dass den jeweiligen Interessen und Bedarfen der Schüler:innen entsprochen werden kann. Dies soll mit der Bereitstellung digitaler Werkzeuge und Materialien weiter ausdifferenziert und gestützt werden.

Das gehört einfach in unsere Leitidee rein: Dass wir jeden Schüler nach seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten fördern, fordern und versuchen zu unterstützen, dass er das erreichen kann, was er erreichen möchte.

Mitglied des Schulteams

Hierfür wurde ein Medienkonzept entwickelt, das die Integration digitaler Medien in Unterricht und Lernzeiten, die digitale Kommunikation zwischen allen Mitgliedern der Schule sowie den digitalen Kompetenzaufbau und den Abbau von Hemmschwellen beim Einsatz von digitalen Medien beinhaltet. Wesentliche Voraussetzung für das digital gestützte Arbeiten war und ist hierbei jedoch die Bereitstellung einer flächendeckenden Infrastruktur. Dabei konnte auf eine während der Corona-Zeit entwickelte Basis zurückgegriffen werden, die für die Einbindung auch in den Präsenzunterricht weiter ausgebaut wird. Dazu gehören u. a. die breit nutzbare Bereitstellung von Hardware (z. B. Beamer, Tablets, Klassencomputer, etc.), flächendeckendes WLAN für die Schule und Zugang sowie Weiterentwicklung der bereits eingerichteten MNSpro Cloud und der dort eingestellten Materialien.

Dieser Prozess wird als schwierig und langwierig beschrieben, der durch Engagement und Einsatz von einzelnen Mitgliedern des Schulteams beständig vorangetrieben wird. Diese tragen auch wesentlich zur generellen Akzeptanz des Ansatzes im Gesamtkollegium bei. So wird die gegenseitige kollegiale Unterstützung beim Einsatz digitaler Medien und für den Abbau von Hemmschwellen als wesentliche Gelingensbedingung beschrieben. Mittlerweile sind alle Schüler:innen mit Zugängen ausgestattet und die in der Cloud eingestellten Materialien für den individuellen Einsatz während der Lernzeiten verfügbar.

Bisher beobachtete Veränderungen

Durch die intensive Arbeit an der Bereitstellung der digitalen Infrastruktur, umfassende Fortbildungsangebote und den stetigen Austausch zwischen den Lehrkräften wird der Einsatz digitaler Medien in Unterricht und Lernzeiten sowie für die Kommunikation zwischen den Schulmitgliedern als sehr gewinnbringend eingeschätzt.

Als Grundlage dafür wurde u. a. allen Lehrkräften ein Zugang zur digitalen Fortbildungsplattform „fobizz“ eingerichtet, über die sie sich ihren Bedarfen und Interessen entsprechend Inhalte erschließen und Materialien für den Einsatz im Unterricht bekommen können. Dieses Angebot wird intensiv genutzt. Außerdem dienen Jahrgangs- und Fachkonferenzen als Foren, innerhalb derer sich die Lehrkräfte bspw. zu in der Cloud eingestellte Materialien informieren und austauschen, so dass diese von allen Interessierten bei Bedarf eingesetzt werden können. Hinzu kommen anlassbezogener Austausch, Hilfestellungen oder gemeinsames Üben innerhalb des Kollegiums. Auch eine Offenheit gegenüber dem Einbringen der

vorhandenen digitalen Kompetenzen von Schüler:innen – d. h. gegenseitiges Lernen, das situationsbedingt die Rollen von Lehrenden und Lernenden umkehren kann – wird für den notwendigen digitalen Kompetenzaufbau und den Abbau von Hemmschwellen als gewinnbringend beschrieben.

Erstmal ist es immer Mehrarbeit – gefühlt. Wenn man aber die Vorteile hat und die Nutzung in Fleisch und Blut übergegangen ist, dann ist es am Ende viel weniger Arbeit.

Mitglied des Schulteams

Nach Einschätzung des Schulteams sind so die notwendigen Voraussetzungen für die Integration digitaler Medien auch in den Präsenzunterricht und insbesondere in die Lernzeiten geschaffen worden, die an den digitalen Kompetenzaufbau und die Erstellung digitaler Materialien während der Pandemiezeit anknüpfen und gleichzeitig die Möglichkeit zur Weiterentwicklung geben.

Im Endeffekt waren wir durch Corona gezwungen, Material digital vorzuhalten; also in welcher Form auch immer: Sei es nun gescanntes Material oder wirklich die Neuerstellung von Arbeitsmöglichkeiten... Da waren wir quasi gezwungen, das aufzuarbeiten. Es gab ja keine andere Chance... und diesen Zwang, den nehmen wir jetzt im Prinzip als Chance, um zu sagen: Okay, so eine Lernzeit ist jetzt gar nicht mehr materiell das Problem; weil: erstens, weiß jedes Kind und jeder Lehrer, wo es steht. Und, das Material liegt ja in unserer Cloud bereit auf dem Server und dann kann man sich das quasi einfach so rauspicken, was man für sein Lernerfolg noch immer benötigt.

Mitglied des Schulteams

Gelingsbedingungen und Herausforderungen

Zentral für die gelingende Einbindung digitaler Medien in Unterricht und Kommunikation der Schulmitglieder sind Kompetenzaufbau und Abbau von Hemmschwellen. Hierzu tragen Fortbildungsangebote wesentlich bei. Insbesondere der Einsatz der individuell nutzbaren Online-Fortbildungsplattform „fobizz“ wird hier als sehr gewinnbringend eingeschätzt. Wesentlich für eine generelle Akzeptanz sind dabei zudem kollegialer Austausch und Unterstützung.

Als deutliche Herausforderung wird die Bereitstellung der digitalen Infrastruktur beschrieben, die sich als sehr langwierig, arbeitsaufwendig und bürokratisch zu wenig aufeinander abgestimmt erweist. So konnte erst vor kurzem funktionierendes WLAN eingerichtet werden, so dass Schüler:innen bis dahin bei der Cloud-Nutzung z. T. auf Guthaben ihrer eigenen Smartphones zurückgreifen mussten. Auch die Ausstattung mit Hardware konnte bislang nicht flächendeckend gewährleistet werden. So müssen Beamer für den jeweiligen Einsatz ausgeliehen werden. Auch Tablets waren bis vor kurzem nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Unter diesen Grundvoraussetzungen die Motivation von Lehrkräften und Schüler:innen aufrechtzuerhalten und gleichzeitig den Prozess weiter vorantreiben zu müssen, wird als schwierig beschrieben.



Tablet-Koffer

Seitdem ist die Motivation wieder deutlich höher, weil eben das Gerät da ist, um das mit den Schülern auch zu bearbeiten... Selbst wenn sie [die Schüler] kein Guthaben haben, dann können sie sich hier ins Schul-WLAN einwählen und können dann mit ihren privaten Smartphones auch arbeiten. Das hat dann im Endeffekt... drei Jahre gedauert.

Mitglied des Schulteams

Als erschwerend wird zudem die fehlende verwaltungstechnische Abstimmung beschrieben, die mit der Digitalisierung einhergehende Veränderungen zu wenig in ihren Prozessen abbildet. So sind bspw. Lizenzen digitaler Lernmaterialien nicht zu erwerben, weil sie nicht in den noch analog orientierten Buchetat einzuordnen sind. Sie können aber auch nicht über einen Digitaletat gefasst werden, da dieser sich auf die Anschaffung von v. a. Hardware konzentriert.

Es ist halt immer ein sehr langsamer Prozess, bis man was anschiebt. Das muss man einfach zugeben. Es läuft und man hat sich auf den Weg gemacht. Und ich glaube, was wir in unserer kleinen Schule bisher auf die Beine gestellt haben, ist wirklich gut. Die Schüler merken es ja auch, dass es irgendwie auch attraktiver wird, ein bisschen so zu arbeiten. Aber es sind ja... Prozesse, die einfach Zeit brauchen. Und das ist halt nicht immer ganz gut zu ertragen.

Mitglied des Schulteams

Ausblick



Als auslaufend gestellt sieht sich die Sekundarschule-Süd perspektivisch mit einer sukzessive abnehmenden Schüler- und Lehreranzahl konfrontiert. Auch die räumlichen Kapazitäten werden sich weiter verringern. Auf dieser Grundlage Weiterentwicklungen voranzutreiben, ist mit Herausforderungen verbunden, denen sich jedoch bewusst gestellt wird:

Wir sind natürlich bestrebt bis zum letzten Schüler alles zu ermöglichen. Das ist den Eltern wichtig, das ist auch den Lehrern wichtig. Wir versuchen natürlich den Schülern die Chancen entsprechend zu geben, die sie verdienen ... und das vertreten wir auch der Stadt gegenüber... Unsere Schüler haben es verdient, hier ordentliche Angebote, ordentlichen Unterricht zu bekommen und von daher ist die Stadt auch weiterhin dazu verpflichtet, diese Möglichkeit zu eröffnen.

Mitglied des Schulteams

In diesem Sinne werden die angestoßenen Digitalisierungsprozesse fortgesetzt, digitale Fortbildungsmöglichkeiten nach Interesse der Lehrkräfte weiterhin angeboten und die Lern- und Lehrmaterialien weiterentwickelt. Nach Einschätzung des Schulteams würde dabei die Möglichkeit zum Erwerb von Lizenzen digitaler Lernmaterialien unterstützend wirken. Hilfreich wäre zudem eine Informatik-Fachkraft als Ansprechpartner für Schulen, die bei solchen technischen Fragen und Problemen unterstützt, die bislang z. T. sehr zeit- und ressourcenaufwendig vom Schulteam selbst geklärt werden müssen.

Auch in Zukunft möchte sich die Sekundarschule Süd auf das Thema Digitalisierung konzentrieren. Sie berichtet bereits von ersten Erfolgen hinsichtlich der Annahme des Cloudsystems durch die Schüler:innen. So nutzen diese die Cloud verstärkt, um Unterrichtsinhalte nachzuarbeiten sowie sich mithilfe der durch die Lehrkräfte eingestellten Materialien eigenständig zu informieren. Zudem beobachtet die Schule, dass sie insgesamt in der Nutzung sicherer werden.

Zusätzlich befasst sich die Schule als nächstes Projekt damit, im Rahmen des Unterrichts gemeinsam mit den Schüler:innen eine sichere und sinnvolle Nutzung von KI herauszuarbeiten sowie sich mit Vorteilen, Nachteilen und Gefahren auseinanderzusetzen. Dafür verwenden die Lehrkräfte die Online-Plattform fobizz, um sich entsprechend fortzubilden und vorzubereiten.

Herausforderungen ergeben sich für die Sekundarschule Süd überwiegend aus technischen Problemen. So funktionieren der Anbieter der Cloud oder die Tablets für die Schüler:innen häufig nicht, so dass vorbereitete Unterrichtsinhalte nicht wie geplant umgesetzt werden können.



Eingangsbereich der Pausenhalle



Schulgebäude der Städtischen Gesamtschule am Michaelsberg

STÄDTISCHE GESAMTSCHULE AM MICHAELSBERG NORDRHEIN-WESTFALEN

Fallstudie im Rahmen des Programms
LiGa – Lernen im Ganztag

Die Schule	63
Ausgangslage	63
Die Projektbausteine	64
Projektumsetzung an der Schule	66
Bisher beobachtete Veränderungen	67
Gelingensbedingungen und Herausforderungen	69
Ausblick	71

Die vorliegende Fallstudie behandelt eine von vier Schulen in Nordrhein-Westfalen, die für eine tiefere Analyse im Rahmen des Programms „LiGa – Lernen im Ganztag“ ausgewählt wurden, um konkrete Einblicke in die verschiedenen Schulvorhaben zu geben sowie Beispiele guter Praxis vorzustellen. Dafür wurde zunächst eine Dokumentenanalyse relevanter Materialien vorgenommen, im nächsten die Schulleiter:innen online interviewt und schließlich bei einem Schulbesuch vor Ort Gruppendiskussionen mit dem für „LiGa“ zuständigen Schulteam geführt.

Die Städtische Gesamtschule am Michaelsberg (SGM) nahm bereits am ersten Durchgang von „LiGa“ teil und hatte sich damals zum Ziel gesetzt, die Lernzeiten zu überarbeiten. In „LiGa“ widmete sich die SGM nun der Leseförderung, der aufgrund der sprachlich sehr heterogenen Schüler:innenklientel eine besondere Bedeutung zukommt. Durch die Entwicklung eines abgestimmten Konzepts zur Leseförderung im Rahmen von „LiGa“ erhofft sich die Schule, die vorhandenen Ressourcen in diesem Bereich zielgerichteter und effizienter einsetzen zu können.

Die Schule



Gesamtschule

Die SGM ist eine Gesamtschule in Siegburg. Die Schule in ihrer jetzigen Form ist noch sehr jung und führte im Schuljahr 2022/2023 erstmals Schüler:innen zum Abitur. Sie ging hervor aus einer Haupt- und Realschule, an die eine Oberstufe angegliedert wurde.

Die Schule hat auf Grund ihres Einzugsgebiets ein sehr schwaches Leistungsniveau und einen hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern, die zuhause nicht Deutsch sprechen und für die die deutsche Sprache daher eine Herausforderung darstellt. Viele erhalten zudem nur wenig Unterstützung aus dem Elternhaus.

Die SGM ist seit 2019 Talentschule. Talentschulen in NRW erproben, gefördert durch das Land, wie die besonderen Fähigkeiten der Kinder noch besser unterstützt werden können. Fachlich angebunden wird dabei die sprachliche Kompetenzentwicklung fokussiert, das Selbstkonzept der Schülerinnen und Schüler gestärkt, ihre Potenziale wertgeschätzt, und diese systematisch in die Entwicklung mit einbezogen und genutzt. Durch das Talentschulprogramm erhält die SGM regelmäßige Schulentwicklungsberatung und steht im verstärkten Austausch mit der Schulaufsicht.

Ausgangslage

Wie viele andere Schulen auch, hat die HJG mit einem Lehrkräftemangel zu kämpfen, der sich in den letzten Jahren noch verschärft hat. Dieser Lehrkräftemangel beeinträchtigte auch die Leseförderung an der Schule, was aus Sicht der Schulleitung ein großes Problem darstellte, da das Niveau des Textverständnisses an der Schule ohnehin bereits sehr niedrig sei und eine gezielte Förderung daher dringend notwendig.

Viele Schüler:innen können noch nicht einmal schriftliche Matheaufgaben verstehen und das zieht sich dann alles durch die Schullaufbahn. Bei vielen Schüler:innen fehlen die Grundlagen in Bezug auf Sprache und Satzbau. Wir müssen also nicht nur Lese-, sondern auch Sprachförderung machen – beides kommt im Deutschunterricht aber häufig zu kurz.

Mitglied des Schulteams

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken und da aufgrund des Lehrkräftemangels auch der Musikunterricht an der Schule ausfallen muss, wurden die dadurch frei gewordenen Stunden für die Leseförderung umgewidmet. Bislang fehlte der Schule jedoch ein Konzept, wie diese neu gewonnenen Stunden effizient zu nutzen sind und wie die Leseförderung zielgerichtet und erfolgreich umgesetzt werden kann. Ebenda setzt die Arbeit in „LiGa“ an.

Die Projektbausteine

Ziel der Schule war es, ein abgestimmtes Konzept zur Leseförderung zu entwickeln. Dieses soll dazu beitragen, dass die dafür zur Verfügung stehende Zeit effektiver genutzt wird, auch wenn die Stunden z. B. von Vertretungslehrkräften, also nicht von Deutschlehrkräften, erteilt werden.

Für die Leseförderung gab es bisher kein Konzept, jeder hat das nach Belieben und eigenem Ermessen getan. Ich kann das aus eigener Erfahrung berichten. Die zwei Stunden Leseförderung wurden bei meiner Deutschklasse von einer anderen Kollegin übernommen. Wir haben uns dann natürlich immer versucht abzusprechen irgendwie, aber das war sehr schwierig und hat Probleme gebracht. Und nicht alle Kolleg:innen sprechen sich gegenseitig ab.

Nicht jeder kennt dann die Klasse und es sind ja nur 2 Stunden in der Woche. Wir haben die Hoffnung, durch ein gemeinsames Konzept die Zeit für die Leseförderung effizienter nutzen zu können.

Mitglied des Schulteams

Durch die Neukonzeption der Leseförderung in „LiGa“ wird das Ziel verfolgt, die Lesekompetenz und das Textverständnis der Schüler:innen aller Jahrgänge zu verbessern.

Mit der Leseförderung wollen wir ein Grundverständnis für's Lesen vermitteln: Warum lese ich? Warum ist das wichtig? Und wie lese ich eigentlich?

Mitglied des Schulteams

Um dies zu erreichen wird das Konzept stufenweise weiterentwickelt mit der Vision, dass die verschiedenen Phasen der Leseförderung miteinander verzahnt werden und aufeinander aufbauen. In den Klassen 5 bis 7 soll sich den Basiskompetenzen gewidmet werden. Hier wird alles sehr kleinteilig aufgebaut (Textbausteine, Texte verstehen, Aufgabenverständnis, Entziffern längerer Texte). In den oberen Klassen (ab 8. Klasse) soll es insbesondere um die Lesemotivation gehen. Hier soll ein Interesse geweckt werden für die verschiedenen Arten von Texten: „Radio, Zeitung und Podcast sind für viele Kinder ganz weit weg, und dass das alles auf Textverständnis basiert, ist ihnen ebenfalls nicht klar“. Schüler:innen sollen auf diese Weise den Spaß am Lesen entdecken.

Das Konzept soll neben Vorschlägen für Texte auch Beispiele für Aufgaben enthalten, und auf diese Weise einen groben Plan vorgeben, was thematisch wann gemacht werden sollte, um die verschiedenen Kompetenzen zu fördern.

Wir wünschen uns ein dynamisches System zu entwickeln, dass alle Jahrgangsstufen mit einbezieht und organisch wächst, angereichert mit den Ideen und Impulsen der verschiedenen Kolleg:innen. Dafür setzen wir auf einen Mix aus online und offline.

Mitglied des Schulteams

Die Notwendigkeit eines dynamischen Systems, das wandelbar ist und auf aktuelle Bedarfe reagieren kann, habe sich insbesondere auch nochmal im Nachgang der Corona-Zeit gezeigt. Auf Grund der Unterrichtsausfälle während der Pandemie habe man es heute mit ganz anderen Voraussetzungen bei den Schüler:innen zu tun, als noch davor. Im Schuljahr 2023/24 gelang es der Schule, den ersten Entwurf für das Konzept Leseförderung bis einschließlich 7. Klasse abzuschließen und zu verschriftlichen. Die weiteren Jahrgänge sollen in den nächsten Jahren folgen.

Um die Leseförderung auch materiell und räumlich zu unterstützen, wurden in den Klassenräumen Lesecken eingerichtet. Diese beinhalten neben Sitzgelegenheiten auch Lesematerial wie Bücher oder Comics.



Lesecke in einem Klassenraum

Projektumsetzung an der Schule

Die Idee für die Erarbeitung eines Konzepts zur Leseförderung entstand im Rahmen einer Teamkonferenz der Klassenlehrer:innen.

Als der Beschluss feststand, wurde im Deutschkollegium herumgefragt, wer sich an der Erarbeitung beteiligen möchte und ein Arbeitskreis Leseförderung gegründet. Dieser hatte es sich zur Aufgabe gemacht, mit den verschiedenen Fachschaften in den Austausch zu treten, um zu klären, welche Bedarfe in Bezug auf die Lesekompetenzen bzw. das Textverständnis in dem jeweiligen Fach bestünden. So sollte das erarbeitete Konzept für die Leseförderung ganzheitlich die Bedarfe aller Fachschaften berücksichtigen.

Arbeitsergebnisse und weitere Informationen zum Projektverlauf wurden stets über die Lehrerkonferenz an das Kollegium weitergegeben.

Mit Widerständen aus dem Kollegium hatte der Arbeitskreis nicht zu kämpfen. Im Kollegium gäbe es nach Aussage des Arbeitskreises einen Konsens, dass der Leseförderung eine besondere Bedeutung zukomme („Alle wissen, wie wichtig das ist“).

Die Lesecken wurden individuell von den Klassenlehrer:innen zusammen mit den Schüler:innen in den Klassenräumen eingerichtet. Das jeweilige Lesematerial wurde sowohl von den Lehrkräften privat beigesteuert, als auch von den Schüler:innen mitgebracht. Um hier etwas mehr Vielfalt zu ermöglichen wurde zudem die Kooperation mit der nahegelegenen Bibliothek ausgebaut, die die Schüler:innen zusammen mit den Lehrkräften besuchen und dort weitere Bücher etc. ausleihen können. Die Regeln für die Lesecke wurden von den Schüler:innen selbstständig erstellt und verhandelt.



Lesecke mit Lesecken-Regeln

Bisher beobachtete Veränderungen
















In der ersten Phase von „LiGa“ arbeitete die SGM noch an der Überarbeitung der Lernzeiten. Dabei konnte die Schule nach Auffassung der Schulleitung wesentliche Erfolge erzielen. Die Lernzeiten wurden grundlegend überarbeitet und fördern nun zielgerichteter die Selbstständigkeit und die Selbstreflexion der Schüler:innen. Die Einführung digitaler Lernzeitpläne war zudem eine wesentliche Erleichterung für das Kollegium während der Corona-Zeit.





Die Veränderungen passieren zwar in Minischritten, aber sie sind erkennbar. Den Schüler:innen hilft es einfach, dass sie wissen, es gibt einen Plan und ein Ziel, dem sie folgen.

Das klappt super, es gibt Grundaufgaben und Erweiterungsaufgaben.

Mitglied des Schulteams

Dabei sind die Lernzeitpläne nicht zu stark differenziert und enthalten auf jedem Lernzeitplan Aufgaben verschiedener Leistungsniveaus. So können die Schüler:innen selbstständig entscheiden, welche Aufgaben aus welchem Niveau sie gerne machen möchten. Auf diese Weise besteht trotz Differenzierung die Möglichkeit, dass sich die Schüler:innen gegenseitig helfen.

Gedichte		Aufgaben	Gruppe 					
								
1.		Gedicht mit Witz – Gedichte vortragen und verstehen SB S. 190 Nr 1+2 SB S. 191 Nr 3-5						
2.		Gedichtmerkmale erkennen Merkblatt SB S. 192 Nr. 1+2						
3.		Ein Gedicht auswendig lernen AB 0 Ein Gedicht aussuchen SB S. 195 Nr. 1-3						
4.		Sprachliche Bilder erkennen und ein Gedicht erschließen SB S. 193 Nr. 5-8 SB S. 194 Nr. 1-4						
5.		Einen Gedichtvortrag üben						
6.		Der Regenbogen – ein Gedicht erschließen AB 1 Nr. 1-10						
7.		Wortart: Adjektive AB 2 Nr. 1-6						
8.		SB S. 197 Merkblatt erstellen						

 Ich habe einen Eindruck.  Ich korrigiere manches.  Ich fühle mich sicher.  Ich kann es!

Ausschnitt aus einem Lernzeitplan Deutsch

Doch auch in Bezug auf die Vorhaben „LiGa“ konnten bereits erste Erfolge erzielt werden. Während sich das Konzept zur Leseförderung noch in der Bearbeitung befindet, sind die Lesecken in vielen Klassenräumen (der unteren Jahrgänge) bereits umgesetzt. Nach Aussage des Arbeitskreises werden diese auch sehr gut von den Schüler:innen angenommen, was für ein gesteigertes Interesse am Lesen spricht.

Die Kinder nehmen das jetzt sehr als Teil des Klassenraumes wahr, sie fühlen sich verantwortlich für die Lesecke. Die Kinder mögen das Regal sehr gerne und bringen Bücher mit oder auch Anderes zum Lesen. Und viele Kinder kommen, wenn sie im Unterricht mit einer Aufgabe fertig sind, zu mir und fragen ‚Kann ich jetzt lesen?‘ Das ist neu!

*Mitglied des Schulteam*s

Zudem seien die Leseförderstunden inzwischen bereits Normalität geworden für die Schülerinnen und Schüler. Sie bringen selbstständig öfter Bücher mit in den Unterricht und diskutieren inzwischen auch nicht mehr darüber, ob und warum Lesen wichtig sei und warum sie dies üben sollten.

Aber auch unter den Kolleg:innen seien bereits erste Veränderungen und kleine Erfolge der Projektarbeit zu beobachten. So nehmen die Mitarbeiter:innen des Arbeitskreises wahr, dass sich Kolleg:innen häufiger absprechen zu den Leseförderstunden und mehr dafür sensibilisiert sind, dass Inhalte ineinander greifen sollten.

Gelingensbedingungen und Herausforderungen

Förderlich für die Projektumsetzung in Bezug auf die Leseförderung sei es gewesen, dass nicht bei Null angefangen werden musste, sondern dass es bereits verschiedene Bausteine im Schulalltag gab, auf die aufgebaut werden konnte. So war nicht nur die Leseförderung bereits Teil des Schulprogramms, sondern die Schule war auch durch die Teilnahme an dem Unterstützungsprogramm QuisS für die Thematik sensibilisiert. QuisS steht für Qualität in sprach-heterogenen Schulen und zielt unter anderem auf die Unterstützung der sprachlichen Bildung der Schüler:innen. Nach Auffassung des Arbeitskreises sei es förderlich für die Projektumsetzung gewesen, auf solcherlei bestehende Strukturen aufzubauen und bereits vorhandenen Ressourcen zu verknüpfen und miteinander zu verzahnen.

Eine Herausforderung sei es hingegen gewesen, dass für das Engagement der Lehrkräfte keine zusätzlichen Stunden bereitstehen, da die verfügbaren Entlastungsstunden zum einen ohnehin nicht ausreichen und zum anderen nicht für die Schulentwicklungsarbeit vorgesehen sind. An dieser Situation konnte auch die Teilnahme an LiGa nichts ändern, da auch diese keine zusätzlichen Stunden brachte.

Das was uns das Leben schwer macht an der Schule, auch in Bezug auf die Projektarbeit, und da haben wir keine Handhabung drüber, sind der Lehrkräftemangel und die Stundenkürzungen. Die Kolleg:innen sind alle sehr motiviert, die machen das alles, da gibt's keine Probleme. Die setzen sich dran, sobald sie Zeit haben. Aber der Schulalltag mit der Personalknappheit macht es einem häufig nicht leicht.

Mitglied des Schulteams

In Bezug auf die Abstimmung im Kollegium habe der Arbeitskreis festgestellt, dass es Prozesse vereinfacht und beschleunigt, wenn Arbeitsergebnisse nicht allzu kleinteilig im Kollegium geteilt werden. Stattdessen habe es sich bezahlt gemacht, eher in größeren Abständen Erarbeitetes zu präsentieren: „Am einfachsten ist es, die Kollegen von etwas zu überzeugen, wenn man bereits ein fertiges Produkt vorzeigt“.

„LiGa“ sei nach Aussage des Arbeitskreises dahingehend sehr hilfreich gewesen, dass durch die Projektteilnahme das Vorhaben in einen organisatorischen Rahmen eingebettet wurde, der einen „positiven Druck“ aufgebaut habe, mit den regelmäßig stattfindenden Treffen voranzukommen. Inspirationen kamen dabei auch vom Austausch mit den anderen Schulen, die „Anregungen für Ideen und Lösungen“ lieferten. Die Teilnahme an „LiGa“ sei insgesamt „sehr hilfreich“ gewesen.

Bezüglich der in Umsetzung der Lernzeitpläne in „LiGa“ habe das Schulteam als Learning mitgenommen, dass Lernzeitpläne für verschiedenen Fächer gleich oder zumindest sehr ähnlich vom Layout gestaltet sein sollten. Eine einheitliche Grundstruktur (Wochenplan oder Reihenplan, mit oder ohne Kompetenzen, Form des Abhakens, Form des Feedbacks) würde es den Schüler:innen wesentlich erleichtern, mit den Lernzeitplänen zurecht zu kommen. Es wurde die Erfahrung gemacht, dass Lernzeitpläne für Schüler nicht so leicht verständlich sind und daher so einfach wie möglich gestaltet werden sollten:

Gerade wir Lehrer denken ja oft sehr sehr kompliziert. Je abgespeckter die Pläne aber sind, desto mehr Erfolg haben die Schüler:innen, desto mehr Erfolg haben wir als Lehrer:innen. Wir sollten also nicht alles reinpacken, nicht jede Idee umsetzen. Das steigert die Motivation die Lernzeitpläne auch wirklich umzusetzen.

Mitglied des Schulteams

Ausblick



Die aktuell für die Leseförderung komfortable Situation resultiert wie oben dargestellt, aus dem Mangel an Musiklehrkräften und den damit verbundenen frei gewordenen Stunden. Wenn diese Lücke zukünftig geschlossen werden sollte, ist geplant, die Leseförderung in den Deutschunterricht zu integrieren. Dann sollen 2 der 5 Deutschstunden, die aktuell für die Lernzeit genutzt werden, für die Leseförderung genutzt werden.

Unter den verantwortlichen Lehrkräfte besteht der Wunsch, dass zukünftig die Leseförderung noch mehr als Teil der Schulkultur angesehen wird und weiterhin an Sichtbarkeit gewinnt.



Schulgebäude der Hans-Jonas-Gesamtschule Neuwerk

HANS-JONAS-GESAMTSCHULE NEUWERK NORDRHEIN-WESTFALEN

Fallstudie im Rahmen des Programms
LiGa – Lernen im Ganztag

Die Schule	73
Ausgangslage	73
Die Projektbausteine	75
Projektumsetzung an der Schule	76
Bisher beobachtete Veränderungen	81
Gelingensbedingungen und Herausforderungen	82
Ausblick	83

Die vorliegende Fallstudie behandelt eine von vier Schulen in Nordrhein-Westfalen, die für eine tiefere Analyse im Rahmen des Programms „LiGa – Lernen im Ganztag“ ausgewählt wurden, um konkrete Einblicke in die verschiedenen Schulvorhaben zu geben sowie Beispiele guter Praxis vorzustellen. Dafür wurde zunächst eine Dokumentenanalyse relevanter Materialien vorgenommen, im nächsten die Schulleiter:innen online interviewt und schließlich bei einem Schulbesuch vor Ort Gruppendiskussionen mit dem für „LiGa“ zuständigen Schulteam geführt.

Die Hans-Jonas-Gesamtschule Neuwerk (HJG) hat sich im Rahmen ihrer Teilnahme an dem LiGa-Programm zwei Ziele gesetzt. Zum einen sollten die Lernzeiten an der Schule reformiert und zum anderen sollte die Digitalisierung befördert werden. Ziel war es, den gewachsenen Anforderungen eines zunehmend heterogenen Schüler:innenklientel besser begegnen zu können und die Schüler:innen individuell zu fördern.

Die Schule



Gesamtschule

Die HJG ist eine Gesamtschule im Nordosten Mönchengladbachs. Sie wurde 2003 gegründet und unterrichtet als Gesamtschule Schüler:innen sämtlicher Schulformempfehlungen und Förderschwerpunkte. Daraus ergibt sich eine deutliche Heterogenität innerhalb der Schüler:innenschaft, die in der Vergangenheit einerseits durch Inklusion und gemeinsames Lernen, andererseits durch die größere Anzahl an geflüchteten Schüler:innen zusätzlich gewachsen ist.

Ausgangslage

Die HJG ist in der ersten Phase von LiGa mit dem Ziel gestartet, die Lernzeiten neu zu konzipieren. Ursprünglich kam die Idee im Rahmen der Teilnahme an der Werkstattreihe „Neue Lernformen/Raum-Zeit-Schule“ der Deutschen Schulakademie, zu der die Schule 2014 eingeladen wurde und die von einem Team der Schulleitung besucht wurde. Auf den Inhalten der Werkstattreihe aufbauend wurde anschließend eine Kick-Off-Veranstaltung mit dem Kollegium organisiert. Hierbei wurde klar, dass der Wunsch nach Veränderung nicht nur in der Schulleitung bestand, sondern auch unter den Kolleg:innen weit verbreitet war. Alle waren sich einig, dass viele Schüler:innen der Schule deutliche Defizite aufweisen, wenn es darum geht, sich die eigenen Lern- und Arbeitsprozesse zu planen und sich an diesen Plan zu halten.

Wir haben an der Werkstattreihe teilgenommen und haben dabei festgestellt: Die Veränderungen, die da verlangt werden, sind schon enorm. Da haben wir dann bei uns erst einmal abgeklopft, wie groß die Bereitschaft dafür überhaupt ist und ob da ein Bedürfnis nach Veränderung besteht. Und beides war im Kollegium vorhanden. Das war so der ausschlaggebende Punkt. Wir hatten gemerkt, dass unsere Schüler:innen sehr unselbstständig sind, dass wir ihnen alles hinterhertragen müssen und daraus eine große Arbeitsbelastung entsteht. Die Schüler:innen haben einfach alle Verantwortung abgegeben und da haben wir uns gesagt: So kann es nicht weitergehen.

Mitglied des Schulteams

Die Werkstattreihe konnte bis 2017 also ganz wesentliche Impulse in die Schule hineintragen. Diese bildeten die Basis für die Projektarbeit in „LiGa“ und den damit verbundenen Schulentwicklungsprozess. „LiGa“ bot der Schule den notwendigen formalen und strukturellen Rahmen, um die Impulse aus der Werkstattreihe weiterzuentwickeln und in die Praxis zu tragen.

Und da kam LiGa dann ins Spiel. Da sind dann die ersten Erfahrungen gesammelt worden, wie Schule auch anders aussehen kann.

Mitglied des Schulteams

Die Projektbausteine

Hauptbaustein des Schulentwicklungsprozesses war die Überarbeitung der Lernzeiten. Dabei ging die Schule der Frage nach: „Wie kann man über die Dimensionen Raum und Zeit Lernstrukturen so verändern, dass nicht alle Schüler:innen am selben Ort, zur selben Zeit, dasselbe lernen, sondern individualisierter ihre eigenen Lerninhalte bearbeiten?“ Inspiriert von den Fortbildungen der Werkstattreihe und gerahmt von den Projektaktivitäten von „LiGa“ arbeitete die Schule also fortan daran, die Lernzeiten neu zu konzipieren. Dabei griff sie auf zwei unterschiedliche Ansätze zurück, die sogenannten Lernbüros und das Dalton-Konzept. Beide Konzepte wurden als interessant und relevant erachtet. Eine Entscheidung für eins der beiden Konzepte sollte erste zu einem späteren Zeitraum erfolgen. Die Schule wollte über einen gewissen Zeitraum beide Ansätze parallel zueinander verfolgen, entwickeln und miteinander vergleichen. Erst im weiteren Projektverlauf, nach interner Evaluation, einigte man sich darauf das Dalton-Konzept zu fokussieren.

Über die Arbeit an den Lernzeiten hinaus war es insbesondere während der Teilnahme an „LiGa“ ein ergänzendes Ziel der Schule, die Digitalisierung voran zu bringen. Während Corona konnte die digitale Ausstattung der Schule bereits stark ausgebaut werden, insbesondere was die Versorgung mit WLAN und iPads betrifft. Gleichwohl gab es aber weiterhin viele Schüler:innen, die noch eine gewisse Distanz zu der Nutzung dieser digitalen Geräte zum Lernen haben. Die Projektaktivitäten zielen daher darauf ab, auch diese Schüler:innen für die Digitalisierung zu gewinnen.

Die beiden Projektbausteine, die Lernzeiten und die Digitalisierung, sollten jedoch nicht losgelöst voneinander entwickelt, sondern miteinander verschränkt werden. Der Dalton-Ansatz der Lernzeiten sollte genutzt werden, um digitale Inhalte in den Unterricht zu integrieren und die Schüler:innen an die Nutzung von bspw. iPads heranzuführen. Alle Schüler:innen sollen eine gewisse Anzahl an Aufgaben der Lernzeiten über die Online-Plattform bzw. mit einem iPad erledigen müssen. Dafür möchte die Schule im Rahmen ihrer LiGa-Arbeit die Lernplattform LOGINEO des Landes NRW an der Schule etablieren und darüber die Lernzeiten organisieren. Stets soll zudem darauf geachtet werden, dass die Digitalisierung nicht ihrer selbst willen umgesetzt wird, sondern sich daraus ein inhaltlicher Mehrwert ergibt, die Aufgaben also durch das Digitale profitieren.

Wichtig ist uns, dass bei der Konzeption der Aufgaben darauf geachtet wird, dass ein Mehrwert durch den Einsatz des Digitalen erzeugt. Bspw. durch den Einsatz von Augmented Reality.

Mitglied des Schulteams

Die Schule betont dabei die Potenziale der Digitalisierung für das individuelle Lernen: digitale Angebote würden es u. a. vereinfachen, in unterschiedlichem Umfang Hilfen bereitzustellen, differenzierte Arbeits- oder Rechercheaufträge zu vergeben:

Die Digitalisierung eröffnet viele Möglichkeiten, insbesondere auch für Schüler:innen mit Lernschwächen oder Unterstützungsbedarf. Durch die Vielfalt im digitalen Angebot ändert sich auch die Rolle der Lehrkraft: Betreuen und Beraten rückt in den Vordergrund.

Mitglied des Schulteams



Aula der Hans-Jonas-Gesamtschule Neuwerk

Projektumsetzung an der Schule

Der Prozess der Schulentwicklung an der HJG wird wesentlich durch eine Steuergruppe koordiniert. Im Vergleich zu den anderen Arbeitskreisen, die es an der Schule gibt, trifft sich diese Steuergruppe wirklich wöchentlich und hat dadurch einen kontinuierlichen Arbeitsflow. Die Schulleitung und die didaktische Leitung bilden die festen Mitglieder dieser Steuergruppe und sie holen sich – je nach aktuellem Entwicklungsvorhaben – dann jeweils die passenden Lehrkräfte oder Pädagogen als Unterstützung dazu.

Die Steuergruppe ist dafür da, um Schulentwicklungsprozesse zu steuern bzw. Ideen zu entfalten, die wir dann dem gesamten Kollegium vorlegen, dann natürlich auch der Schülerschaft und den Eltern. Aber es geht darum, dass wir da erst einmal ein kleinerer Kreis sind, um Ideen zu entwickeln, wie wir theoretischen Input, den wir bekommen, hier an der Schule praktisch umsetzen können.

Mitglied des Schulteams

Um den Schulentwicklungsprozess an der Schule einzuleiten und das Kollegium für die anstehenden Veränderungen zu motivieren, entschied sich die Schulleitung dafür, erst einmal ergebnisoffen in die Diskussion zu den Lernzeiten zu starten und die Kolleg:innen ihre Wünsche und Ideen diesbezüglich frei einbringen zu lassen.

Sehr inspirierend für den Prozess war am Anfang eine Übung mit dem Kollegium, sie sollten sich ihre Traumschule überlegen. Das kann ich wirklich nur empfehlen, dass man am Anfang einfach mal frei träumen lässt, wie sieht so eine Traumschule aus. Einfach mal ein Bewusstsein dafür schaffen, dass Schule auch anders sein kann, als das, was man tag täglich hier so sieht.

Mitglied des Schulteams

Anschließend wurde im März 2018 mit einem einstimmigen Schulkonferenzbeschluss entschieden, dass ein neues Konzept für die Lernzeiten entwickelt werden sollte. Darauf, dass es tatsächlich gelang, alle Kolleg*innen ins Boot zu holen, ist die Schulleitung noch heute stolz. Für die detaillierte Vorbereitungen der Lernzeiten benötigte die entsprechende Arbeitsgruppe dann ein weiteres Jahr, in dem Regeln aufgestellt wurden, wie das Logbuch aussehen sollte, welche Zeiträume die Lernzeiten umfassen, wie differenziert werden soll, welche Räume eingerichtet werden usw.

Als einen großen Mehrwert betrachtet es die Schulleitung, dass sie zunächst die zwei Konzepte Lernbüros und Dalton-Konzept parallel haben ausprobieren können und sich erst nach einem gemeinsamen Votum der Kolleg:innen, Schüler:innen und Eltern für das Dalton-Konzept entschieden. Gemeinsam sei geschaut worden, welches der beiden Konzepte am besten zur Schule, dem Kollegium und der Schülerschaft passe und die meiste Zustimmung erfahre. Durch verschiedene Methoden wurden sich Rückmeldungen eingeholt, um eine valide Entscheidung treffen zu können, z. B. Elternnachmittage, Stehcafé auf dem Schulhof, Konferenzen im Kollegium. „Das war toll“ stellt die Schulleitung heute fest, „dass wir uns die Freiheit gegeben haben, erst beides auszuprobieren und dann fundierter entscheiden konnten.“ Gleichzeitig stellt sie aber auch fest:

Das war ein langwieriger Prozess. Viele Schulen fühlen sich da auch unter Druck gesetzt, dass ein Veränderungsprozess schnell passieren müsse. Aber das braucht Zeit. Die Eltern und Schüler:innen haben den Prozess aktiv mitgestaltet. Es gab Fortbildungsveranstaltungen und schulinterne Tage, wo gemeinsam mit Schüler:innenvertretungen und Eltern zusammengesessen wurde, und gemeinsam Konzepte entwickelt wurden. Das war eine gemeinsame Aktion und das ist nicht innerhalb von 2 Jahren zu schaffen. Und die Entwicklungsarbeit hört nicht auf, wir steuern immer noch nach.

Schulleitung

Der Aufwand habe sich jedoch wirklich gelohnt, denn auf diese Weise sei es gelungen alle mit ins Boot zu holen.

Was die praktische Umsetzung im Unterrichtsalltag betrifft, mussten sich die Schüler:innen erst einmal an die neu eingeführten Lernzeiten gewöhnen. Dafür wurden die Lernzeiten zunächst nur innerhalb des Klassenverbands eingeführt, damit sich die Schüler:innen in vertrauter Umgebung unter Betreuung der Klassenlehrer:innen an das neue System gewöhnen konnten. Später wurde es dann für den ganzen Jahrgang geöffnet und schließlich für die ganze Schule. Inzwischen können sich die Schüler:innen nun also den passenden fachbezogenen Raum für die Arbeit in den Lernzeiten aufsuchen.

Jeden Tag findet nun in der 3. und 4. Stunde die Lernzeit statt. Jede:r Schüler:in führt ein Logbuch, in welchem vermerkt wird, wann welche Klassen besucht werden, was von den Fachlehrer:innen durch einen Stempel bestätigt wird. Auf diese Weise bekommen Klassenleitung, Eltern und Schüler:innen immer direkt Rückmeldung zum Lernfortschritt.

Das Logbuch ist das entscheidende Element, zum einen dokumentiert es die bearbeiteten Unterrichtsinhalte, was der Klassenleitung eine Rückmeldung gibt, wie weit die SuS sind, außerdem wird die Schule transparent für die Eltern, die Eltern wissen dadurch, was ihr Kind gerade erarbeitet, und für die SuS ist es ein wichtiges Instrument, weil es einfach den eigenen Lernprozess reflektiert.

Mitglied des Schulteams

Während andere Schulen bis zu 1/3 der Stunden an Lernzeiten abgeben, entschied sich die HJG für lediglich 1/4. Die Schulleitung erläuterte, dass es Kolleg:innen gab die Angst hatten, die Kontrolle über den Lernprozess zu verlieren. Die Schulleitung schätzt es so sein, dass dieses Entgegenkommen bzw. das Eingehen auf die Wünsche und Sorgen des Kollegiums auch die Akzeptanz der Maßnahmen gesteigert hat.

Innerhalb von LiGa haben wir einen sehr hilfreichen Input bekommen zum Umgang mit Widerständen. Daraufhin haben wir gezielt das Gespräch gesucht mit den Kolleg:innen, die Schwierigkeiten mit der Veränderung hatten. Wir haben zugehört und konnten dann in vielen vielen Fällen Missverständnisse ausräumen und Kompromisse finden.

Schulleitung

Von den 10 Lernzeitstunden pro Woche sind 3 Stunden Klassenleitungsstunden. Diese dienen der Begleitung der Schüler:innen durch die Klassenlehrer:innen. Diese sollen dabei helfen den Lernfortschritt zu dokumentieren, die Lernziele im Auge zu behalten, zu beraten und nachzusteuern.

Drei Stunden der Lernzeit in der Woche sind immer durch eine Klassenleistung besetzt, das war eine Wunsche des Kollegiums, da findet Beratung statt, es wird geschaut, wie der Lernfortschritt ist und ob die Sachen gemacht wurden, die geplant waren, werden die richtigen Schwerpunkte gelegt, das sind so Lernbegleitungsstunden, wo man auch mal organisatorische Dinge klären kann. Das ist ein wirklicher Mehrwert in unserem System.

Schulleitung

Für die Projektumsetzung war die Teilnahme an LiGa aus Sicht der Schulleitung ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg. Neben dem organisatorischen Rahmen und der Unterstützung, die das Projekt der Schule bot, werden auch der Austausch mit anderen Schulen und die wertvollen Inputs genannt:

Hospitationen an anderen Schulen waren Gold wert. Mit LiGa ist man immer mal wieder in anderen Schulen drin und dieser Austausch ist unglaublich wichtig, um Innovationspotential an die Schule zu bringen. Hospitationen helfen auch, um Widerstände abzubauen, weil es dann einfach mal gesehen wird. Zum Beispiel haben wir bewusst einmal die Kolleg:innen zu einer Dalton-Schule geschickt, die immer gemeckert haben, damit sie das mal mit eigene Augen erleben, dass das möglich ist.

LiGa war sehr hilfreich für den Prozess. Die Vorträge die da gehalten werden, die treffen so den Nerv, was jetzt gerade wichtig ist, die weiterführend sind.

Schulleitung

Bisher beobachtete Veränderungen

Es sei zu beobachten, dass sich die Schüler:innen – wenn auch in sehr unterschiedlichem Tempo – zunehmend an die eingeführten Lernzeiten gewöhnt haben. Diejenigen, denen der Umstieg schwerer fällt, bekommen individuelle Förderungen, die auch zu fruchten scheinen.

Aktuell gibt es einige Schüler:innen, die die Lernzeiten bereits gut umsetzen, die sich sehr daran gewöhnt haben. Andere brauchen einfach mehr Unterstützung. Aber da wir wirklich jede 3./4. Stunde Lernzeiten haben, gibt es viele Möglichkeiten, einzelne Schüler:innen gezielt in bestimmte Klassen zuschicken, wo sie gezielt gefördert werden können.

Mitglied des Schulteams

Auch im Kollegium hat man sich mit den neuen Strukturen arrangiert. Inzwischen gäbe es sogar viele neue Kolleg:innen, die sagen, sie finden die Lernzeiten so attraktiv, dass das der hauptsächliche Grund gewesen sei, sich an der Schule zu bewerben.

Nichtsdestotrotz habe die strukturelle Veränderung auch zu einem personellen Umbruch geführt, weil einige Kolleg:innen sich nicht mit den neuen Lernzeiten arrangieren konnten und die Schule verlassen haben. Das seien aber nur wenige gewesen.

Einigen Lehrkräften viel es schwer die Kontrolle an die Schüler:innen abzugeben.

Mitglied des Schulteams

Auch in Bezug auf die Digitalisierung konnte die Schule inzwischen weitere Erfolge verzeichnen. Nach Aussage der Schulleitung konnte inzwischen im Kollegium ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass Medienbildung zur Schulbildung dazu gehört und das Thema nun eine andere Selbstverständlichkeit hat. Zudem wurde das Medienkonzept weiterentwickelt und es wurden entsprechende Kompetenzen festgelegt. Darüber hinaus wurde der IST-Zustand zum Einsatz digitaler Medien in allen Fachbereichen erfasst und schriftlich festgehalten. Dieser Überblick soll zukünftig jedes Jahr aktualisiert werden, um Entwicklungen nachzuzeichnen und zu beobachten.



Klassenraum in der Hans-Jonas-Gesamtschule Neuwerk

Gelingensbedingungen und Herausforderungen

Dass die Schule so erfolgreich in die Projektarbeit starten konnte, hing nach Ansicht der Schulleitung auch wesentlich damit zusammen, dass durch die vorab absolviert Werkstattreihe bis 2017 bereits ganz wesentliche Impulse in die Schule hereingetragen wurden und damit nicht bei Null gestartet werden musste. Um diesen Prozess dann gut fortzuführen und zu verstetigen, sei die Teilnahme an „LiGa“ ein äußerst wirksames Vehikel gewesen. Man habe auf eine systematische Unterstützung der Schulentwicklung gehofft und genau dies auch erhalten.

Dass man sich mit dem Dalton-Konzept für ein bereits erprobtes Instrument entscheiden hat (es hat den Deutschen Schulpreis erhalten), habe ebenfalls zum Erfolg beigetragen. Nicht nur, weil es dadurch einfacher war die anderen Akteure davon zu überzeugen, sondern auch, weil es auf viele Fragen, die im Prozess auftraten, bereits Antworten gab.

Nach Ansicht der Steuergruppe sei es auch wichtig gewesen, das Entwicklungsvorhaben gesamtschulisch zu planen und umzusetzen, also für alle Fächer und alle Jahrgänge, und keine „Insellösungen“ zu schaffen. So wurde verhindert, dass ein Flickenteppich entstand, in dem sich weder Lehrkräfte noch Schüler:innen mehr zurechtfinden.

Motivierend war auch stets der Austausch mit anderen Schulen, insbesondere auch im Rahmen der Projektaktivitäten in „LiGa“. Dabei habe man nicht nur viel gelernt und Anregungen bekommen, wie eine Umsetzung möglich wäre und wohin die Reise gehen könnte, sondern man habe auch das Gefühl bekommen, nicht alleine mit den Herausforderungen zu sein:

Wir haben viele Schulen besucht und haben festgestellt: die anderen Schulen kochen auch nur mit Wasser. Das war eine wichtige Erkenntnis, die uns motivierte und uns das Selbstvertrauen gab, dass wir es auch schaffen konnten.

Mitglied des Schulteams

Ausblick



Während die Umsetzung der Lernzeiten bereits sehr fortgeschritten ist, arbeitet die Schule nun daran, auch die Digitalisierung weiter voran zu bringen und mit den Lernzeiten zu verknüpfen. Dafür möchte die Schule die Lernplattform LOGINEO des Landes NRW an der Schule etablieren und darüber die Lernzeiten organisieren.

Für die Arbeitsplanung der weiteren Maßnahmen nutzt die Steuergruppe einen detaillierten Arbeitsplan, in dem alle geplanten Entwicklungen systematisch festgehalten sind.

2.1 Entwicklungsziel: Weiterentwicklung der Neuen Lernzeiten i.S. selbstgesteuerten Lernens				
Maßnahme	Verantwortlich SL-Mitglied & ggf. andere	Termine Sitzungen, Publikationen	Produkte/Ergebnisse	Evaluation Zeitraum, ggf. Form
1. Evaluation und Weiterentwicklung der NLZ: Auswertung der Ergebnisse der 4. Umfrage	STG, SUM	September 2023	Optimierung der NLZ und des selbstgesteuerten Lernens	
2. Erstellung und Einführung eines NLZ-Führerscheins	STG	September, Oktober bis Dezember 2023	NLZ-Führerschein	Zweites Halbjahr 2023/24
3. Öffnung der Freien Lernorte	STG	Erstes Halbjahr	Verbindliche Regelungen	Erstes Halbjahr 2023/24
4. Regelklarheit schaffen	STG	Schuljahr 2023/24	Verbindliche Regelungen verständlich darstellen	2024/25

2.2 Entwicklungsziel: Ausweitung der Maßnahmen zum selbstgesteuerten Lernen durch eine neue Aufgabenkultur				
Maßnahme	Verantwortlich SL-Mitglied & ggf. andere	Termine Sitzungen, Publikationen	Produkte/Ergebnisse	Evaluation Zeitraum, ggf. Form
1. Fächerverbindendes Projekt im Schuljahr 2024/25 in Jg. 5, in Teilen des Fachunterrichts und den Lernzeiten (danach aufsteigend mit den Jg.en)	SL FK-Vorsitzende D, Ku, NW	FK-Sitzungen 2. Hj. Klausurtagung am 29.05.2023 Durchführung 2024/25	Fächerverbindendes Projekt aus den Bereichen Deutsch, Kunst und Naturwissenschaften	Nach Ablauf des Projekts im Schuljahr 2024/25

2.3 Entwicklungsziel: Systematisierung der Förderung der Bildungssprache in allen Fächern				
Maßnahme	Verantwortlich SL-Mitglied & ggf. andere	Termine Sitzungen, Publikationen	Produkte/Ergebnisse	Evaluation Zeitraum, ggf. Form
1. Koordinierung	SL STG	FK-Sitzungen im September/Oktober 2023	IST-Zustand feststellen	Schuljahr 2024/25

Ausschnitt aus dem Arbeitsplan der Hans-Jonas-Gesamtschule Neuwerk



Hauptgebäude der Sekundarschule Bismark

Sekundarschule Bismark

SACHSEN-ANHALT

Fallstudie im Rahmen des Programms
LiGa – Lernen im Ganztag

Die Schule	85
Ausgangslage	85
Die Projektbausteine	86
Projektumsetzung an der Schule	87
Bisher beobachtete Veränderungen	89
Gelingensbedingungen und Herausforderungen	92
Ausblick	93

Die vorliegende Fallstudie behandelt eine Schule in Sachsen-Anhalt, die für eine tiefergehende Analyse im Rahmen des Programms „LiGa – Lernen im Ganzttag“ ausgewählt wurde, um konkrete Einblicke in die verschiedenen Schulvorhaben zu geben sowie Beispiele guter Praxis vorzustellen. Dafür wurde zunächst eine Dokumentenanalyse relevanter Materialien vorgenommen, im nächsten Schritt Online-Interviews mit den Schulleitungen geführt und schließlich bei einem Schulbesuch vor Ort Gruppendiskussionen mit dem für „LiGa“ zuständigen Schulteam geführt.

Die Schule



Sekundarschule
~300 Schüler:innen
~20 Lehrkräfte

Die Sekundarschule Bismark ist eine weiterführende Schule bis Klassenstufe zehn mit knapp 300 Schüler:innen und 20 Lehrer:innen, an der der Hauptschulabschluss, der Realschulabschluss oder der erweiterte Realschulabschluss erworben werden kann. Die Schule befindet sich in der Kleinstadt Bismark in der Altmark in Sachsen-Anhalt in einer sehr ländlich geprägten Region. Zwei Drittel der Schüler:innen fahren aus dem Umland zur Schule und stammen aus insgesamt ca. 40 Gemeinden. Im Rahmen von „LiGa“ konzentriert sich die Sekundarschule Bismark zum einen auf den Aufbau ihres Ganztagsangebots, zum anderen auf die Weiterentwicklung ihres Projekts „Digitales Lernen“.

Die Ausgangslage

Mit der Entscheidung, sich im Rahmen von „LiGa“ mit dem Ganztagsangebot und digitalen Lernen zu befassen, reagierte die Schule auf eine stark eingeschränkte Unterrichtsversorgung von rund 70 %. Da der Schule fünf Vollzeitlehrkräfte fehlen, kann der Unterricht oftmals nur vormittags stattfinden. Im Falle der Erkrankung mehrerer Lehrer:innen kommt es immer wieder zu Unterrichtsausfällen und Schüler:innen müssen zu Hause bleiben, was sich laut Schulleiterin negativ auf die Motivation der Kinder und Jugendlichen auswirkt:

Wir merken, dass wir gegenwärtig nur noch Teilzeitschüler haben. ... die Motivation lässt gänzlich nach. Also müssen wir Mittel und Wege finden, dagegen zu steuern. Wir haben einen Bildungsauftrag und wir haben auch die Verpflichtung gegenüber unseren Schülern und Eltern bestmögliche Bildung ihnen angedeihen zu lassen. ... aber ich kann nicht mehr Unterricht anbieten.

Also muss ich alles ausschöpfen, was möglich ist. Das haben wir als Ansatz genutzt, um hier den Ganztags zu implementieren und auch das digitale Lernen zu versuchen.

Schulleiterin

Aufgrund der ländlichen Lage der Schule, fährt ein Großteil der Schüler:innen nach Ende des Unterrichts in die umliegenden Gemeinden nach Hause. Der fehlende Nachmittagsunterricht aufgrund des Lehrkräftemangels bedeutet somit oftmals auch, dass die Kinder und Jugendlichen am Nachmittag keine Mitschüler:innen und Freund:innen mehr sehen und sich alleine zu Hause beschäftigen, da es einen großen Mangel an Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche in der Region gibt. Auch hier setzt der Ausbau des Ganztagsangebots passend an:

Dann haben wir überlegt, was können wir machen, dass die Kinder auch nachmittags Spaß haben, zusammen was erleben können und gleichzeitig ... Bildung bekommen, also [ihnen] ihren Interessen entsprechend Angebote unterbreiten.

Mitglied des Schulteams

Die Idee, sich außerdem mit der Weiterentwicklung der Angebote des digitalen Lernen zu befassen, entstand während der Covid-19-Pandemie. Das Schulteam war mit der bisherigen Qualität des digitalen Lernens an ihrer Schule unzufrieden und überlegte, wie es eine neue Lernmethode entwickeln könnte, um die Schüler:innen zum selbstorganisierten, eigenverantwortlichen Lernen zu motivieren. Zum einen setzte die Weiterentwicklung des digitalen Lernens hier an, zum anderen stellte es eine gute Möglichkeit für die Schule dar, trotz des Distanzlernens sowie des Lehrkräftemangels guten Unterricht zu gewährleisten.

Die Projektbausteine

Um die beschriebenen Herausforderungen anzugehen, befasst sich die Sekundarschule Bismark zum einen mit dem Aufbau des Ganztags. Seit dem Schuljahr 2021/22 ist die Schule offiziell „Schule mit außerunterrichtlichem Ganztagsangebot“, das heißt, dass das Ganztagsangebot für die Klassen fünf bis sieben ausschließlich über externe Partner:innen läuft. Ziel ist es, das Ganztagsangebot im Rahmen von „LiGa“ auszubauen und für die Jahrgänge

acht und neun zu etablieren. Dafür unternimmt das Schulteam derzeit Anstrengungen, das Angebot an AGs für die Schüler:innen zu erweitern sowie die jetzigen Kooperationspartner:innen langfristig an die Schule zu binden und neue zu akquirieren.

Das zweite Standbein betrifft das digitale Lernen, das im Rahmen von „LiGa“ weiterentwickelt werden soll. Zusätzlich ist die Schule mit diesem Projekt auch eine der Projektschulen im Schulnetzwerk Altmark, in dem sich insgesamt 12 Schulen mit einem bestimmten Schulvorhaben befassen. Derzeit erprobt die Schule seit dem Schuljahr 2021/22 einen Online-Lerntag mit der Klassenstufe sieben, der alle zwei Wochen stattfindet. Dabei erledigen die Schüler:innen selbstständig zu Hause die Aufgaben. Geplant ist, das Projekt im darauffolgenden Schuljahr mit dem nächsten Jahrgang sieben weiter durchzuführen.



Sekundarschule Bismark

Projektumsetzung an der Schule

Vor der Entwicklung des Ganztagskonzepts fragte das Schulteam zunächst die Interessen der Schüler:innen ab. Bei einer durch „LiGa“ organisierten Ideenwerkstatt, konnten die Schüler:innen ihre Meinungen und Ideen einbringen, die in das AG-Angebot mit einfließen. So hatten die Schüler:innen z. B. die Idee für das Öko-Projekt „Bismark for Future“, in dem die Teilnehmer:innen den Schulgarten bewirtschaften. Des Weiteren machten die Schüler:innen z. B. darauf aufmerksam, dass ihnen die bisherigen sportlichen Angebote der Schule nicht ausreichen. Da die Schule derzeit nur über eine Sportlehrerin statt drei Sportlehrkräften verfügt, musste in diesem Bereich viel Unterricht gekürzt werden. Die Schule versucht dies mit den Angeboten im Ganztagsbereich wieder auszugleichen.

Zunächst suchte das Schulteam nach Kooperationspartner:innen in der Region und betrieb viel Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Dabei erhielt die Schule Unterstützung durch den Bürgermeister und die Verwaltung der Stadt Bismark sowie auch durch private Initiativen und konnte eine Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Politik und Ehrenamt in der Region her

stellen. Gegen Ende des letzten Schuljahres (2020/21) hatte die Schule ausreichend Angebote der Kooperationspartner:innen zusammen und konnte im Schuljahr 2021/22 mit dem Ganztagsangebot für die Jahrgänge fünf bis sieben starten. Die Schüler:innen erhielten die Übersicht der Angebote und durften sich gemeinsam mit ihren Eltern für maximal zwei AGs entscheiden. Die Nachmittagsangebote finden nun immer montags bis donnerstags von 13:30 – 15:00 Uhr statt. Derzeit bietet die Schule 16 Arbeitsgemeinschaften in vielfältigen Bereichen an, wie z. B. Tischtennis, Kochen und Backen, Töpfern, Theater oder Erste Hilfe. Die Angebote werden weiterhin ergänzt und erweitert; Ziel ist es, diese noch umfangreicher zu gestalten und zukünftig auch für die höheren Jahrgänge anzubieten.



Die Schulküche wird von der AG Kochen und Backen genutzt

Für die Entwicklung des Online-Lerntages der Klassenstufe sieben, gründete sich im Schuljahr 2020/21 eine Arbeitsgruppe mit fünf Lehrkräften bzw. der Schulleiterin, die sich Gedanken machten und informierten, inwiefern das digitale Lernen an ihrer Schule umgesetzt werden kann. Nach der Konzepterstellung, stellte das Team zunächst den teilnehmenden Schüler:innen ihre Pläne vor und führte anschließend mit den Eltern eine Technikabfrage durch. Dabei stellte sich heraus, dass nicht alle Schüler:innen die nötigen Geräte besitzen; drei Elternhäusern wurden Geräte zur Verfügung gestellt. Zusätzlich wurde den Eltern auf einem Elternabend das neue Online-Format vorgestellt.

Im Oktober 2021 startete das Projekt offiziell mit den Klassen der Jahrgangsstufe sieben. Dafür wurden die Schüler:innen zunächst in die Benutzung der Online-Plattform moodle eingewiesen und lernten, wie sie sich einloggen, die Aufgaben finden, Fragen stellen und beantworten können. Dabei hatten auch die Lehrer:innen die Gelegenheit sich zu notieren, worauf sie in der Kommunikation mit den Schüler:innen achten müssen und zu erkennen, dass diese eine ganz andere digitale Ansicht auf moodle haben als die Lehrkräfte.

Derzeit findet der Online-Lerntag für die teilnehmenden Klassen im 14-tägigen Rhythmus statt, so dass zum einen die Schüler:innen in der jeweils darauffolgenden Woche die Möglichkeit haben Fragen zu stellen, zum anderen die Lehrer:innen bei auftretenden Problemen nachsteuern können. Zudem werden regelmäßig Feedbackabfragen mit den

Schüler:innen durchgeführt, um immer wieder zu schauen, wo die Schule weiterarbeiten bzw. nachsteuern muss. Dies sind online gestellte Fragen, z. B. Multiple Choice oder offene Fragen, die aktuelle Bedarfe oder Wünsche der Schüler abfragen, wie z. B. „womit hast du noch Probleme?“, „welche Aktivität macht dir viel Spaß?“ oder „was sollte der:die Lehrer:in öfter einsetzen?“. Das Kollegium wird durch Mikrofortbildungen rund um das Thema digitales Lernen geschult und für den Umgang mit moodle fit gemacht. Zusätzlich bietet eine Lehrkraft jeden Montag eine Sprechstunde an, bei der die Kolleg:innen Fragen oder Probleme im Umgang mit moodle besprechen können.



Bild 4: Klassenzimmer der Sekundarschule Bismark

Bisher beobachtete Veränderungen

Die im Rahmen von „LiGa“ umgesetzten Maßnahmen zeigen laut dem Schulteam bereits Wirkung bei den Schüler:innen. Zu den Ganztagsangeboten erklärt die Schulleiterin:

Dadurch, dass es nicht aufgezwungen ist, ... sondern es ist ja eine Freiwilligkeit, es bezieht sich ja auf die Interessen unserer Schülerinnen und Schüler, muss ich sagen, ist die Motivation da. Sie gehen gerne dorthin und das Schöne ist, dass sie mit Freunden was machen.

Schulleiterin

Weiterhin berichtet sie, dass die Schüler:innen in den jeweiligen AGs schon einige Erfolge verzeichnen konnten. Z. B. nahm die AG Tischtennis am Schulausscheid teil und konnte dort viele obere Plätze belegen. Auch die Sanitäter AG sowie die Feuerwehr AG planen zu einem Schulausscheid zu fahren; die Theater AG bereitet verschiedene Aufführungen vor. Ende Juli 2022 möchte die Sekundarschule Bismark alle Eltern, Kooperationspartner:innen und weitere Interessierte zu einer Veranstaltung einladen, bei der alle AGs sich mit ihrer bisherigen Arbeit und ihren Erfolgen präsentieren.

Des Weiteren tragen die Ganztagsangebote wie auch das digitale Lernen laut Schulleiterin zu mehr Chancengleichheit bei:

Chancengleichheit auf dem Bildungsmarkt wollen alle. Und somit können wir über den Ganzttag viel anbieten, was zum einen die Interessenlage der Schüler:innen betrifft im Ganztagsbereich, aber auch im digitalen Lernen individuell das Ganze steuern. Dass ein Förderschüler eben nicht das Niveau der Aufgaben hat wie eventuell ein Schüler, der Abitur machen möchte. Hier ist also die Niveaugestaltung möglich.

Schulleiterin

Bezüglich des Online-Lerntags herrschte bei einigen Eltern zunächst Ablehnung und Skepsis. Bei einem Elternabend im Dezember 2021 stellte das für „LiGa“ zuständige Schulteam den Eltern daher noch einmal vor, wie der Online-Lerntag für die Kinder und das Aufgabenspektrum aussieht sowie was die Kinder erwartet und von ihnen abverlangt wird. Dadurch konnten laut Schulleiterin einige Sorgen und Ängste bei den Eltern entgegengewirkt werden.

... um auch den Eltern zu zeigen, hier passiert etwas, sie sind produktiv, es ist nicht nur Beschäftigung, sie arbeiten wirklich intensiv und haben gelernt innerhalb dieser Zeit: Wie kann ich eine Onlinerecherche durchführen, wie kann ich auf moodle verschiedene Arbeitstechniken nutzen, umsetzen. Sie kriegen verschiedene Aufgabenformate von uns angeboten. All diese Dinge waren ja für unsere Schüler neu und die Eltern stellten dann fest, dass sie [die Schüler:innen] doch innerhalb von zwei Monaten sehr viel erreicht haben.

Schulleiterin

Nach Einschätzung des Schulteams brauchen die Schüler:innen immer weniger Anleitung im Umgang mit moodle und dem digitalen Lernen und Erlernen durch das neue Format selbstständig zu arbeiten und sich eigene Strukturen zu schaffen:

... was auf alle Fälle einen Mehrwert hat, ... sie [die Schüler:innen] werden selbstständiger; sie lernen ihre Zeit besser einzuteilen; sie entwickeln ihre Persönlichkeit weiter und das ... müssen wir auch einmal den Eltern am Ende so vermitteln, dass sich ihr Kind ja weiterentwickelt hat, was es so nicht Zuhause oder hier in der Schule, hier in Präsenz, nicht gemacht hätte. [...] Diese Kompetenzen sich selber zu organisieren, nachzufragen, sich zu trauen Feedback zu geben – sich überhaupt zu trauen. Die technische Seite, moderndigitale Medien zu verwenden, das ist ein extremer Mehrwert.

Schulleiterin

Gelingsbedingungen und Herausforderungen

Der bereits erwähnte Lehrkräftemangel stellt die Sekundarschule Bismark immer wieder vor große Herausforderungen, auch da die Schüler:innenzahlen an der Schule wider Erwarten stetig steigen. Dies erschwert es den Lehrkräften auf die individuellen Fähigkeiten aller Schüler:innen einzugehen und individualisiertes Lernen zu fördern. Die Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie trugen zusätzlich zu einer Verschärfung der Situation bei.

Weiterhin war das neue Format des Online-Lernens für die Lehrkräfte anfangs sehr zeit-aufwendig und sie mussten sich zunächst den Umgang mit moodle aneignen, um das Tool entsprechend nutzen zu können. Während die Schüler:innen das digitale Lernen laut dem Schulteam ernster nehmen, erfordert es auch viel Kommunikation, einen guten Online-Lernrhythmus und strukturierte Vorgaben durch die Lehrkräfte.

Nach Einschätzung des Schulteams haben das enorme Engagement der Kolleg:innen und die Atmosphäre an der Schule aber einen positiven Einfluss auf das Gelingen ihrer Schulvorhaben:

Wir sind eine kleine Schule mit wenig technischer Ausstattung, die wir uns hart erkämpfen müssen und trotzdem sowas auf die Beine stellen. ... Und trotzdem versuchen wir das irgendwie über andere Möglichkeiten den Schülern rüberzubringen, diese ganze Technik. ... Also wir versuchen wirklich aus dem was wir haben, was nicht gerade [viel] ist, viel rauszuholen und das ... zeichnet uns aus.

Mitglied des Schulteams

Ausblick

Das Schulteam ist motiviert die Schulvorhaben im Rahmen von „LiGa“ weiterzuentwickeln, neue Ganztagsangebote für die Schüler:innen zu finden und das digitale Lernen an der Sekundarschule Bismark als elementaren Bestandteil der Unterrichtsmethoden zu verankern. Dabei wird das Team sowohl durch den Austausch mit anderen an „LiGa“ teilnehmenden Schulen als auch durch den internen Zusammenhalt motiviert:“

Was ich gut finde „LiGa“, dass so ein Rahmen geschaffen worden ist für den Austausch zwischen den Schulen. Also das finde ich eine tolle Idee, ... das zeigt auch, dass man auch voneinander sehr viel lernen kann, ... dass man sich öffnet, dass man seine Schule öffnet und dass man zusammen arbeitet, nicht nur innerhalb der Schule, sondern auch mit Kollegen aus anderen Schulen.

Mitglied des Schulteams

Und wir merken auch, wir sind schon weit. Man baut sich immer innerlich selbst den Druck auf und wenn man dann drüber nachdenkt, dann merkt man, wir haben schon viel geschafft. Und wir können stolz auf das sein, was wir bisher hier an unserer Schule in kürzester Zeit bewegt haben.

Schulleiterin

Im Rahmen von „LiGa“ konzentriert sich die Bismarschule weiterhin auf ihr Ganztagskonzept sowie auf das Thema Digitalisierung. Da die Schüler:innenzahl ein wenig gesunken ist und zusätzliche Lehrkräfte gewonnen werden konnten, konnte der akute Lehrkräftemangel etwas kompensiert werden. Zusätzlich konnten zwei FSJ-Stellen an der Schule etabliert und zwei externe pädagogische Mitarbeiter:innen für die Durchführung des Ganztags eingestellt werden. Damit ist die Schule am Vormittag gut aufgestellt, am Nachmittag kann weiterhin eine Vielzahl von AGs in verschiedenen Bereichen (Sport, Kreatives, Soziales) angeboten werden, die von den Schüler:innen positiv angenommen werden. Zudem soll das Berufsorientierungskonzept der Schule weiterentwickelt und an die Ganztagsangebote angeknüpft werden.

Der digitale Lerntag wird weiter umgesetzt und zielt nach wie vor darauf ab, dass die Schüler:innen eigenverantwortlich und selbstorganisiert lernen sowie sich selbst Wissen aneignen können und über digitale Kompetenzen verfügen. Die Schule beobachtet eine positive Entwicklung bei den beteiligten Schüler:innen; diese werden offener, aufgeschlossener und treten mehr in Kommunikation mit den Lehrkräften. Allerdings stellt die Schule auch fest, dass das Konzept nicht für alle Schüler:innen geeignet ist; hier bedarf es zum Teil individueller Nachsteuerung und Motivation, gemeinsam mit Eltern und Lehrkräften. Eine weitere Herausforderung betrifft die neuen Jahrgänge, die ihre Grundschulzeit während der Covid-19-Pandemie erlebt haben. Hier sind die sozialen Kompetenzen bei den Schüler:innen häufig nicht ausgeprägt und die Schule muss vermehrt daran arbeiten die Schulziele mit ihnen zu erreichen.

Die Schule bedauert das Ende des LiGa-Programms und hebt die enge Zusammenarbeit mit „LiGa“, das Vertrauensverhältnis und den Austausch als sehr gewinnbringend hervor.



Humboldt-Schule Kiel

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Fallstudie im Rahmen des Programms LiGa – Lernen im Ganztag

Die Schule	96
Ausgangslage	96
Die Projektbausteine	98
Projektumsetzung an der Schule	99
Bisher beobachtete Veränderungen	103
Gelingensbedingungen und Herausforderungen	103
Ausblick	104

Die vorliegende Fallstudie behandelt eine von fünf Schulen in Schleswig-Holstein, die für eine tiefere Analyse im Rahmen des Programms „LiGa – Lernen im Ganztage“ ausgewählt wurden, um konkrete Einblicke in die verschiedenen Schulvorhaben zu geben sowie Beispiele guter Praxis vorzustellen. Dafür wurde zunächst eine Dokumentenanalyse relevanter Materialien vorgenommen, im nächsten die Schulleitungen online interviewt und schließlich bei einem Schulbesuch vor Ort Gruppendiskussionen mit dem für „LiGa“ zuständigen Schulteam geführt.

Die Humboldt-Schule (HS) in Kiel hat im Rahmen ihrer Teilnahme an dem LiGa-Programm zunächst eine Befragung aller Schüler:innen und Lehrer:innen zum Schulklima durchgeführt. Das Ziel war es, daraus Handlungsbedarfe zur Steigerung des schulischen Wohlbefindens zu identifizieren, um gezielt Entwicklungsvorhaben anzustoßen, die zum Wohlbefinden und positiven Klima an der Schule beitragen.

Die Schule



Gymnasium
~616 Schüler:innen
56 Lehrkräfte

Die HS ist ein städtisches Gymnasium in Form einer offenen Ganztagschule. Sie wurde 1861 gegründet und ist damit eines der ältesten Gymnasien in der Landeshauptstadt Kiel. Die über 150 Jahre alte Traditionsschule stellt sich gerne selber als „Hogwarts in modern“ vor, weil das denkmalgeschützte Schulgebäude an die Schauplätze in der Geschichte Harry Potter erinnert. Die HS liegt zentral im Stadtzentrum von Kiel, unweit entfernt von der Altstadt. Als Gymnasium begleitet die HS ihre Schüler:innen von der 5. Klasse bis zum Abitur in der 13. Klasse. Die Schule hat 56 Lehrkräften bei ca. 616 Schüler:innen.

Der offene Ganztage wird an der HS im Nachmittagsprogramm „G plus“ organisiert. Hier haben die Schüler:innen vielseitige Möglichkeiten nach der regulären Schulzeit betreut zu werden, was auch die Verpflegung in der Schulmensa mit einschließt. Im Rahmen des Nachmittagsprogramms können sich die Schüler:innen an insgesamt 24 Arbeitsgemeinschaften (AGs) beteiligen. „G plus“ bietet außerdem einen passenden Rahmen zum Erledigen der Hausaufgaben.

Ausgangslage

Die eigentliche Motivation der HS bei LiGa mitzumachen, war der Wunsch, das Angebot des offenen Ganztags zu verbessern und besser mit dem Regelunterricht zu verzahnen. Diese Pläne wurden jedoch auf Grund der mit Corona verbundenen Herausforderungen aufgegeben, da die veränderten Anforderungen an die Räumlichkeiten, Personalengpässe sowie die Zusammenlegung von Jahrgängen eine nachhaltige Veränderung des Ganztags schwierig erscheinen ließen.

Der Schlüsselreiz für das aktuelle Vorhaben kam dann in einer LiGa-Veranstaltung, als dem Schulteam „das fantastische Dreieck der Schulentwicklung“ (Schulteam der HS) gezeigt wurde. Das Dreieck nimmt Bezug auf die drei Voraussetzungen eines guten Lernumfelds:

Unterrichtsqualität, Bildungsgerechtigkeit und Wellbeing. Während sich die HS nach eigener Auffassung bei den ersten beiden Aspekten gut aufgestellt sieht, was sich auch in den Leistungen der Schüler:innen zeige, habe das Wellbeing in der Schulentwicklung bisher zu wenig Aufmerksamkeit bekommen. Die Folgen dessen konnten seit einigen Jahren beobachtet werden: die Identifikation mit der Schule auf Seiten der Schüler:innen und Lehrkräfte nimmt stetig ab, es ist ein schwindendes Zusammengehörigkeitsgefühl im Klassen- und Schulverband zu beobachten und auch die Nachfrage beim Nachmittagsprogramm nimmt stetig ab.

Während in den 5. und 6. Klassen noch viel Aufwand betrieben wird, den neuen Schüler:innen einen guten Start an der Schule zu ermöglichen, nimmt dieses Engagement in den höheren Jahrgängen immer weiter ab. Im Kollegium besteht schon seit Längerem der Eindruck, dass die älteren Schüler:innen sich immer weniger wohl fühlen an der Schule, was langfristig auch den Schulerfolg beeinträchtigen könne. Diesem Missstand möchte sich das Schulteam im Rahmen von „LiGa“ widmen.

Mir würde es sehr viel bedeuten, wenn die Schülerinnen und Schüler wieder öfter sagen: ich gehe gerne auf die Humboldt-Schule und es ist geil da!

Mitglied des Schulteam

Das Bestreben, die Schule als Lernort attraktiver zu machen, ist dabei auch dadurch motiviert, die Chancengerechtigkeit zwischen den Schüler:innen zu erhöhen. Gerade für Jugendliche aus bildungsferneren Milieus sei es wichtig, dass die Schule als Lernort positiv aufgeladen ist und nicht mit Unwohlsein assoziiert wird.

Als Schule haben wir den Auftrag, zum lebenslangen Lernen zu motivieren und daher sind wir mit unserem Projekt auch dabei, an der Chancengleichheit zu arbeiten, weil wir Schülerinnen und Schüler darin befähigen, die Schule und das Lernen überhaupt positiv für sich zu entwickeln.

Mitglied des Schulteam

Darüber hinaus gehört es auch zur Ausgangslage, dass die Schule bereits seit 8 bis 9 Jahren mit stetig sinkenden Anmeldezahlen zu kämpfen hat, was sie mittelfristig auch in ihrer Existenz bedroht. An der Unterrichtsqualität könne es nicht liegen, dass sich weniger Schüler:innen an der Schule anmelden, denn die Erfolge bei den Leistungsvergleichen

und viele positive Rückmeldungen der Schüler:innen und Eltern diesbezüglich sprechen eine eindeutige Sprache. Vielmehr müsse auch hier vermutet werden, dass die Vernachlässigung der Aspekte Wellbeing und Schulklima nun ihr Tribut fordert.

In jeder Gesprächsrunde die irgendwie um Schulentwicklung geht, kommt man immer auf das Thema, wir sind keine Wohlfühlschule an sich, also man kommt nicht hier her und denkt: Wow, das Schulklima nimmt mich so in den Arm.

Mitglied der Arbeitsgruppe

Die Projektbausteine

Die im Rahmen des LiGa-Projekts umzusetzenden Entwicklungsmaßnahmen zielen also darauf ab, die HS als Ort des Lernen positiver für die Schüler:innen zu konnotieren. Schüler:innen sollen sich zukünftig an der Schule wohler fühlen und sich stärker mit ihr identifizieren. Um dies zu erreichen, war es die erste Idee des Schulteams, den Schulhof neu zu gestalten. Den Schüler:innen sollten auf diese Weise mehr Freizeitangebote gemacht werden, um sie einzuladen, auch häufiger am Nachmittag in der Schule zu bleiben. Die Aufwertung des Schulhofs sei dabei stets auch ein von den Schüler:innen geäußertes Wunsch gewesen. Dieses Vorhaben wurde aber relativ schnell wieder verworfen. Abgesehen davon, dass Baumaßnahmen wie eine Schulhofgestaltung nicht direkt in die Programmausrichtung von LiGa passten, hätte ein solches Unterfangen die Schule auch zu langwierigen Verhandlungen mit der Baubehörde und dem Denkmalschutz gezwungen. Die Mitglieder des Schulteams ließen daher relativ früh von ihrer ursprünglichen Intention ab, was zunächst einen Dämpfer in ihrer Motivation verursachte, der dann aber durch das LiGa-Programm aufgefangen werden konnte.

In mehreren sehr produktiven Arbeitstreffen konnte die HS ihr LiGa-Projekt dann in eine neue Richtung umgestalten. Ziel war es nun, zunächst datengestützt den Handlungsbedarf im Bereich Wellbeing und Schulklima zu identifizieren, um dann zielgerichtete Entwicklungsmaßnahmen ableiten zu können. Dafür wurde als zentraler Projektbaustein eine Befragung aller Schüler:innen und Lehrkräfte zum Schulklima durchgeführt. Statt nur zu mutmaßen, in welchen Bereichen die Schule Nachholbedarf besitzt, sollten die Defizite datengestützt identifiziert werden, um anschließend zielgerichtet einen Veränderungsprozess in Gang setzen zu können. Das Schulteam verbindet mit diesem Vorgehen die Hoffnung, verfügbare Ressourcen bestmöglich einsetzen und das Kollegium, durch die Objektivität der Daten, für künftige Entwicklungsvorhaben gewinnen zu können.

Wenn wir unsere Ergebnisse haben, dann gehen wir damit in alle Gremien, Lehrerkonferenz, Schüler in der Beiratssitzung und Schülerparlament, und werben darum, dass man mit uns eine Arbeitsgruppe gründen möge, um auf Basis der Ergebnisse zu überlegen: Was machen wir jetzt da draus? Und dann sind wir da, was ganz klassisch Schulentwicklungsarbeit ist, weil wir schulprogrammatisch vorgehen.

Mitglied des Schulteams

Umfrage „Well-Being an der HuSchu“				
Geschlecht: m/w/d				
Jahrgang: 5/6/7/8/9/E/Q1/Lehrkraft				
	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
In der Schule kann ich viele meiner Fähigkeiten und Interessen einbringen.				
Ich wünsche mir mehr Möglichkeiten, meine Fähigkeiten und Interessen in der Schule einzubringen.				
Ich werde in der Schule gerecht behandelt.				
Ich habe in der Schule regelmäßig Erfolgserlebnisse.				
Mir werden die gleichen Möglichkeiten geboten wie allen anderen.				
Ich kann mich oft genug im Laufe eines Schultags entspannen und Stress abbauen.				
Das Stresslevel im Schulalltag ist für mich insgesamt gut erträglich.				
Ich kann in der Schule gut arbeiten.				
Die Schule bietet mir genügend Möglichkeiten für soziales Miteinander (z. B. Privatgespräche, Zeit mit Freunden, ...).				
Ich bin zufrieden mit den Events, die mir die Schule anbietet (z. B. Konzerte, Bazar, Feste, ...)				
Es gibt für mich genügend schöne Aktivitäten mit der Klasse bzw. mit dem Kollegium außerhalb von Unterricht.				
Ich habe das Gefühl, dass ich in der Schulgemeinschaft als Mensch geschätzt werde.				
Ich fühle mich als Teil der Schulgemeinschaft.				

Praktisch umgesetzt wurde die Befragung als digitaler Fragebogen. Die Datenerhebung erfolgte zunächst nur im Kollegium, um den Lehrer:innen einen Blick in den Fragebogen zu gewähren, bevor die Schüler:innen diesen ausfüllten. So sollte dem Gefühl vorgebeugt werden, dass die Kolleg:innen sich hintergangen fühlen. Die Befragung der Lehrkräfte erfolgte, indem Tablets mit dem Fragebogen in das Lehrerzimmer gelegt wurden. Einige Wochen später wurden dann die Schüler:innen klassenweise zum Beantworten des Fragebogens in den PC-Raum geführt.

Die Ergebnisse wurden dann durch eine Lehrerin mit Excel ausgewertet.

Projektumsetzung an der Schule

An der HS gibt es nicht eine Arbeitsgruppe, die sich langfristig mit Schulentwicklung beschäftigt. Die schulischen Entwicklungsvorhaben werden stets in temporären, kleineren Kreisen bearbeitet. Diese Arbeitskreise formieren sich immer dann, wenn ein Bedarf erkannt und innerhalb der Schulgremien artikuliert wird. Auch die LiGa-Arbeitsgruppe hat sich erst im Rahmen des Projekts gegründet.

Anfangs hatte die HS gewisse Schwierigkeiten in das LiGa-Projekt rein zu finden und sich auf ein Thema und Vorhaben zu verständigen. Durch zusätzliche Belastungen während der Corona-Pandemie stand die Programmteilnahme zwischenzeitlich sogar ganz auf der Kippe. Erst die Termine mit der Projektbegleiterin der DKJS an der Schule brachte den Wendepunkt und rettete das Vorhaben für die HS. Der Projektbegleiterin gelang es, die richtigen Impulse zu setzen und die Bedarfe der Schule mit dem Schulteam in ein konkretes Vorhaben zu überführen.

Das waren Veranstaltungen, die ich persönlich wirklich gut fand, weil die Moderatorin uns wirklich an die Hand genommen hat und mit uns systematisch durchgegangen ist, welche Schritte wir bedenken müssen, wenn wir etwas verändern wollen.

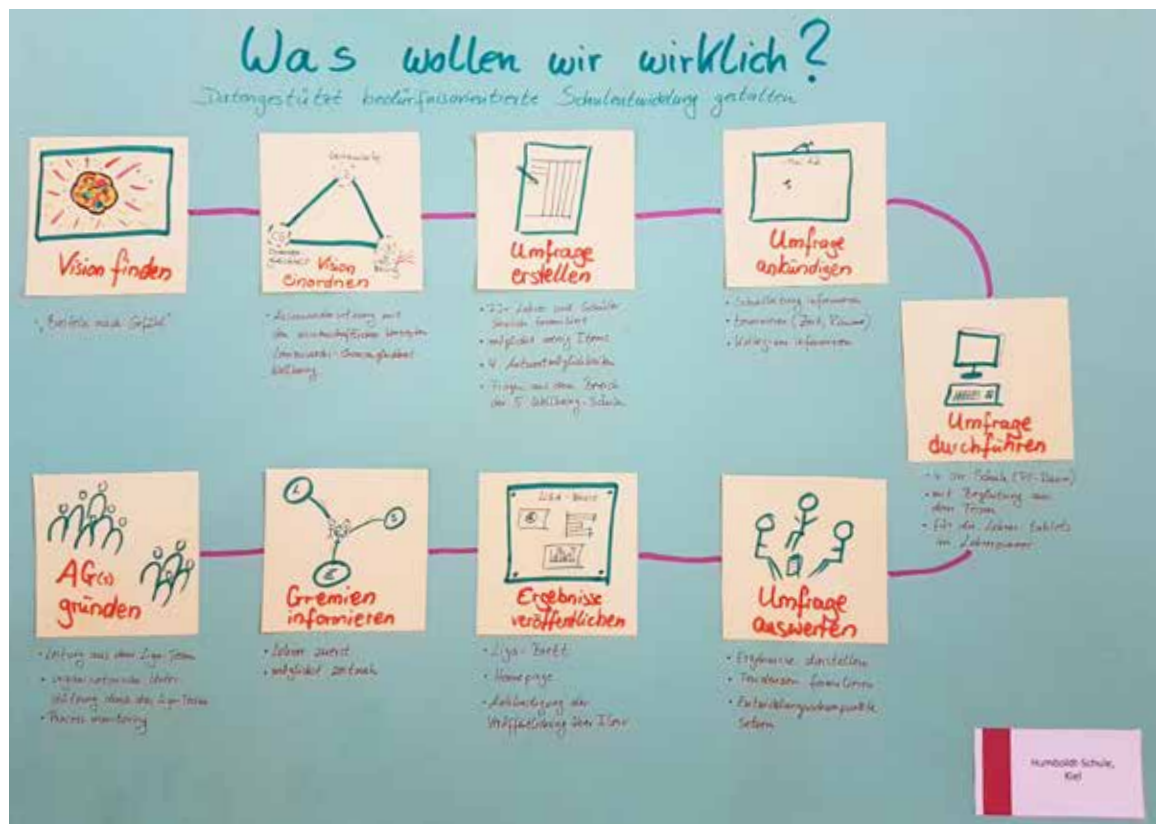
Mitglied des Schulteams

Einen Boost bekam das Schulvorhaben schließlich durch einen zweitägigen Seminaaraufenthalt im Rahmen des LiGa-Netzwerktreffens.

Das Schöne ist auch, dass wir alle im Team das Gefühl haben, boah wir haben bisher sowenig gemacht, jetzt wollen wir aber auch wirklich! So dass wir nicht Gefahr laufen, was häufig in Schule passiert, dass man es immer wieder auf die lange Bank schiebt.

Mitglied des Schulteams

Nach Auffassung des Schulteams hatte der etwas holprige Start aber auch etwas Positives, da er den Druck erhöhte, in der verbleibenden Zeit etwas Positives zustande zu bringen. Aus der selbst verschuldeten Kurzfristigkeit sei ein zusätzlicher Drive entstanden.



Plakat der Humboldt-Schule

Wir gehen so vor, dass wir erst einmal intensiv daran arbeiten zu legitimieren, was wir später an wirklich Arbeit haben wollen. Weil wenn wir erst einmal die Befragungsergebnisse haben und feststellen, bei 2 bis 3 Punkten ist nun einmal der größte Bedarf, dann lässt sich auch gut argumentieren, dass wir den Prozess für euch machen, basierend auf euren Wünschen, euren Bedarfen.

Mitglied des Schulteams

Daten wirken unparteiisch und machen keine Vorwürfe.

Mitglied des Schulteams

Statt mit einem größeren Veränderungsvorhaben Widerstand im Kollegium zu provozieren bietet die Befragung nach Auffassung der Arbeitsgruppe zunächst das Potenzial, niedrigschwellig über verschiedene Themen der Schulentwicklung ins Gespräch zu kommen.

Nach Auffassung des Schulteams wird die Schulentwicklungsarbeit im Allgemeinen und die Arbeit im LiGa-Programm im Speziellen durch die Schulform des Gymnasiums mindestens erschwert. Der Druck, die Schüler:innen zum Abitur bringen zu müssen und das hohe Niveau der Schule schränken die Arbeitsbereitschaft der Kolleg:innen für Entwicklungsvorhaben stark ein, da sie nicht einfach mal eine Unterrichtsstunde aussetzen können. Es sei daher manchmal schwierig Kolleg:innen zu finden, die Lust und Kraft haben, sich noch im Bereich der Schulentwicklung einzubringen.

Bisher beobachtete Veränderungen

Bereits das Verteilen des Fragebogens hat Schüler:innen und Lehrkräfte dazu angeregt, darüber nachzudenken, an was für einer Schule sie eigentlich lernen und arbeiten möchten und hat damit einen wichtigen Reflexionsprozess in Gang gesetzt.

Für die Schülerinnen und Schüler war es ein auch eine positive Erfahrung zu erleben, dass die Lehrkräfte sich dafür interessieren wie es ihnen geht, unabhängig von Schulleistungen, und dass ihnen eine Möglichkeit gegeben wurde, die eigene Meinung zu sagen, auch über Dinge, die vielleicht nicht so gut laufen.

Mitglied des Schulteams

Gelingsbedingungen und Herausforderungen

Als einziges Gymnasium in „LiGa“ stand die HS nach eigenen Angaben vor der Herausforderung, dass vielen Kolleg:innen die Bedeutung des Ganztags nicht so gegenwärtig ist, wie das möglicherweise an Gemeinschaftsschulen der Fall ist. Es fehlen Bewusstsein und Erfahrung für das Zusammenspiel von Regelunterricht und Nachmittagsprogramm. Zudem sei das Schuljahr am Gymnasium stärker durch eine Vielzahl feststehender Prüfungstermine geprägt und der Leistungsdruck erhöht, was die Lehrkräfte einspannt und die Bereitschaft für Schulentwicklungsarbeit schmälert. Da es an der Schule keine Ressourcen für Schulentwicklungsarbeit gibt, ist es für die Schulleitung schwierig, hier das Engagement der Lehrkräfte einzufordern.

Das führt dazu, dass wir keinen Arbeitskreis Schulentwicklung haben, der sich kontinuierlich um die Weiterentwicklung von Entwicklungsmaßnahmen kümmert. Es gibt lediglich punktuelle Arbeitsgruppen.

Mitglied des Schulteams

Unter diesen Bedingungen sieht es das Schulteam als förderlich für den Schulentwicklungsprozess, dass durch das LiGa-Projekt extern Fristen und Meilensteine gesetzt wurden, die Verbindlichkeit schafften und einen positiven Druck auf die beteiligten Akteure ausübten.

Druck ist zwar nicht immer schön, aber gut dafür,
um voranzukommen.

Mitglied des Schulteams

Zudem habe die Begleitung durch LiGa dem Schulteam dabei geholfen, den Schulentwicklungsprozess systematisch und vorausschauend zu strukturieren. Dabei waren stets vier Fragen präsent:

1. **Welche Akteure** und Ressourcen spielen in das Projekt mit rein?
2. **Wer** muss sich um welche Bausteine kümmern?
3. **In welcher Reihenfolge** müssen die Bausteine abgearbeitet werden?
4. **Wo** könnten Schwierigkeiten auftreten?

Ausblick



Zukünftig sollen auch die Eltern befragt werden, da erkannt wurde, dass ein erfolgreicher Schulentwicklungsprozess auch die Perspektiven dieser Akteursgruppe berücksichtigen muss.

In Bezug auf zukünftige Maßnahmen sieht das Schulteam gerade im Nachmittagsprogramm ein gutes Vehikel, um das Schulleben zu aktivieren und das Schulklima zu verbessern. Es seien gerade die außerunterrichtlichen Veranstaltungen, die zur Identifikation mit der Schule beitragen und diese als positiven Ort wachsen lassen. Wenn Lehrkräfte sich zudem stärker am Nachmittag engagieren, lernen die Schüler:innen sie auch mal in anderen Rollen kennen. Außerdem bietet das Nachmittagsprogramm eine Möglichkeit Erfolge und positive schulische Erfahrungen zu sammeln, ohne dabei Notendruck zu empfinden.

Es besteht die Hoffnung, durch gezielte Maßnahmen, die auf die identifizierten Defizite reagieren, das Thema Schule für alle Beteiligten positiv aufzuladen, was letztlich auch zum Lernerfolg und zur Chancengerechtigkeit beiträgt, indem der Wert von Schule und Bildung bei allen Schüler:innen gefördert wird, unabhängig ihrer Herkunft.

Möglichkeit Schule und Lernen positiv wahrzunehmen und so für mich schulische Erfolge erfahren zu können, ist was total wichtiges, und ich bin überzeugt davon, dass die Chance darauf, sehr ungleich verteilt ist, und das hat auch etwas mit dem Bildungsniveau der Eltern zu tun, weil zuhause vorgelebt wird, ob Lernen etwas schönes ist, ob schulischer Erfolg etwas schönes ist, und dabei geht es nicht nur um die Noten.

Meine Hoffnung ist, dass die Lehrerinnen und Lehrer merken, dass es was tolles ist, was wir da machen und sich bestätigt fühlen, dass es gar nicht so schlecht läuft an unserer Schule, und dass dann dadurch auch mehr Motivation wieder entsteht, für das was dann vielleicht noch nicht so gut läuft, ein bisschen Zeit zu investieren.

Mitglied des Schulteams

Das Schulteam hat die Hoffnung, Schulentwicklung zukünftig kontinuierlicher zu betreiben. Dass die Befragung regelmäßig wiederholt wird und so stetig Erfolge und neue Handlungsbedarfe abgebildet werden können.



Blick auf die Klaus-Groth-Gemeinschaftsschule.

Klaus-Groth-Gemeinschafts- schule Kiel SCHLESWIG-HOLSTEIN

Fallstudie im Rahmen des Programms
LiGa – Lernen im Ganztag

Die Schule	107
Ausgangslage	108
Die Projektbausteine	109
Projektumsetzung an der Schule	109
Bisher beobachtete Veränderungen	112
Gelingensbedingungen und Herausforderungen	113
Ausblick	114

Die vorliegende Fallstudie behandelt eine von fünf Schulen in Schleswig-Holstein, die für eine tiefgehende Analyse im Rahmen des Programms „LiGa – Lernen im Ganztag“ ausgewählt wurden, um konkrete Einblicke in die verschiedenen Schulvorhaben zu geben sowie Beispiele guter Praxis vorzustellen. Dafür wurde zunächst eine Dokumentenanalyse relevanter Materialien vorgenommen, im nächsten Schritt Online-Interviews mit den Schulleitungen geführt und schließlich bei einem Schulbesuch vor Ort Gruppendiskussionen mit dem für „LiGa“ zuständigen Schulteam geführt.

Die Klaus-Groth-Schule (KGGS) ist eine Grund- und Gemeinschaftsschule mit rund 500 Schüler:innen und 65 Lehrkräften in Kiel, die bereits der ersten Phase von „LiGa“ teilgenommen hat. Im Rahmen der zweiten Phase setzt die KGGS einen Fokus auf die Entwicklung und Ausgestaltung der Schüler:in-Eltern-Lehrer:in-Gespräche (SELG), um die Beziehungsarbeit zu stärken und ein vertrauensvolles und stärkenorientiertes Miteinander an der Schule zu etablieren. Als Perspektivschule setzt die Klaus-Groth-Gemeinschaftsschule auch weitere Maßnahmen wie beispielsweise die Profilklassen um, um individualisiertes Lernen zu ermöglichen und Chancengleichheit zu fördern.

Die Schule



Gymnasium
~500 Schüler:innen
65 Lehrkräfte

Die KGGS zeichnet sich durch ihre vielfältigen Angebote aus, die individualisiertes Lernen mithilfe verschiedener Maßnahmen für die Schüler:innen der Klassenstufen 1 bis 10 fördern. In den Klassen 1 und 2 hat die KGGS das jahrgangsübergreifende Lernen (JÜL) eingeführt; zudem gibt es die sogenannten Ankerklassen, in denen Kinder im Schulalter, die aus verschiedenen Gründen noch nicht schulreif sind, in ihrem eigenen Tempo Schule kennenlernen dürfen. Neben dieser Maßnahme äußerer Differenzierung, liegt der Fokus in allen anderen Jahrgangsstufen auf Binnendifferenzierung.

Weiterhin bietet die Schule Profilklassen für die Jahrgangsstufen 5 und 6 an, eine Medienklasse und eine Alltagsheldenklasse, in denen die Kinder projektartig lernen. Im Konzept der Medienklasse steht eine additive Stunde Informatik; die Hälfte der anderen Stunden sind in irgendeiner Form mit Medien konzipiert. Die Schüler:innen haben ein eigenes iPad, nutzen den Schulserver IServ sowie verschiedene Apps. Dadurch können die Schüler:innen ihre Medienkompetenz erweitern; auch für die Eltern gibt es Elternabende zum Thema Medienerziehung. Das Profil der Alltagsheldenklasse basiert auf dem Lernen durch Engagement (LdE) Konzept. Diese Klasse hat eine zusätzliche LdE-Stunde, in denen die Kinder Projekte entwickeln, die der Gemeinschaft zugutekommen sollen, wie bspw. Pfandflaschen sammeln und den Betrag an ein Tierheim spenden. Ein weiteres Angebot sind z. B. die flexiblen Übergangsphasen (FLEX-Klassen), in denen Schüler:innen die Jahrgangsstufen 8 und 9 individuell in zwei oder drei Jahren absolvieren können.

Außerdem bietet die KGGS ein umfassendes Ganztagsangebot: für die Grundschüler:innen die Schulkindbetreuung mit offenem Angebot, Themenräumen und Mittagessen, die von 90 der 140 Grundschüler:innen fest genutzt wird. Die offene Ganztagschule wird seit Corona allerdings weniger in Anspruch genommen; hier befasst sich die KGGS im Rahmen des LiGa-Netzwerks damit, wie das ganztägige Lernen insbesondere für die älteren Schüler:innen noch attraktiver gestaltet werden und mehr Chancengleichheit durch das längere gemeinsame Arbeiten sichergestellt werden kann.

Ausgangslage

Mit der Entscheidung, sich im Rahmen von „LiGa“ vorwiegend mit den Schüler:in-Eltern-Lehrer:in-Gesprächen (SELG) zu befassen, reagierte die KGGS auf Elternsprechtage, an denen vorwiegend über schlechte Noten und Misserfolge der Kinder und Jugendlichen gesprochen wurde. Dies wurde als für alle Beteiligten anstrengend und frustrierend beschrieben; zudem wurden viele, insbesondere bildungsferne, Eltern nicht erreicht. Die Gespräche sollen explizit auch den Kontakt zu den Eltern stärken, um mit ihnen in einer positiven Atmosphäre über die Entwicklung ihres Kindes ins Gespräch zu kommen und eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.

Über allem steht eigentlich das Thema Beziehung. Also wir wollen in Beziehung gehen und eine Grundlage schaffen, um dann in kritischen Momenten die Elternhäuser zu erreichen.

Mitglied des Schulteams

Nachdem eine Pilotgruppe, die das Konzept alternativ ausprobierte, stetig wuchs, wurden die SELG im Jahr 2020 nach einem einstimmigen Schulkonferenzbeschluss anstelle der vorherigen Elternsprechtage eingeführt.



Raum des Ganztagsangebots

Die Projektbausteine

Die KGGS konzentriert sich auf die Weiterentwicklung und Umsetzung der SELG, die stärken- und ressourcenorientiert geführt werden und die Kinder und Jugendlichen in ihren Eigenschaften bestärken sollen. Sie zielen darauf ab, die Schüler:innen in den Mittelpunkt zu stellen, ihnen die Möglichkeit zu geben, die Gespräche selbst zu lenken und ihre eigenen Stärken und bisherigen Erfolge herauszuarbeiten.

Projektumsetzung an der Schule

Für die SELG wird die Schule für zwei halbe Tage pro Schulhalbjahr geschlossen. Pro Gespräch sind 20 Minuten vorgesehen und es wurden verschiedene Gesprächsleitfäden entwickelt, die einen Rahmen bieten; die Lehrer:innen können sich die Gespräche allerdings selbst einteilen und gestalten. Inspiriert durch einen Vortrag im Rahmen von „LiGa“, hat sich die Schule mit dem Thema Einladungskultur befasst und entschieden, dass die Schüler:innen der ersten bis sechsten Klasse selbst zu den Gesprächen einladen, da diese dadurch einen anderen Stellenwert bekommen. Bei den älteren Schüler:innen stellte sich heraus, dass es besser funktioniert, wenn ab Klassenstufe 7 wieder die Schule zu den SELG einlädt. Weiterhin arbeitete die KGGS im Rahmen des LiGa-Netzwerks an der Vorbereitung der SELG und entwickelte drei Methoden, die den Schüler:innen helfen sollen, ins Erzählen zu kommen: einen vorbereitenden Fragebogen für alle drei Parteien (Schüler:innen, Eltern, Lehrer:innen), einen Stärkenbaum und einen Kompass, um sowohl auf bisherige Erfolge als auch zukünftige Ziele zu schauen. In der Grundschule sowie im Deutsch-als-Zweitsprache-Bereich wird bei der Vorbereitung und Durchführung der SELG vermehrt mit Bildern und Symbolen gearbeitet. Anhand von konkreten Erfolgen des letzten Halbjahres sollen den Kindern und Jugendlichen die eigenen Ressourcen und Talente bewusst werden.

(...), dass die Kinder der Schlüssel zur Lösung sind. Wir trauen denen was zu, wir versuchen ihnen durch diese Gespräche zu zeigen, wo sie ihre Stärken haben. Dadurch können sie eben auch selbst wirksam sein, weil sie sich ihrer selbst bewusst werden. Und das ist natürlich eine viel nachhaltigere Stärkung, wenn die sozusagen aus sich erwächst und auch von ihnen selbst eine Haltung ist: ‚Ich kann was, ich bin etwas wert‘.

Mitglied des Schulteams



Bild zur Vorbereitung der Gespräche für die Schüler:innen

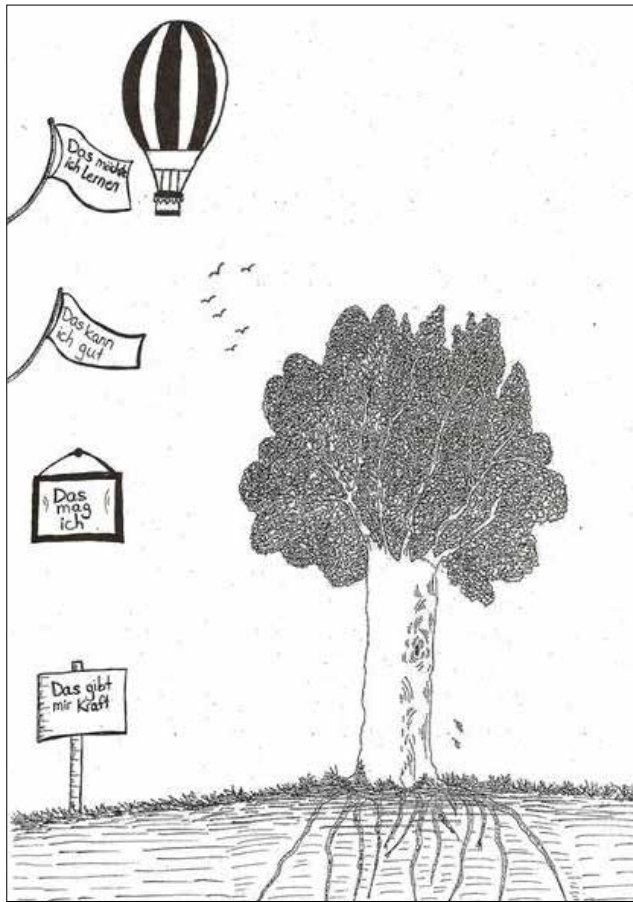
Kritik wird in den SELG bewusst sehr gering gehalten, stattdessen wird lediglich ein konkretes Trainingsziel formuliert. Thematisch steht bis Jahrgangsstufe 7 die Beziehungsarbeit für die Schüler:in-Eltern-Lehrer:in-Beziehung als Basis für die schulische Zusammenarbeit im Mittelpunkt der Gespräche. Ab Jahrgangsstufe 8 ist das Thema Berufsorientierung mehr im Fokus.

Über ihre Mittel als Perspektivschule bietet die KGGs Fortbildungen an, um die Lehrkräfte in Kommunikation und Gesprächsführung zu schulen. Die Schule arbeitet mit offenen Arbeitsgruppen wie die LiGa-Gruppe, zu denen Kolleg:innen jederzeit dazustoßen und sich beteiligen können. Das LiGa-Team der Schule informiert das Kollegium auf der Lehrer:innenkonferenz über ihre aktuellen Aktivitäten und Pläne, aber auch über den digitalen Server der Schule, auf den das Team Arbeitsmaterialien oder Protokolle der LiGa-Netzwerktreffen hochlädt. Darüber hinaus fungiert das LiGa-Team als Multiplikator:innen, die den Kolleg:innen auch inoffiziell, bspw. in der Kaffeepause, von ihrer Arbeit im Rahmen von LiGa erzählen. Das Team beschreibt diesen Weg des inoffiziellen Weitertragens ihrer Pläne ins Kollegium als noch effektiver, um Begeisterung für ihre Vorhaben zu wecken.

Ich denk' mal im Pausengespräch beim Kaffee, wenn [Mitglied des Schulteams] einer kritischen Kollegin erzählt ,probier das mal aus, ich hab' das mit meinen [Schüler:innen] auch hingekriegt', das ist viel überzeugender, als wenn ich mich da hinstelle und sage, ,ich mach' das jetzt'.

Schulleiter

Zukünftig möchte das Schulteam das Informieren des Kollegiums noch transparenter gestalten, z. B. mit einem Info-Café oder einer monatlichen E-Mail.



Stärkenbaum

Bei der Umsetzung der SELG erhält die KGGS zum Teil Unterstützung von der Schulaufsicht. Zum einen hat die Schulleitung die Erlaubnis der Schulaufsicht, die KGGS für die SELG für zwei halbe Tage zu schließen, sehr positiv wahrgenommen. Darüber hinaus unterstützt die Schulaufsicht die KGGS, indem sie die Schule zum Thema SELG weiterempfiehlt, so dass sie das Konzept sowohl anderen Schulen als auch der Politik gegenüber vorstellen kann. Gleichzeitig nimmt die Schulleitung die Schulaufsicht eher in einer Aufsichtsrolle als in einer Beratungsrolle wahr, die nur bei Problemen oder Beschwerden eingreift und froh ist, wenn es „ruhig ist und keinen Ärger gibt“. Hier wünscht sich die Schulleitung mehr Eigeninitiative von der Schulaufsicht, mehr Austausch und Beratung.

Bisher beobachtete Veränderungen

Das LiGa-Team der Schule ist von der positiven Gesamtwirkung der SELG überzeugt. Zum einen ist die Quote der Eltern, die mit ihren Kindern zum Gespräch in die Schule kommen, stark gestiegen. Während früher nur 30 % der Eltern zu den klassischen Elternsprechtagen kamen, nahmen bei einem der letzten Durchgänge 85 % der Eltern an den Gesprächen teil. Auch der Kontakt und das Vertrauensverhältnis zu den Eltern verbesserte sich nach Einschätzung des Schulteams enorm:

Dann ist da ein großes Vertrauensverhältnis bei den Eltern. Und wenn dann tatsächlich mal was in der Familie ist (...) ist diese Offenheit (...) eine ganz andere. Das ist wirklich eine ganz andere Qualität der Elternarbeit, die dadurch entstanden ist.

Mitglied des Schulteams

Zum anderen beobachtet die Schule Auswirkungen auf das gesamte Schulklima und die Kommunikation untereinander:

Wir waren überrascht, wie zentral SELG eigentlich wirkt. Dass es Auswirkungen hat auf die Kommunikation insgesamt. Ich kann ja nicht mit Schülern stärkenorientiert und positiv kommunizieren und dann mit Kolleg:innen oder Eltern anders. Dass es atmosphärisch einfach extrem viel bringt.

Mitglied des Schulteams

Laut dem Schulleiter der KGGS sind die Eskalationen im Schulalltag deutlich zurückgegangen und die Lehrkräfte merken, dass die Schüler:innen vermehrt das Gespräch suchen. Zudem stellen sie fest, dass die Schüler:innen sich mehr zutrauen und die Umsetzung ihrer Ideen selbst in die Hand nehmen.

Die Schulleitung beobachtet außerdem, dass durch die LdE-Stunden insbesondere die Kinder der Förder- und Deutsch-als-Zweitsprache-Klassen aufblühen und mehr Anerkennung erfahren als in anderen Fächern.



Blick auf den Schulhof

Gelingensbedingungen und Herausforderungen

Die KGGS zeichnet sich nach eigener Einschätzung des Schulteams insbesondere hinsichtlich ihres Menschenbildes und der Einstellung gegenüber Schüler:innen, Eltern und im Kollegium aus, die die Realisierung ihrer Vorhaben begünstigt und sich auf das gesamte Miteinander auswirkt.

Wir sind irgendwie anders, von der Schüler:innenschaft, aber auch von den Wegen, die wir gehen. Wir probieren gerne neue Dinge aus, sind beweglich, flexibel. (...) Auch dieses lösungsorientierte Menschenbild, dass man den Schüler als Teil seines Systems sieht. Dass man einfach dahinterguckt, was ist mit dem los, wie können wir den unterstützen und nicht diesen Stempel aufdrücken, den wollen wir hier nicht haben'.

Mitglied des Schulteams

Zusätzlich weist die KGGs ein sehr vielfältiges Kollegium mit einer geringen Fluktuation auf, die das gemeinsame Arbeiten laut dem LiGa-Team sehr erleichtert.

Bei der Weiterentwicklung und Realisierung der SELG begegnen der KGGs jedoch auch einige Herausforderungen. Ein Teil des Kollegiums empfindet die Vorbereitung und Durchführung der SELG als zu großen Mehraufwand sowie den Fokus auf die Stärken der Schüler:innen als zu einseitig und fordert eine Rückkehr zu den klassischen Elternsprechtagen. Es wird kritisiert, dass durch die SELG Unterrichtszeit ausfällt; insbesondere in den Abschlussklassen sollten zudem nicht nur die Stärken der Schüler:innen im Vordergrund stehen, sondern auch die Baustellen in den einzelnen Abschlussfächern besprochen werden. Insbesondere für die Klassenleitungen können die SELG zum Teil eine hohe zeitliche Belastung darstellen. Ferner kann die Qualität der Gespräche abnehmen, wenn sehr viele Gespräche an einem Tag geführt werden müssen. Das LiGa-Team der Schule versucht die Kritikpunkte anzugehen, z. B. durch die Entwicklung eines Berufscoachings für die Abschlussklassen, und möchte die Schule für zwei ganze Tage pro Halbjahr schließen, um mehr Zeit und Ruhe für die einzelnen SELG zu haben. Es werden viele Gespräche geführt, um alle Kolleg:innen zu informieren und ihnen die positive Wirkung der SELG aufzuzeigen, was sich allerdings zum Teil als schwierig erweist:

LiGa ist ein bisschen wie eine Parallelwelt. Bei den Treffen ist man meistens in richtig schönen Unterkünften. Da wirkt das dann alles immer so einfach und schön. Aber dass dann so im Alltag, im Kollegium, da alle mitzunehmen, sie für etwas zu begeistern (...). Das war schwierig, es haben sich glaube ich nicht immer alle so mitgenommen gefühlt.

Mitglied des Schulteams

Ausblick



Der Austausch auf den LiGa-Veranstaltungen, die Tipps durch andere Teilnehmer:innen und die Moderation sowie der internationale Bezug des Programms, wurden vom LiGa-Team der KGGs positiv hervorgehoben. Den Blick von außen, aber auch den Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen beschreibt das Team als nachhaltig; der Ortswechsel und die Zeit und Ruhe bei mehrtägigen LiGa-Treffen außerhalb der Schule helfe dabei neue Perspektiven und Denkweisen zu schaffen, die im Arbeitsalltag als innovative Handlungsansätze getestet werden können. Auch die Gespräche und die gemeinsame Planung innerhalb des Schulteams werden als wichtig und bereichernd geschildert.

Im November 2023 wurden weitere Schüler:in-Eltern-Lehrer:in-Gespräche erfolgreich durchgeführt und es konnte erneut ein Großteil der Eltern erreicht werden (rund 80 %). Während anfangs ausschließlich die Klassenleitung die Gespräche führte, können die Kinder inzwischen die Gesprächspartner: innen selbst wählen, z. B. Fachlehrer:innen oder Sozialarbeiter:innen. Die Schule beobachtet weiterhin positive Auswirkungen der SELG, wie ein vertrauensvolleres Verhältnis zu den Eltern sowie mehr Verantwortungsbewusstsein und Beteiligung der Schüler:innen.

Ich glaube, dass wir durch diese Gespräche auch für eine gute Stimmung und für eine Ernsthaftigkeit auf Seiten der Schülerinnen und Schüler sorgen, dass sie das Gefühl haben, sie werden gesehen, sie werden gehört

Follow-Up Interview Schulleitung

So bringen sich die Schüler:innen beispielsweise mit eigenen Ideen in die Ausgestaltung der SELG ein, übernehmen freiwillig das Catering oder Betreuungsangebote für jüngere Geschwisterkinder.

Die SELG werden weiterhin stärken- und ressourcenorientiert geführt, Kritik oder Schwierigkeiten in einzelnen Fächern sollen möglichst an anderen Terminen besprochen werden. Um mehr Zeit für die Gespräche zu haben, hat die Schule beim Ministerium beantragt, diese zukünftig ganztags führen zu können, statt wie bisher halbtags.

Nach wie vor gibt es teils Widerstand im Kollegium aufgrund der hohen Vor- und Nachbereitungszeit für die SELG sowie des Unterrichtsausfalls. Die Schule hat das Format dennoch fest implementiert und bemüht sich den organisatorischen Aufwand fair zu gestalten, z. B. durch die Ernennung einer Lehrkraft zur Koordinatorin der SELG inklusive dafür vorgesehener Poolstunden.



Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule

Theodor-Storm-Gemeinschafts- schule Kiel SCHLESWIG-HOLSTEIN

Fallstudie im Rahmen des Programms
LiGa – Lernen im Ganztag

Die Schule	117
Ausgangslage	118
Die Projektbausteine	120
Projektumsetzung an der Schule	123
Bisher beobachtete Veränderungen	126
Gelingensbedingungen und Herausforderungen	128
Ausblick	130

Die vorliegende Fallstudie behandelt eine von fünf Schulen in Schleswig-Holstein, die für eine tiefere Analyse im Rahmen des Programms „LiGa – Lernen im Ganztag“ ausgewählt wurden, um konkrete Einblicke in die verschiedenen Schulvorhaben zu geben sowie Beispiele guter Praxis vorzustellen. Dafür wurde zunächst eine Dokumentenanalyse relevanter Materialien vorgenommen, im nächsten Schritt die Schulleitungen online interviewt und schließlich bei einem Schulbesuch vor Ort Gruppendiskussionen mit dem für „LiGa“ zuständigen Schulteam geführt.

Die Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule (TSG) in Kiel hat sich im Rahmen ihrer Teilnahme an dem LiGa-Programm das Ziel gesetzt, den Unterricht systematisch weiterzuentwickeln und von der Lernziel- in eine Kompetenzorientierung zu überführen. Dafür soll das gesamte Unterrichtscurriculum überarbeitet und innerhalb der Fachschaften abgestimmt werden. Die Schule erhofft auf diese Weise Synergieeffekte im Kollegium freisetzen zu können, den Unterricht und dadurch die Leistungen der Schüler:innen zu verbessern und damit zu individueller Förderung und Chancengerechtigkeit beitragen zu können.

Die Schule



Gymnasium
~500 Schüler:innen
65 Lehrkräfte

Die TSG ist eine Gemeinschaftsschule mit Grundschulteil. Sie entstand 2011 aus der Fusion einer Grund- und einer Realschule, die sich auf dem gleichen Schulgelände befanden. Die TSG liegt in Wellingdorf, einem Stadtteil am Ostufer der Kieler Förde in der Landeshauptstadt Kiel. Wellingdorf wurde als traditioneller Arbeiterstadtteil von der Werftindustrie geprägt und ist gekennzeichnet durch eine hohe Arbeitslosigkeit und einen hohen Anteil an Leistungsberechtigten der Grundsicherung. Die soziale Zusammensetzung im Einzugsgebiet spiegelt sich auch in dem Schüler:innen-Klientel der TSG wieder. Der Anteil an Schüler:innen ohne deutscher Muttersprache ist zudem deutlich erhöht.

Die Schule hat bei 65 Lehrkräften ca. 690 Schüler:innen, verteilt auf die Grundschule, und die Klassenstufen 5 bis 10. Als Gemeinschaftsschule besitzt die TSG keine Oberstufe, es bestehen jedoch schulische Kooperationen mit dem benachbarten Gymnasium und einem Berufsbildungszentrum in der Region, was den Schüler:innen einen möglichen Übergang nach der 10. Klasse erleichtern soll.

Die TSG ist eine engagierte Netzwerkschule. Sie ist seit mehreren Jahren Referenzschule des Landes Schleswig-Holstein und im Referenzschulnetzwerk Schleswig-Holstein engagiert. Als Referenzschulen werden solche Schulen benannt, die sich intensiv über einen längeren Zeitraum mit einer Aufgabenstellung aus dem Bereich der Offenen Ganztagschule beschäftigen und dabei im reflektierenden Austausch mit anderen Schulen stehen.

Formal ist die TSG seit 2009 eine offene Ganztagschule, in der das schulische Unterrichtsangebot um ein Förder- und Freizeitangebot ergänzt wird, das in der Regel im Anschluss an den Unterricht stattfindet. Durch Trägerwechsel, die Corona-Pandemie und Personalengpässe sind die Angebote in den letzten 2 bis 3 Jahren jedoch sehr stark zurückgegangen. Nach Aussage der Schulleitung, kann der offene Ganztags mit den verfügbaren Ressourcen inzwischen nicht mehr angemessen umgesetzt werden. Bei dem Schüler:innen-

Klientel bräuchte es professionelles Lehrpersonal auch im Nachmittag, was nur im Rahmen eines gebundenen Ganztags umsetzbar wäre.

Seit 2019 hat die TSG den Status einer „PerspektivSchule“. PerspektivSchulen zeichnen sich in der Regel durch ein besonders herausforderndes soziales Umfeld aus. Das gleichnamige Landesprogramm unterstützt sie mit besonderer Förderung, um trotz der erschwerten Rahmenbedingungen Chancengerechtigkeit zu ermöglichen. Das PerspektivSchul-Programm bietet dabei verschiedene Bausteine, inkl. einer zusätzlichen finanzielle Förderung.

Ausgangslage

Die TGS hat auf Grund ihres schwierigen sozialräumlichen Umfelds mit besonderen Herausforderungen umzugehen. Die Schüler:innenschaft verfügt über vergleichsweise wenig unterstützende Ressourcen und weist bei Schuleintritt in großen Teilen gravierende sprachliche Defizite auf. Diese schlechteren Startvoraussetzungen konnten bisher im Verlauf der Schulzeit nur unzureichend ausgeglichen werden – so die Schulleitung.

Kinder starten bei uns mit schwierigeren Voraussetzungen, mit einem ganz anderen Unterstützungssystem, müssen aber das gleiche Ziel erreichen in der gleichen Zeit. Und da müssen wir als Schule steuern, dass das gerechter wird. Das ist das wesentliche Anliegen, dass ich als Schulleiter hier am Standort im Blick habe und das mich anreibt und motiviert auch alle anderen anzutreiben. Weil es halt so kurios, ungerecht und nicht chancengleich ist.

Schulleiter

In der Folge bleiben die Ergebnisse zentraler Leistungsmessungen und Abschlüsse stetig hinter den Erwartungen und Ansprüchen der Lehrkräfte und der Schulleitung zurück. Das allgemeine Leistungsniveau der Schüler:innen könne nach Auffassung der Schulleitung daher nur als unbefriedigend bezeichnet werden.

Aus dieser Situation heraus ergebe sich für die Schulleitung ein hoher Handlungsdruck, da das geringe Leistungsniveau als direkte Folge eines unzureichenden Unterrichts interpretiert werden müsse. Mit der aktuellen Unterrichtspraxis gelinge es scheinbar nicht, die schlechteren Startvoraussetzungen bei Schuleintritt auszugleichen und die Chancengerechtigkeit zu sichern. Ziel der Schulentwicklung müsse es daher sein, mit einer gezielten Entwicklung des Unterrichts die Voraussetzungen für die Schüler:innen zu verbessern und mehr individuelle Förderung zu ermöglichen.

Eine erste Maßnahme war das 2015 an der TSG gegründete DaZ-Kompetenzzentrum. An diesem werden DaZ-Basiskurse angeboten für Kinder, die noch keinerlei Deutschkenntnisse haben. Auf diese Weise können sie bereits direkt an der Schule integriert werden, um später leichter im Regelbereich Fuß zu fassen. Für die Schule verschärfte sich dadurch aber die Situation, da das Thema Sprachförderung nun noch dringlicher wurde. Im Rahmen von „LiGa“ gelang es dann, ein Förder- und Unterstützungssystem zu etablieren, um die zusätzlichen Stunden für DaZ sinnvoll und zielgerichtet einzusetzen. So kann den besonderen Bedarfen der DaZ-Kinder gut Rechnung getragen werden. Diese gute Erfahrung ließ die Idee aufkommen, das Unterrichtsangebot auch für den Regelbereich, also für die ganze Schule, zu überarbeiten.

Zur Ausgangslage gehört dabei auch, dass die TSG über mehrere Jahre wenig Ressourcen für die Unterrichtsentwicklung zur Verfügung hatte. Die Zusammenlegung zweier recht unterschiedlicher Schulsysteme vor etwas mehr als 10 Jahren stellte die TSG vor große Herausforderungen und machte es zunächst erforderlich, viele grundsätzliche Fragen zur Schulorganisation zu diskutieren und zu klären. Damit wurde der Boden geebnet für die nun erfolgende Weiterentwicklung der Unterrichtspraxis.

Die Zusammenlegung [der beiden Schulen] hat dazu geführt, dass wir uns jahrelang mit allen Fragen, die zu Schule gehören, beschäftigen mussten, um eine einheitliche Sichtweise auf Schule und das was wir wollen, zu entwickeln. Das war ein 10jähriger Prozess in dem wir immer wieder die Gelegenheit hatten, uns um den Kern, was Schule ausmacht, herum zu bewegen. Wir haben uns mit pädagogischen Fragen auseinandergesetzt, mit Leitbilddiskussionen und so weiter, um erstmal einen Rahmen aufzuziehen, in dem wir dann Schule gestalten können. Und jetzt nach 10 Jahren trauen wir uns nun an das Thema Unterricht ran.

Schulleiter

Die Projektbausteine

Aus der geschilderten Ausgangslage hat die Schule die Notwendigkeit abgeleitet, den Unterricht systematisch zu entwickeln und zu verbessern. Da sich an den verfügbaren Ressourcen, insbesondere den personellen, kaum etwas ändern lässt, strebt die TSG an, den Unterricht dadurch zu verbessern, dass die verfügbaren Ressourcen bestmöglich eingesetzt und durch eine verbesserte Zusammenarbeit im Kollegium Synergieeffekte aktiviert werden. Es sollen kollektive Standards entwickelt und vereinbart werden, um eine gemeinsame Basis für guten und kompetenzorientierten Unterricht zu schaffen.

Die unterschiedlichen Startvoraussetzungen kann die Schule nicht nivellieren, aber wir können zumindest darauf achten, dass wir die Arbeit, die wir machen, so gut und abgesprochen wie möglich machen, dass wirklich jede Stunde zählt und jede Stunde so gut es geht unterrichtet wird, planvoll und miteinander abgesprochen, mit gutem Material.

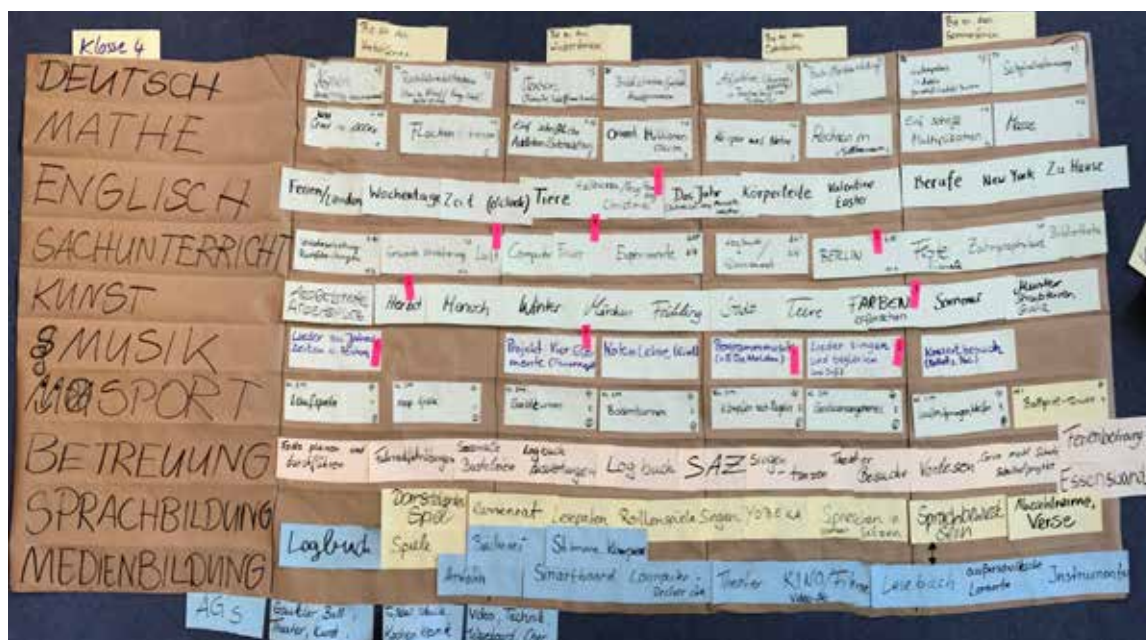
Schulleiter

Zentraler Baustein des Vorhabens ist die fachspezifische Curriculumsarbeit. Es sollen so genannte schulinterne Fachcurricula geschrieben werden, die entlang der Bildungsstandards des Landes für die einzelnen Fächer und Klassen den Inhalt und die Ziele des Unterrichts für alle Kolleg:innen verbindlich festlegen. Über die nächsten Jahre soll genau durchdekliniert werden, welche Inhalte und Methoden zu welchem Thema, in welchem Fach und in welchem Jahrgang angewandt und welche Kompetenzen vermittelt werden sollen.

Wir zielen darauf ab einen neuen Rahmen für unsere Arbeit zu schaffen, der deutlich mehr darauf setzt, dass wir committet sind, dass wir Verabredungen miteinander treffen, die so verbindlich sind, für die Fachschaften und unser Agieren an der Schule, dass keiner mehr nur seine Lieblingsthemen macht, weil er oder sie es immer so gemacht hat.

Schulleiter

Die Kolleg:innen der TSG sollen durch die Arbeit im Projekt dazu gebracht werden, miteinander und gemeinsam eine Vorstellung von gutem Unterricht und dessen Umsetzung an der Schule zu entwickeln. Unterrichtsentwicklung und -planung soll künftig in Teamarbeit erfolgen, um Kapazitäten freizulegen, die dann wiederum der individuellen Förderung von Schüler:innen zu Gute kommen können.



Fachspezifische Inhalte für die Curriculumsarbeit

Mit Hilfe der Fachcurricula sollen Kompetenzen langfristig über mehrere Themen und Jahre hinweg aufgebaut und stetig gefestigt werden, damit sie dauerhaft bestehen bleiben. Dabei setzt das Konzept viel auf Wiederholungen, um bestimmte Kompetenzen immer wieder neu zu aktivieren. Dreimal im Jahr soll eine themenübergreifende und einheitliche Kompetenzüberprüfung als Leistungsnachweis erfolgen. Dabei wird auf ein wiederkehrendes Muster geachtet, so dass die Schüler:innen eine Routine mit diesen Prüfungen erlangen. Auf diese Weise werden die Messungen objektiver und die Leistungen vergleichbarer, ähnlich wie bei zentralen Abituraufgaben. Zudem werden auch Ressourcen gespart, da die Lehrkräfte nicht jedes Jahr neu Zeit und Energie in die Konzeption von Klausuren stecken müssen.

Im Fach Deutsch sollen beispielsweise die Lese-, Rechtschreib-, Grammatik- und Textproduktionskompetenz vermittelt werden. Deren Überprüfung erfolgt dabei in regelmäßigen Abständen immer nach dem gleichen Muster: Klausuren beinhalten jeweils einen Teil zum Leseverständnis (Fragen zum Text), einen Grammatikteil, einen Rechtschreibteil, eine Aufgabe zur Textproduktion (Brief schreiben) und ein Hörbeispiel. Dieser Aufbau soll stets gleich gehalten werden, um für die Schüler:innen so etwas wie ein Ritual zu werden. Mit Hilfe einheitlicher Kompetenzmessungen lässt sich zudem gut überprüfen, wie sich die Schüler:innen in dem jeweiligen Schuljahr entwickelt haben und wie sich Kompetenzzuwächse auf Schülerebene, Klassenebene, Jahrgangsebene und auch zwischen Lehrkräften unterscheiden. Es wird eine Datensammlung geschaffen, mit der Erfolge überprüft und Bedarfe sichtbar gemacht werden können, um gezielt Fördermaßnahmen etc. zu ergreifen.

Das ist es, was wir ausprobieren wollen, unseren Unterricht professionalisieren, Synergien zu nutzen und Transparenz zu schaffen. Wir können nur erfolgreich agieren und unserem Handlungsauftrag als Schule nachkommen, wenn wir die Synergien im Kollegium endlich systematisch nutzen.

Schulleiter

Das Ergebnis, das am Ende des Prozesses stehen soll, ist, sei ein Instrument, um den Unterricht themen-, fächer- und jahrgangsübergreifend zu denken und zu planen.

Das leuchtet ja jeder Lehrkraft ein, da schlägt ja so ein positives Berufsherz, weil das schön wäre, so zu arbeiten.

Schule kann sich offenbar erlauben, sich über lange Zeit nicht mit der Unterrichtsentwicklung zu beschäftigen, weil es so einen Flow gibt. Schule funktioniert heute nahezu nach denselben systemischen Regeln wie vor 50 oder 100 Jahren, von daher kann so ein Schulbetrieb einfach so weiterlaufen, vermeintlich ohne dass großer Schaden angerichtet wird. Aber genau das wollen wir ändern, darauf wollen wir reagieren. Wir wollen unser Kerngeschäft, den Unterricht verändern und dabei datengestützt vorgehen.

Schulleiter

Es wird schnell ersichtlich, dass die TSG sich im LiGa-Vorhaben ein ambitioniertes Ziel gesetzt hat. Die Schulleitung spricht daher auch von einem „Megaprojekt“, das auf 3 bis 4 Jahre angelegt sei.

Projektumsetzung an der Schule

An der TSG gibt es eine Selbstverpflichtung unter den Kolleg:innen, dass der Donnerstagnachmittag jeweils der Absprachenachmittag ist. Hier wird in unterschiedlichen Arbeitsformaten gearbeitet, unterstützt durch einen festen Jahresplan. Außerdem gibt es drei feste Schulentwicklungstage pro Jahr. Ein Großteil der Arbeit findet aber auch außerhalb dieser festen Termine statt, am Nachmittag und von zuhause aus.

Der Schulentwicklungsarbeit an der TSG kommt es dabei sehr zu Gute, dass die Schule einen externen Schulentwicklungsberater hat, der die Prozesse steuert und unterstützt und mit dem die Schulentwicklung ganz eng koordiniert wird. Dieser Schulentwicklungsberater wird über das Perspektivschulprogramm finanziert und kommt an 16 Tagen pro Jahr an die Schule.

Da das Entwicklungsvorhaben im LiGa-Projekt sehr umfangreich ist, weit in den Unterrichtsalltag der Lehrkräfte eingreift und über Jahre deren Mitarbeit erfordert, war es der Schulleitung der TSG besonders wichtig, das Kollegium früh mit ins Boot zu holen. So ein Unterfangen ist nur mit dem Kollegium, nicht gegen dieses umsetzbar – so die Schulleitung. Um das Kollegium abzuholen, gab es zu Beginn der Projektarbeit eine „Zukunftskonferenz“. Bei dieser wurde gemeinsam überlegt „Wie soll unsere Schule 2030 aussehen?“ Die Ergebnisse der verschiedenen Arbeitsgruppen waren dabei am Ende recht kongruent und die daraus abgeleiteten Gelingensbedingungen ebneten den Weg, mit der Curriculumsarbeit zu beginnen:

Mit der Zukunftskonferenz haben wir uns selber den Auftrag erteilt, weil das sozusagen wie eine reifer Apfel vom Baum gefallen ist, so dass die Kolleg:innen gesagt haben, wir müssen uns mit den schulinternen Fachcurricula beschäftigen, weil es so nicht mehr weiter geht. Jeder agiert hier nach bestem Wissen und Gewissen vor sich hin, aber letztlich verbraten wir hier ganz viel Energie, dadurch dass wir Zusammenarbeit nicht systematisch organisieren, in Bezug auf Absprachen und die Qualität von Unterricht.

Schulleiter

Für die tatsächliche Arbeit an den jeweiligen Fachcurricula hat das Kollegium Zeitfenster am Nachmittag zur Verfügung gestellt bekommen, die bisher auch intensiv genutzt wurden:

Es ist kaum vorstellbar, wie intensiv dort debattiert wurde. Das habe ich in den ganzen 19 Jahren als Schulleiter nicht ein einziges Mal erlebt. Auch diese hohe Bereitschaft, es wirklich anzugehen und umzusetzen und verstehen zu wollen, wie es dadurch wirklich anders wird.

Schulleiter

Wir hielten die Curriculumsarbeit lange Zeit für überfällig und als wir jetzt endlich damit angefangen haben, merkten wir, dass wirklich ein Ruck durchs Kollegium und durch die Fachschaften ging, das jetzt anzupacken. Es war dringend notwendig, wir haben es immer alle gespürt.

Stufenleiterin 5 und 6

Größere Proteste sind ausgeblieben, auch weil darauf geachtet wurde, dass trotz des geplanten Gesamtcurriculums den Lehrkräften am Ende noch genügend Freiheiten und Gestaltungsmöglichkeiten für ihren Unterricht bleiben:

Da schränken wir die Freiheit der Kolleg:innen nicht so sehr ein, dass sie keinen Spielraum mehr haben. Das Curriculum nennt zwar Methoden für jedes Thema, es schreibt aber beispielsweise nicht vor, mit welchem Arbeitsmaterial gearbeitet werden muss.

Schulleiter

Zunächst wurde lediglich der Unterricht für den 5. Jahrgang bearbeitet. In den folgenden Jahren soll dann pro Schuljahr ein Jahrgang hinzukommen, so dass das Curriculum sukzessive anwächst. Dabei besteht die Hoffnung, dass sich das Verfahren über die Jahre einspielt und sich Effizienzgewinne einstellen.

Zur konkreten Umsetzung des ambitionierten Entwicklungsvorhabens wurde von der TSG zunächst eine selbst programmierte Homepage eingerichtet, die ein Raster für die Bearbeitung der einzelnen Arbeitsschritte liefert und alle Arbeitsergebnisse zentral sammelt. Die Grundidee: alle Kolleg:innen können jederzeit von überall auf den Stand des Vorhabens zugreifen und die Inhalte bearbeiten oder ergänzen. Auf der Homepage sammelt sich so schrittweise das gesamte Know-How der Projektarbeit an.

	Bis zu den Herbstferien			Bis zu den Weihnachtsferien			Bis zu den Osterferien			Bis zu den Sommerferien		
Klasse 1	Ergebnistabelle	Zahlen bis 10	Körper	Addieren im Zahlenraum bis 10	Subtrahieren im Zahlenraum bis 10		Teil 1	Zahlenraum bis 20	Rechnen bis 20 ohne Zahlenstrahl	Rechnen bis 20 mit Zahlenstrahl	Teil 2	
Klasse 2	Wiederholung und Vertiefung	Zahlenraum bis 1000	Längen	Rechnen im Zahlenraum bis 1000	Multiplizieren und Dividieren		Subtrahieren	Multiplizieren und Dividieren 2	Rechnen im Zahlenraum bis 1000	Symmetrie	Wahrscheinlichkeit	
Klasse 3	Wiederholung und Vertiefung	Erweiterung des Zahlenraumes bis 1000	Verlänge und Kürzungen	Rechnen im Zahlenraum bis 1000	Schriftliches Addieren	Multiplizieren und Dividieren	Schriftliches Subtrahieren	Räumliche Orientierung	Körper	Geschl.	Teil	Längen
Klasse 4	Wiederholung und Vertiefung	Zahlenraum bis 2000	Erweiterung des Zahlenraumes	Addieren und Subtrahieren	Multiplizieren großer Zahlen	Divers große Zahlen	Längen	Linien und Figuren	Flächen	Kreis	Grafen	Körper und Körpermaße
Klasse 5	Zahlen und Daten	Addieren und Subtrahieren		Geometrie I: Grundlagen-Zeichnen	Multiplizieren und Dividieren			Wochen				
Klasse 6	Brüche I	Durchmalen I		Erkenntnis geometrischer Konstruktionen	Tafelarbeit und Rechenblätter I			Darmstadt I				
Klasse 7	Daten und Zufall	Zerlegungen		Zeichnen und Konstruieren von Dreiecken	Einführung des Fachmanagements			Prozentschreibung			Rationale Zahlen	
Klasse 8	Variablen	Kreis		Zerlegung				Körper zeichnen und berechnen			Terme und Gleichungen	
Klasse 9	Satz des Pythagoras	Wurzeln und Potenzen		Zerlegungen	Lineare Funktionen - Grundlagen	Lineare Funktionen - Vertikales Gleicht.		Daten und Zufall	Wahrscheinlichkeit		Geschichtliche Funktionen	
Klasse 10	Stochastik			Funktionen	Trigonometrie			Daten und Zufall				

Online-Plattform für die Curriculumsarbeit (Beispiel Mathematik)

An dem Prozess beteiligen sich alle in der Fachschaft vorhandenen Kolleg:innen, wodurch ein im Kollegium abgestimmter, kompetenzorientierter Unterricht etabliert werden soll. Zu jedem Thema Fach und jeder Klassenstufe sollen von der jeweiligen Fachschaft verschiedene Kernfragen beantwortet werden: Welche Hilfsmittel sind erlaubt? Welche Zeit soll das Thema in Anspruch nehmen? Welche Erfahrungen/Schwierigkeiten wurden bisher damit gemacht? Welche Unterrichtsmethodik soll angewandt werden? Wie werden die Lernerfolge im Rahmen einer Kompetenzüberprüfung gesichert?

Wir kommen alle aus einer Ausbildung, wo wir ein Selbstverständnis als Alleinkämpfer entwickelt haben: mir hilft keiner, ich muss meinen Unterricht alleine machen und mich mit meiner Klasse durchschlagen.

Schulleiter

Im Zuge der Arbeit mit der Onlineplattform zeigte sich nach einer Weile, dass die selbst entwickelte Homepage im Alltag an ihre Grenzen stieß, weshalb ein externer Entwickler beauftragt wurde, die Onlineplattform neu aufzusetzen und mit zusätzlichen Funktionen zu versehen. Nach Aussage der Schulleitung würde diese neue und professionelle Lösung deutlich mehr Agilität und Flexibilität bieten und dadurch die Akzeptanz im Kollegium zusätzlich erhöhen. Beispielsweise können nun eine größere Vielfalt an Dateiformaten hochgeladen werden und der Upload ist auch von außerhalb des Schulnetzwerks möglich. Zudem wurde dahingehend nachgesteuert, dass die Fachschaften inzwischen die Inhalte ihres Bereichs noch stärker individualisieren und selbstbestimmt organisieren können. Dadurch ließ sich noch mehr Begeisterung und Engagement im Kollegium hervorrufen.

Bisher beobachtete Veränderungen

Bereits durch die Teilnahme an der ersten Phase von „LiGa“ konnten Entwicklungsprozesse an der Schule angestoßen werden, was für die weitere Schulentwicklungsarbeit eine wesentliche Ressource darstellte. Unter anderem konnte die Kommunikation und Arbeitsweise zwischen der Schulleitung und der zuständigen Schulaufsicht verbessert werden, was nun dem Projektvorhaben zu Gute kommt:

Das war hier in SH ein wirklich wichtiger Aspekt, dass wir das gemeinsame Ziehen an der selben Seite eines Stranges mal üben und dass wir ein größeres gegenseitiges Verständnis entwickeln. Dafür bot LiGa einen ziemlich guten und professionellen Rahmen und da sind viele Gesprächsformate gewesen, von denen beiden Seiten sehr profitiert haben. Das war wirklich ein sehr erkenntnisreicher Vorgang, da dabei gewesen zu sein. Das nützt uns noch heute.

Schulleiter

Auch im aktuellen Projekt lassen sich bereits erste Erfolge verzeichnen. Nach Auffassung des Schulteams treten Lehrkräfte deutlich häufiger miteinander in Kontakt, um zu diskutieren, was guten Unterricht ausmacht, welche Kompetenzen den Kindern durch den Unterricht vermittelt werden sollten und wie das zu erreichen ist. Dieser informelle Austausch ist bereits ein erster kleiner Erfolg der Projektarbeit.

Die Fachschaft fängt endlich an, über Unterricht zu reden und sich systematisch dazu auszutauschen, nicht nur Flurgespräche zu führen. Früher beschränkte sich die Zusammenarbeit häufig auf Fragen wie: Hast du mal einen Arbeitsbogen zu X oder y.

Schulleiter

Doch nicht nur der kollegiale Austausch ist ein Erfolg, auch die Sensibilisierung des Kollegiums für das kompetenzorientierte Unterrichten:

Kompetenzorientiertes Arbeiten war für viele Kollegen eine Umstellung, sie bringen aus alten Zeiten eine Lernzielorientierung mit. Da mussten wir recht kleinschrittig arbeiten und erklären, was sind eigentlich Kompetenzen. Es war wichtig, immer wieder auf diese Grundfrage zurückzukommen. Das ist der Casus Knactus. Da müssen wir ansetzen, dass soll das Kind können am Ende des Schuljahres

Mitglied der Arbeitsgruppe

Gelingsbedingungen und Herausforderungen

Als eine wichtige Gelingsbedingung für die Schulentwicklungsarbeit identifiziert die Schulleitung die richtige Dosierung von Änderungen und Maßnahmen. Es sei wichtig, ein Entwicklungsvorhaben in mehrere Abschnitte zu unterteilen und stets mit dem Kollegium rückzukoppeln, um die Lehrkräfte nicht vor den Kopf zu stoßen:

Müssen die Schulentwicklungsvorhaben und Schritte so dosieren, dass das Kollegium auch mitkommt, neben dem Alltag, den wir alle haben.

Schulleiter

Außerdem sei es stets äußerst hilfreich und inspirierend, sich mit anderen Schulen auszutauschen und von deren Erfahrungen zu lernen:

Wir sind eine überzeugte Netzwerkschule, weil wir davon überzeugt sind, dass man eine Schule nur so vernünftig entwickeln kann, wenn man sich austauscht. Damit haben wir in der Vergangenheit gute Erfahrungen gemacht. Ohne diese Netzwerkarbeit, könnten wir an der Schule gar nicht richtig arbeiten.

Schulleiter

Als eine große Herausforderung für die Umsetzung des Entwicklungsvorhabens betrachtet das Schulteam dessen Komplexität. Die Erarbeitung sämtlicher Fachcurricula über alle Jahrgänge hinweg erfordere nicht nur Disziplin und Engagement, sondern vor allem auch einen strukturellen Rahmen, um eine systematische Bearbeitung zu ermöglichen. Die selbst entwickelte Online-Plattform sei hier ein wesentliches Werkzeug, dass zum Erfolg des Projekts beitragen soll.

Darüber hinaus sei sich die Schulleitung auch sicher, dass es im Verlauf der Umsetzung immer wieder Motivationseinbrüche geben wird, die es dann zu überwinden gilt. Vermutlich wird in der Praxis nicht alles so rund laufen, wie es konzeptionell in der Theorie erdacht wurde. Dann brauche es Stehvermögen, um den Prozess fortzuführen, dran zu bleiben und an den entscheidenden Stellen nachzusteuern. Diesbezüglich ist die Schulleitung aber zuversichtlich:

Unsere Ernsthaftigkeit und langjährige Erfahrung als Schulleitung gibt dem Kollegium die Sicherheit, dass das Vorhaben auch wirklich umgesetzt wird und die Arbeit nicht umsonst ist. Dass das Projekt in zwei Jahren nicht einem anderen Unterfangen weichen muss.

Schulleiter

Ausblick



Im Schuljahr 22/23 startete die TSG im Jahrgang 5 in allen Fächern mit dem neu erarbeiteten Curriculum. Fortan wird sich nicht nur der Unterricht an diesen neuen Vorgaben orientieren, sondern auch die Leistungsüberprüfungen finden dazu passend kompetenzorientiert statt.

Mit dem praktischen Einsatz des Curriculums in den 5. Klassen beginnt auch die theoretische konzeptionelle Arbeit in den weiteren Jahrgangsstufen. So sollen sukzessive alle Jahrgänge ein eigenes Curriculum bekommen, wobei die Arbeit auch in den bereits beendeten Klassenstufen nie als abgeschlossen gelten soll. Letztlich sei das Projekt als „lebenslange Baustelle“ ausgelegt, wo alle Beteiligten ihre Aufgaben und Funktionen kennen und die Inhalte kontinuierlich überarbeiten. Die Onlineplattform sei dafür das geeignete Werkzeug. Ziel sei es schließlich auch, eine Haltungsänderung im Kollegium hervorzubringen, dass der Prozess der Unterrichtsentwicklung nie abgeschlossen ist, sondern sich die Notwendigkeit steter Anpassungen aus dem Berufsverständnis der Schule herleitet.

Wir möchten einen Weg aufzeigen, wie wir in der agilen Welt da draußen, in dem extrem inagilen System Schule, trotzdem einigermaßen zielgerichtet vorankommen können. Ich benutze immer das Bild mit dem Zug: Ich finde wir sind als Schule generell jahrelang auf so einem Gleis unterwegs gewesen mit so einem Tuckerzug und daneben fährt ein Zug, der heißt Leben, und der fährt dreimal so schnell. Es gibt so viele Themen da draußen, wie beispielsweise Digitalisierung... Wir sind so atmisch, dass wir keine Chance haben, hinter diesem Zug herzukommen, deswegen müssen wir ein paar Zündwerke hinten an unseren Zug bauen, damit der schneller fährt und wir mitkommen, mit diesen gravierenden Entwicklungen in der Gesellschaft.

Schulleiter



Eingangsbereich der Schule Tremser Teich

Schule Tremser Teich Lübeck

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Fallstudie im Rahmen des Programms LiGa – Lernen im Ganztag

Die Schule	132
Ausgangslage	135
Die Projektbausteine	136
Projektumsetzung an der Schule	137
Bisher beobachtete Veränderungen	138
Gelingensbedingungen und Herausforderungen	138
Ausblick	139

Die vorliegende Fallstudie behandelt eine von fünf Schulen in Schleswig-Holstein, die für eine tiefgehende Analyse im Rahmen des Programms „LiGa – Lernen im Ganztag“ ausgewählt wurden, um konkrete Einblicke in die verschiedenen Schulvorhaben zu geben sowie Beispiele guter Praxis vorzustellen. Dafür wurde zunächst eine Dokumentenanalyse relevanter Materialien vorgenommen, im nächsten Schritt Online-Interviews mit den Schulleitungen geführt und schließlich bei einem Schulbesuch vor Ort Gruppendiskussionen mit dem für LiGa zuständigen Schulteam geführt.

Die Schule Tremser Teich (STT) ist eine Grund- und Gemeinschaftsschule mit knapp 700 Schüler:innen und rund 60 Lehrkräften im Stadtteil St. Lorenz Nord in Lübeck. Im Rahmen von „LiGa“ konzentriert sich die Schule auf die Entwicklung und Etablierung schüler:ingesteuerter Elternhausgespräche, die sogenannten Schüler:in-Eltern-Lehrer:in-Gespräche (SELG).

Die Schule



Die Schule Tremser Teich legt viel Wert auf die individuelle Förderung der Schüler:innen und setzt individualisiertes Lernen anhand verschiedener Maßnahmen um.

Gymnasium
~700 Schüler:innen
60 Lehrkräfte

Dazu zählen Instrumente der Binnendifferenzierung. So hat die Schule Differenzierungsstunden eingeführt, in denen Lehrkräfte je nach Bedarf entscheiden können, ob sie nach unten oder nach oben differenzieren möchten.

Im Gemeinschaftsschulbereich ist es umso wichtiger, je älter die Kinder auch werden, dass wir die individuell fördern und nicht alle [gleich] unterrichten, ... wir müssen auf die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler gucken. Nicht alle werden alle Abschlüsse erreichen.

Schulleiter

In der Grundschule hat die Schule die FiT-Gruppe („Fördern im Team“) etabliert. Hier werden Erst- und zum Teil auch noch Zweitklässler:innen, die nicht in der Lage sind einen ganzen Schultag zu überstehen, zweimal pro Woche für ein bis zwei Stunden aus dem Unterricht genommen und schulfit gemacht. Die FiT-Gruppe ist nicht fächerbezogen, sondern dreht sich um ganz praktische Anforderungen, wie z. B. den Ranzen zu packen oder die Hefte zu ordnen.



Klassenraum in der Schule

Außerdem gibt es in der Grund- und Gemeinschaftsschule sogenannte Ambulanzen, die Mathe-, Rechtschreib- oder Leseambulanzen. Hier kommen Schüler:innen mit großen Defiziten in diesen Bereichen, ein halbes Jahr einmal pro Woche für anderthalb Stunden zusammen mit ihren Eltern oder Großeltern in die Schule. Dadurch sollen die Schüler:innen wie auch die Eltern gestärkt werden, gemeinsam zu Hause weiterzuarbeiten.

Ein weiteres Instrument ab Jahrgang fünf sind die sogenannten KuBa-Klassen („Kulturelle Basis-Klassen“), in denen Klassengemeinschaften eines Jahrgangs aufgelöst und in fünf Gruppen zusammengebracht werden, um individuell zu ihren Stärken und Schwächen zu arbeiten. Darunter gibt es die Gruppen „Mathe macht stark“ oder „Lesen macht stark“, die für die Förderkinder ausgelegt ist, eine Fördergruppe sowie drei weitere Gruppen, in denen die restlichen Schüler:innen sich einbringen können. Förderschullehrer:innen unterstützen die Fachlehrer:innen, so dass fünf Lehrkräfte für drei Klassen da sind, um die Schüler:innen individuell zu fördern und zu fordern.

Darüber hinaus ist der Schule eine lebendige Feedbackkultur wichtig. So geben z. B. die Schüler:innen am Ende einer Schulstunde Feedback zu den verwendeten Methoden. Einige Lehrer:innen holen sich einmal im Halbjahr ein Feedback der Schüler:innen ein, um herauszufinden, was gut bzw. nicht gut gelaufen ist oder in welchen Bereichen die Schüler:innen Lernfortschritte gemacht haben. Weiterhin nutzt die Schule die Logbücher auch als Feedbackbücher, um mit den Eltern zu kommunizieren. Die Schüler:innen können sich zudem durch die Schüler:innenvertretung (SV) einbringen und durch die Schulkonferenz, in der zehn der 30 Mitglieder Schüler:innen sind.



Ansicht der Schule vom Hof

Die Schule Tremser Teich ist eine offene Ganztagschule. Bis Anfang 2020 war der Schulverein Träger des offenen Ganztags, dann entschied sich die Schule aufgrund des hohen internen Aufwands für die Malteser als Träger. Da der Malteser Hilfsdienst auch Träger der Schulbegleitung ist, wird sowohl die betreute Grundschule als auch der offene Ganztags, der sowohl die Mensa als auch AGs beinhaltet, zum Teil durch die gleichen Mitarbeitenden umgesetzt, was die Schulleitung als sehr gewinnbringend beschreibt:

Da hat sich ein ganz toller Synergieeffekt ergeben. ... Die Kolleginnen und Kollegen, die die Schulbegleitung machen, z. B. die Schulassistenz am Vormittag, davon sind auch welche in der Hausaufgabenbetreuung. Oder die Erzieherinnen und Erzieher, die am Nachmittag die Schulkindbetreuung machen, davon sind auch welche in der Schulassistenz am Vormittag und betreuen einzelne Schüler. Das ist ein ganz, ganz tolles Miteinander.

Schulleiter

Das Angebot der Schule umfasst zum einen die Schulkindbetreuung der Klassen 1 bis 4. Hier ist die Nachfrage sehr groß und es können momentan keine weiteren Kinder aufgenommen werden, so dass es eine Warteliste gibt. Zum anderen gibt es ein umfangreiches Angebot an derzeit knapp 40 AGs, die für die Schüler:innen kostenlos sind und von verschiedenen Sportarten wie Tanzen, Cheerleading oder Schwimmen bis hin zu Schachkurs und Mofaführerschein reichen. Momentan können, unter anderem aus finanziellen Gründen, keine weiteren AGs angeboten werden; hier wünscht sich das Schulteam, dass das Land höhere finanzielle Mittel für den offenen Ganzttag zur Verfügung stellt.

Das Schulteam zeigt sich aber insgesamt sehr zufrieden mit der Umsetzung des offenen Ganztags und ist stolz auf die vielfältigen AG-Angebote für die Schüler:innen. Einen Grund für die erfolgreiche Durchführung sieht der Schulleiter unter anderem in der guten Teamarbeit.

Die geringen Raumkapazitäten stellen aktuell eine Herausforderung für den offenen Ganzttag dar. Die Schule sollte bereits 2021 einen Anbau bekommen; da die Pläne für den Anbau allerdings zu klein waren, werden diese nun überplant und der Anbau wird dreimal so groß. Auch wenn dies mit einer längeren Wartezeit verbunden ist, freut sich das Schulteam darauf, zukünftig mehr Platz zur Verfügung zu haben, der dringend benötigt wird.

Ausgangslage

Die Schule hatte ursprünglich geplant sich im Rahmen von „LiGa“ mit datengestützter Unterrichtsentwicklung zu befassen. Nach einiger Zeit, Diskussion und Austausch, auch mit anderen Schulen, merkte das Schulteam allerdings, dass die SELG interessanter sind und besser zur Schule passen, z. B. durch die bereits erwähnte Feedbackkultur, die sich in den letzten Jahren an der Schule etabliert hat.

Das Schulteam berichtet, dass die Eltern mit ihrem Kind bisher mindestens einmal im Jahr zu Zeugnisgesprächen in die Schule kommen. Dabei erzählten jedoch häufig nur die Lehrer:innen und Eltern und Schüler:innen hörten zu. Als das Schulteam durch „LiGa“ das System der SELG kennenlernte, zeigt sich, dass es viel mehr Wert für die Schüler:innen hat und vom Leitbild ihrer Schule her besser passt, wenn der:die Schüler:in zu den Gesprächen einlädt, sie leitet und er:sie selbst erzählt, wie er:sie zu den Leistungen gekommen ist.

Die Projektbausteine

Im Rahmen der Teilnahme an „LiGa“ konzentriert sich die Schule Tremser Teich derzeit ausschließlich auf die Entwicklung und Umsetzung der SELG. Das Schulteam erhofft sich dadurch, dass mehr mit den Schüler:innen gesprochen wird als über sie:

Wir wollen Schule aus Sicht eines Schülers machen
und nicht aus Sicht eines Lehrers oder der Eltern.
Also es steht ja immer der Schüler oder die
Schülerin im Mittelpunkt.

Schulleiter

Die Schüler:innen sollen lernen sich selbst besser einzuschätzen und ihre Stärken und Schwächen herauszufinden. Während bei der Selbsteinschätzung der Schüler:innen auch Schwächen genannt werden können und über Verbesserungsvorschläge nachgedacht werden kann, sollen die Gespräche insgesamt stärkenorientiert aufgebaut sein, um insbesondere schwächere Schüler:innen in ihren Fähigkeiten zu bestärken. Der Fokus soll somit auf einer positiven Gesprächsführung liegen.



Flur in der Schule

Projektumsetzung an der Schule

Da die Schule zunächst einen Schwerpunkt auf die datengesteuerte Schulentwicklung legte und sich das Team nach einigen Monaten noch einmal umentschied, befindet sich die Planung der SELG noch im Anfangsstadium. Das Schulteam setzte sich bisher theoretisch mit den SELG auseinander, die in der Praxis jedoch noch nicht durchgängig umgesetzt werden.

Bei der Etablierung neuer Projekte arbeitet die Schule mit sogenannten Konzeptgruppen. In diesen offenen Gruppen wird über das Vorhaben diskutiert; jede:r kann sich einbringen. Während zu Beginn zum Teil bis zu 30 Personen am allgemeinen Austausch und der Ideensammlung teilnehmen, bilden sich dann meist Kleingruppen, die konkrete Schritte erarbeiten und dem Kollegium vorstellen. Das LiGa-Team der Schule besteht derzeit aus sieben Personen, die bereits an verschiedenen Online-Formaten und Präsenztreffen teilgenommen und einen Fahrplan der weiteren Vorgehensweise erstellt haben. Das Team hat das Konzept der SELG bereits in Teamsitzungen der Grund- und Gemeinschaftsschule vorgestellt und ist dabei auf viel positives Feedback der Kolleg:innen gestoßen, die dafür stimmten die SELG zukünftig einzuführen.

Mit dem Kollegium wurde bereits vereinbart, dass es sowohl in der Grundschule als auch in der Gemeinschaftsschule einen Starterjahrgang geben soll. Dieser wurde um ein Jahr verschoben und soll nun im Schuljahr 2023/24 stattfinden, so dass das Schulteam über genügend Zeit für die Vorbereitung der Gespräche verfügt. Der Starterjahrgang soll dazu dienen, verschiedene Herangehensweisen auszuprobieren, so dass sichtbar wird, welche gut funktionieren, um ein einheitliches Konzept zu erstellen.

Verschiedene Elemente der SELG wurden bei den klassischen Elterngesprächen zur Zeugnisvergabe bereits entwickelt und ausprobiert. Das Schulteam befasste sich damit, inwiefern sich die Schüler:innen vorbereiten können, damit sie in den Gesprächen nicht „sprachlos“ sitzen. Dafür entwickelte das Team zwei Modelle, die altersgerecht an die jeweilige Schulstufe angepasst sind; für die Grundschule wird dabei z. B. mit anschaulichen Elementen wie Blümchen und Sternchen gearbeitet. Des Weiteren verwendet die Schule das Logbuch für die Vorbereitung der Gespräche, indem Auflistungen zu Sozial- und Methodenkompetenzen, die auch im Zeugnis aufgeführt sind, an die Schüler:innen verteilt werden. Die Schüler:innen können die Liste durchgehen und zur Selbsteinschätzung ankreuzen. Zusätzlich gibt es noch eine Fremddankkreuzung, bei der sich die Schüler:innen von einer weiteren Person einschätzen lassen können. Ein weiterer Ausfüllbogen fragt nach tollen Ereignissen und Momenten aus dem vergangenen Halbjahr. Dadurch wurde ein Gesprächsanlass entwickelt, der den Schüler:innen helfen kann, aufzutauen und das Gespräch in Gang zu bringen.

Bisher beobachtete Veränderungen

Da die Schule viele Differenzierungsräume anbietet, funktionieren die Differenzierungsstunden nach Einschätzung des Schulteams sehr gut, da die Schüler:innen automatisch in die Gruppen gehen und wissen, wie sie alleine oder mithilfe einer Lehrkraft arbeiten können. Allerdings konzentriert sich die Schulstunde hier laut des Schulteams oftmals auf die schwächeren Schüler:innen und es sollte verstärkt darauf geachtet werden, auch die stärkeren Schüler:innen nicht alleine zu lassen, die ebenfalls Unterstützung benötigen. Auch die Ambulanzen weisen laut dem Schulteam gute Erfolge auf, da die Eltern durch die eigene Teilnahme selbst die Notwendigkeit erkennen, zu Hause an den Defiziten der Kinder weiterzuarbeiten.

Gelingensbedingungen und Herausforderungen

Das Schulteam nennt den Faktor Zeit als eine der größten Herausforderungen bei der weiteren Planung und Umsetzung der SELG. Zum einen wird hierbei der Zeitverlust durch die geänderte Schwerpunktsetzung genannt. Zum anderen zeigte sich in den bisherigen Testläufen, dass die Gespräche meist länger dauerten als geplant. Des Weiteren kann die Vorbereitung zeitaufwendiger sein und somit eine höhere Belastung für das Kollegium aufweisen als die klassischen Elterngespräche. Außerdem merkt das Schulteam, dass auch die gesamte Konzeptionierung der SELG mehr Zeit in Anspruch nimmt als gedacht:

Das war auch was, was wir mal mitgenommen hatten [von einem LiGa Treffen]. Wir hatten uns richtig viel vorgenommen und haben uns dann gesagt, ‚Moment, wir müssen das echt auf Jahre verteilen, das ist viel zu viel, was wir gerade versuchen‘.

Mitglied des Schulteams

Als weitere Herausforderungen beschreibt das Schulteam die Einschränkungen durch die Covid-19-Maßnahmen, die viele Pläne zum Erliegen gebracht haben. Aktuell sind zudem die geflüchteten ukrainischen Kinder, die neu an die Schule kommen, sehr im Fokus.

Förderlich für die Projektumsetzung an der Schule sind laut dem Projektteam, wenn mehr Kolleg:innen die Möglichkeit haben, Neues auszuprobieren, positive Erfahrungen und Emotionen mit dem Kollegium teilen und innovative Herangehensweisen weitergetragen werden. Weiterhin wird gute Zusammenarbeit als wichtiger Faktor für erfolgreiches Arbeiten an der Schule genannt:

Bei uns ist ein ganz großer Aspekt, ... dass Teamarbeit bei uns ganz, ganz großgeschrieben wird. Dass durch die Teamarbeit erstmal die Kolleginnen und Kollegen sich entlasten können, aber wir durch die Teamarbeit und Teamabsprachen ... viel besser den Blick auf den einzelnen Schüler haben können.

Schulleiter

Ausblick



Die Schule Tremser Teich geht die weiteren Schritte der Planung und Realisierung der SELG weiterhin an und das Schulteam fühlt sich dabei von den Angeboten im Rahmen von „LiGa“ gut unterstützt. Allerdings betont das Team, dass der persönliche Austausch mit anderen Schulen fehlte:

LiGa ist ja eigentlich geprägt durch ganz viel Austausch innerhalb der Schulen, die teilnehmen. ... Und das merkt man, das ist einfach schade, dass das [durch Corona] fehlt. Am meisten profitiert man immer von den Treffen und [dem Austausch]. Das ist eigentlich der ganz große Vorteil.

Schulleiter

Die Mitglieder des Schulteams hoffen daher darauf, dass viele der Angebote bis 2024 in Präsenz umsetzbar sind, so dass sie von den Erfahrungen und Erzählungen der anderen Schulen lernen können.



Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule Preetz SCHLESWIG-HOLSTEIN

Fallstudie im Rahmen des Programms
LiGa – Lernen im Ganztag

Die Schule	141
Ausgangslage	141
Die Projektbausteine	143
Projektumsetzung an der Schule	148
Bisher beobachtete Veränderungen	149
Gelingsbedingungen und Herausforderungen	151
Ausblick	152

Die vorliegende Fallstudie behandelt eine von fünf Schulen in Schleswig-Holstein, die für eine tiefere Analyse im Rahmen des Programms „LiGa – Lernen im Ganztage“ ausgewählt wurden, um konkrete Einblicke in die verschiedenen Schulvorhaben zu geben sowie Beispiele guter Praxis vorzustellen. Dafür wurde zunächst eine Dokumentenanalyse relevanter Materialien vorgenommen, im nächsten Schritt die Schulleitungen online interviewt und schließlich bei einem Schulbesuch vor Ort Gruppendiskussionen mit dem für LiGa zuständigen Schulteam geführt.

Die hier vorgestellte Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule (THG) in Preetz konzentriert sich im Rahmen ihrer Teilnahme an dem LiGa-Programm darauf, das bestehende Ganztagsangebot weiter auszubauen, durch zusätzliche Ressourcen zu stärken und dabei die Potentiale einer datengestützten Schulentwicklung zu nutzen. Die Schule verfolgt damit die Strategie, bereits begonnene Veränderungsvorhaben aufzugreifen und Strukturen für deren Verstärkung zu schaffen. Die bisherige Erfahrung im Programm zeigt, dass die so erreichte Kontinuität und Nachvollziehbarkeit in der Schulentwicklung das Kollegium gut abholt und es ermöglicht, die Vorhaben mit großer Unterstützung umzusetzen.

Die Schule



Gymnasium
~600 Schüler:innen
68 Lehrkräfte

Die THG liegt in der Kleinstadt Preetz, etwa eine halbe Autostunde von Kiel entfernt. Sie hat ca. 600 Schüler:innen bei 68 Lehrkräften. Die THG ist eine Gemeinschaftsschule ohne Oberstufe, besitzt aber schulische Kooperationen mit dem benachbarten Gymnasium und einem Berufsbildungszentrum in der Region, so dass Schüler:innen der Übergang nach der 10. Klasse erleichtert wird. Trotzdem führt die fehlende Oberstufe dazu, dass das bildungsorientierte Klientel ihre Kinder kaum auf die THG gibt, was sich im Leistungsniveau widerspiegelt.

Die offene Ganztagschule (OGS) der THG bietet in einem pädagogischen Gesamtkonzept den Schüler:innen am Nachmittag verschiedene Angebote, die den Regelunterricht und die Themen der Schulsozialarbeit ergänzen. Das Nachmittagsangebot, bestehend aus verschiedenen AGs, zu denen sich die Kinder jeweils zum Beginn des Schulhalbjahres anmelden können, bietet Zeit zum Lernen, für musisch-kulturelle Bildung und für Bewegung, Spiel und Sport. Die AGs werden von Lehrkräften oder externen Kursleiterinnen und Kursleitern durchgeführt und sind für die Schüler:innen freiwillig. Im Rahmen der OGS an der THG gibt es außerdem das Angebot eines Mittagessens in der Schulmensa. Ergänzt wird das Angebot durch einen „Offenen Treff“, der montags - freitags von 11:30 bis 15:00 Uhr geöffnet ist und kann ohne Anmeldung von den Schüler:innen besucht werden kann.

Ausgangslage

Mit der Teilnahme an LiGa möchte die Schulleitung das Defizit angehen, dass das Nachmittagsangebot der THG zu wenig Bezug nimmt auf den Unterricht am Vormittag und dadurch bisher sehr stark auf Betreuung und zu wenig auf Förderung ausgelegt war.

Der Ganztagsbereich an der THG wurde lange Zeit als unabhängig vom Regelunterricht betrachtet und entwickelte so ein Eigenleben, dass er schließlich lediglich als Appendix der Schule wahrgenommen wurde. Zudem zeigte sich in den letzten Jahren, dass das Interesse der Schüler:innen an den Nachmittags-AGs kontinuierlich zurückging, was sich auch in ihrer mangelnden Verbindlichkeit bei der Teilnahme äußerte. Diese Gesamtsituation rief zunehmend Unzufriedenheit insbesondere bei den beteiligten Lehrkräften hervor und war auch für die Schulleitung ein Grund, das Thema Ganztage neu anzugehen. Um das Konzept der offenen Ganztagschule an der THG zu beleben und die Kinder wieder besser zu erreichen, sollen daher im Rahmen von „LiGa“ neue Formate (weiter-)entwickelt und der Vor- mit dem Nachmittag besser verzahnt werden.

Um Schüler:innen an die Schule zu binden und den Spaß am Lernen zu erhalten und zu fördern, brauche es nach Auffassung der Schulleitung insbesondere auch Angebote außerhalb des traditionell gefächerten Unterrichts. Der Ganztage besitze das Potential, ein schulisches Angebot zu schaffen, das die Begeisterung für die Schule und das Lernen bei allen Schüler:innen befördert, in dem es durch praktische, angewandte Themen die Lebenswirklichkeit der Kinder besser einfängt:

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir mit einem reinen Unterrichtstag und dazu noch mit einem traditionell gefächerten Unterricht unsere Schülerinnen und Schüler immer weniger erreichen.

Mitglied der Schulleitung

Mit einer stärkeren Verzahnung von Ganztage, Regelbetrieb und Schulsozialarbeit verbindet das Schulteam der THG zudem die Hoffnung, dass vorhandene personelle Ressourcen zielgerichteter eingesetzt werden können, da ein besserer Austausch zwischen allen beteiligten Akteuren ermöglicht wird, was letztlich im Wesentlichen den Kindern zu Gute komme:

Wir sind alle an den gleichen Kindern dran. Diese Kräfte zu bündeln, dass nicht fünf verschiedene Akteure an dem gleichen Kind rumhütern, sondern man gemeinsam schaut: wer macht was? Das ist meine Hoffnung, dass es dann einfacher wird und überschaubarer und dass wir dann auch mehr Kinder erreichen können, weil wir mehr Kraft und Kapazität haben.

Schulsozialarbeiterin und Koordinatorin des Ganztags



Tiere im Schulgarten

Die Projektbausteine

Um auf die oben genannten Veränderungen an der THG einzugehen, sollen neue niedrigschwellige Angebote am Nachmittag und zusätzliche Ressourcen für deren Koordination sowie eine besseren Vernetzung mit externen Partnern erreicht werden. Die Schule soll künftig nicht nur bis 13 Uhr gedacht werden, sondern auch in den Nachmittag hinein und dabei ein breites Angebot bieten, das neben Betreuung und Sport, auch fachliche Förderung vorsieht:

Es geht ja darum, das Feld des ganzen Tages für unsere Schülerinnen und Schüler zu öffnen.

Mitglied der Schulleitung

Dabei verzichtet die THG bei ihren Vorhaben bewusst darauf, die Schule in einem umfangreichen Entwicklungsprozess komplett umzukrempeln. Stattdessen soll in kleinen Schritten dort angeknüpft werden, wo in der Vergangenheit bereits die Grundsteine gelegt wurden. Zum einen habe man bereits erste positive Erfahrungen mit der Arbeit an kleineren Vorhaben sammeln können und zum anderen bestand die Sorge, dass es bei einem grundlegenden Neuausrichtung deutlich schwieriger geworden wäre, das Kollegium mit ins Boot zu holen. Die THG geht daher solche Vorhaben an, die sich relativ schnell umsetzen lassen und baldige Erfolge versprechen. Auf diese Weise soll die Schulentwicklung insgesamt befördert und die Kultur des Ganztags an der Schule gestärkt werden:

Die Frage die wir uns gestellt haben: Braucht das alles einen neuen Namen, muss das Vorhaben ganz groß sein und durch alle Gremien gehen? Oder machen wir eigentlich so weiter wie bisher mit der Strategie? Bauen wir die kleinen Baustellen weiter aus und führen sie da zusammen, wo es Sinn macht? Dann haben wir uns dagegen entschieden, das große Ganze jetzt und hier anzupacken, bei dem die Gefahr bestünde, dass dann alle aufschreien und sagen: jetzt macht ihr ja alles neu. Stattdessen wollten wir es auf der mittleren Ebene halten: die bestehenden Angebote stärken und besser verzahnen.

Mitglied der Schulleitung

Konkret bearbeitet die THG im Rahmen der Teilnahme an LiGa die folgenden Bausteine:

- **Ausbau der Profilizweige (Sport und NaturschaftWissen)**
- **Verstetigung der Lernpaten**
- **Ausbau des Nachmittagsprogramms**
- **Schaffung einer Stelle Ganztagskoordination**



Ausbau der Profilizweige

Seit einigen Jahren bietet die THG ihren Schüler:innen zu Beginn der 5. Klasse die Möglichkeit, sich für einen Profilizweig zu bewerben. Die Profile setzen auf ein projektorientiertes Lernen und Arbeiten außerhalb des klassischen Fachunterrichts. Die Schüler:innen sollen so Selbstwirksamkeit erfahren, alltagsnahe Fragen stellen und reale Probleme lösen. Während zunächst mit dem Profilizweig „Sport“ der Anfang gemacht wurde, gibt es seit dem Schuljahr 2020/21 auch den Profilizweig „Natur.schaf(f)t.Wissen“. Dieser ist hervorgegangen aus dem Schulprojekt „Theos Wiese“, einer AG, die auf einer benachbarten Wiese Landwirtschaft betreibt (Tiere hält und Pflanzen züchtet). Durch die regelmäßige praktische Kleingruppenarbeit in der unmittelbaren Schulumgebung (Schulhof, Schulgarten, Theos Wiese) sollen die Schüler:innen den Zusammenhang fachlicher Inhalte und ihrer Lebenswelt kennenlernen. Die Arbeit im Profil soll ihre Eigenständigkeit unterstützen, sie in alltagspraktischem Tun schulen und zu nachhaltigem Handeln anregen. Dabei erfordert insbesondere die Betreuung der Tiere und Pflanzen eine große Verbindlichkeit. Durch Arbeit mit externen Expert:innen (z. B. Physiker:innen, Gärtner:innen, Imker:innen, Schmied:innen) lernen die Kinder zudem früh verschiedene Berufsbilder kennen.

Mit dem jüngsten Profilizweig „Kreativklasse“, der erstmals im Schuljahr 2023/24 angeboten wurde, ist auch ein Profil mit ästhetisch-künstlerischer Ausrichtung hinzugekommen. Die Profilizweige bilden einen wesentlichen Baustein bei der Umstrukturierung des Ganztagsangebot an der THG. Sie sollen die beteiligten Schüler:innen auch nachmittags im Rahmen von Projektarbeit an die Schule binden und außerhalb des Regelunterrichts Identifikationsmöglichkeiten mit der Schule bieten, bspw. bei Sportturnieren oder dem Verkauf eigener Erzeugnisse aus dem Schulgarten auf dem Wochenmarkt. Durch eine Bezugnahme auf die Projektarbeiten im Fachunterricht und eine Verknüpfung der Inhalte, soll zudem eine bessere Verzahnung von Vor- und Nachmittag stattfinden.

Geplant ist, dass die THG in jedem der folgenden Schuljahre jeweils eine weitere Profilkategorie ins Leben ruft. Die Ideen für neue Profilizweige kommen dabei aus dem Kollegium und werden nicht „von oben“ durch die Schulleitung festgelegt. Dadurch ist gesichert, dass es stets motivierte Lehrkräfte gibt, die das jeweilige Profil unterstützen und aufbauen möchten.



Theos Wiese



Verstetigung der Lernpaten

Bei den Lernpaten handelt es sich um ein Tandemprojekt, wo ehrenamtliche Helfer (z. B. Senior:innen, ehemalige Lehrer:innen oder inzwischen auch ältere Schüler:innen) sich nachmittags mit Schüler:innen zusammensetzen und diese bei den Hausaufgaben unterstützen bzw. ihnen Nachhilfe geben. Nach Möglichkeit treffen sich die Tandems in der Schule, wo Räumlichkeiten bereitgestellt werden und eine Ansprechperson aus dem Kollegium vor Ort ist. Als Wochentag, an dem sich die Schüler:innen und ihre Lernpaten treffen, wurde der Tag ausgewählt, an dem regelmäßig Konferenzen stattfinden, so dass das Lehrpersonal normalerweise vor Ort und bei Bedarf ansprechbar ist. Die Koordination der Tandems und die Betreuung der Ehrenamtlichen übernimmt die Schulentwicklungsgruppenleiterin Ganztags. Um die Fachlehrer:innen zu entlasten, filtert diese ca. 70% der Anliegen und Anfragen der Ehrenamtlichen vor und versucht selbstständig Antworten zu geben. Dieses Vorgehen erhöht die Akzeptanz für das Projekt im Kollegium, da es den Mehraufwand für die Fachlehrer:innen reduziert.

Die teilnehmenden Schüler:innen werden von ihren Lehrer:innen für das Projekt vorgeschlagen und anschließend anhand von verschiedenen soziodemographischen Kriterien und Schulerfolgsparemtern gezielt ausgewählt. Ein solches datengestütztes Vorgehen bei der Auswahl der Schüler:innen wurde zunächst durch den entsprechenden LiGa-Schwerpunkt angeregt, fand in der Schule dann aber schnell große Zustimmung:

Das Datengestützte war gar nicht so das Interesse am Anfang, es hat uns dann aber sehr geholfen, weil es unsere Prozesse stark gemacht hat. Wir können nun nicht nur sagen, wir haben 10 Schüler:innen vermitteln können, sondern wir können sagen, wir haben die richtigen Schüler:innen vermittelt.

Mitglied des LiGa-Schulteams

Um allen Schüler:in gleichermaßen die Chance zu geben, für das Lernpaten-Projekt vorgeschlagen zu werden und um den Akquiseprozess zu vereinheitlichen, wurden die Lern tandems in den Schüler:innen-Entwicklungsgesprächen verankert. Da im Rahmen der Lern tandems sehr individuell auf jede:n einzelne:n Schüler:in und die jeweiligen Bedürfnisse geschaut wird, tragen sie zum individualisierten Lernen an der THG bei.



Das Lernpaten-Projekt



Ausbau des Nachmittagsprogramms

Auch jenseits der Profilizweige und der Lernpaten wird das klassische Nachmittagsprogramm der THG im Rahmen von „LiGa“ weiterentwickelt und ausgebaut. Dabei geht es darum, grundsätzlich mehr Kinder für die Angebote des offenen Ganztags zu gewinnen. Dafür wurde unter anderem ein „Offener Treff“ entwickelt, wo die „Tür immer auf ist“ und wo die Kinder am Nachmittag auch spontan vorbeischauen können, ohne für eine AG angemeldet zu sein. Der Offene Treff bietet den Schüler:innen die Möglichkeit einer Gruppenzugehörigkeitserfahrung, unabhängig von ihrer Klassengemeinschaft, und stärkt damit die Identifikation und das Zugehörigkeitsgefühl an der Schule. Während die AG-Angebote in der Vergangenheit vorrangig auf Sport und Betreuung setzten, sollen die neuen Formate stärker das Enrichment der Schüler:innen in den Blick nehmen und ihnen neue Lernerfahrungen bieten. Das LiGa-Projekt ermöglicht es hierbei, das Bewusstsein für die Potentiale des Ganztags im Kollegium zu stärken und auch mehr Fachlehrer:innen für die Nachmittagsangebote zu gewinnen.

Zukünftig soll das Kursangebot am Nachmittag weiter ausdifferenziert und es sollen mehr Angebote für leistungsstärkere Kinder geschaffen werden, um auch diesen eine attraktive Förderung zu Gute kommen zu lassen.



Schaffung einer Stelle Ganztagskoordination

Ein Ziel der THG war es auch, die Koordination des Ganztags von der Schulsozialarbeit abzukoppeln und personell mit einer eigenen Stelle auszustatten. Daher wurde eine Stelle für die Koordination des Ganztags beim Schulträger beantragt, um das Entwicklungsvorhaben personell und strukturell zu stärken. Die inzwischen erfolgte Bewilligung dieser Stelle wird von der Schulleitung als großer Erfolg gewertet, der im Wesentlichen auch auf die Teilnahme an „LiGa“ zurückgeführt wird. Dass diese Stelle geschaffen wurde, sieht der Schulleiter als eine wesentliche „Gelingensbedingung dafür, dass die anderen Unternehmungen im Bereich des Ganztags umgesetzt werden können“.



Der offene Treff

Projektumsetzung an der Schule

An der THG ist die Schulentwicklung grundsätzlich relativ stark formalisiert. Jede:r Kolleg:in arbeitet in einer Schulentwicklungs-AG mit und ist so an den schulischen Veränderungsprozessen beteiligt. Die Schulleitung sieht es dabei als ihre Aufgabe an, für jede dieser AGs ein Vehikel zu finden, dass die Schulentwicklungsarbeit unterstützt und zusätzliche Ressourcen bereitstellt. Für die AG Ganzttag wurde daher das Projekt „LiGa“ akquiriert. „LiGa“ hilft nun, in dem es nicht nur inhaltliche Impulse setzt, sondern auch auf der operativen Ebene, indem es bis zu einem gewissen Grad die Organisation extern koordiniert.

Die Erfahrung der ersten Monate hat gezeigt, dass die Strategie der THG, im Kleinen Veränderungsprozesse anzustoßen, gut aufgeht. Schon nach kurzer Zeit konnten erste Maßnahmen umgesetzt werden. Dabei spielte der Rückhalt im Kollegium für den Prozess von Anfang an eine wichtige Rolle, so der Schulleiter: „Die Literatur ist voll von Widerstand, aber an unserer Schule nicht. Die Kolleg:innen machen alle mit!“ Die Schulleitung ist der Meinung, dass die ersten Erfolge und der große Rückhalt für das Vorhaben genau auch damit zusammenhängen, dass nicht der Versuch unternommen wurde, die Schule komplett umzukrempeln, sondern stattdessen die bestehenden Strukturen ausgebaut und mittelfristige Ziele gesetzt wurden.

Nach Einschätzung des Schulteams haben die LiGa-Angebote wesentlich zur bisherigen Projektumsetzung an der Schule beigetragen. Die schulinternen Treffen unter der Moderation von „LiGa“ zu Projektbeginn haben dem Schulteam sehr geholfen, den Schulentwicklungsprozess anzustoßen und in eine gute Bahn zu lenken. Insbesondere unter den erschwerten Bedingungen der Corona-Pandemie war es hilfreich, jemand externes zu haben, der als Moderator:in sagt, „so, jetzt fangen wir mal an“. Die Ideen für die Schulentwicklungsmaßnahmen existierten zwar bereits vor der Teilnahme an „LiGa“, die Vorhaben gingen jedoch nur schleppend voran, durch fehlendes Geld, fehlende Zeit und fehlendes Personal. „LiGa“ übernehme hier nun die Funktion eines Boosters, der gute Ideen an die Schule bringe und den Entwicklungsprozess strukturierend unterstütze:

Worauf muss man achten? Was gehört dazu?
Wo kann man Fördergelder holen? Da gibt es ganz viele Fragen. Und jemanden an der Seite zu haben, der das schon ein paar Mal gemacht hat und einfach auch weiß, was wichtig ist, der einen da unterstützt, das ist wirklich sehr hilfreich. So muss man das Rad nicht neu erfinden.

Mitglied des Schulteams

Mit Hilfe von LiGa wurde es für die Schule möglich, die kleinen Entwicklungsschritte, die bereits im Gang waren, in einen größeren Kontext zu stellen und miteinander zu verzahnen. Auch der Schwerpunkt der datengestützten Schulentwicklung konnte hier wichtige Impulse setzen:

Sehr hilfreich war es, durch LiGa eine Struktur für den Entwicklungsprozess zu bekommen. Bei den Anfangstreffen wurden wir richtig gut durchgeführt. Wir haben gemeinsam geguckt: Wo ist Bedarf? Wo haben wir Potenzial? Was machen wir eigentlich schon, was aber vielen noch gar nicht so bewusst ist?

Mitglied Schulteams

„LiGa“ sei auch dahingehend unterstützend, das es „etwas nervig ist, im positiven Sinne“, indem es Verbindlichkeit schafft durch Rückfragen, Abgaben, Deadlines etc. Insgesamt empfindet die Schule vor allem die Arbeitstreffen an der Schule unter Moderation der DKJS als sehr gewinnbringend, da hier ein „super Arbeitssetting“ herrsche und es im normalen Schulalltag einfach an gemeinsamer Arbeitszeit zu diesen Themen fehle. Bei den zentral organisierten Veranstaltungen sei zwar der Austausch mit anderen Schulen positiv, jedoch weisen sie ein deutlich schlechteres Kosten-Nutzen-Verhältnis auf als die Termine der Einzelfallbetreuung.

Bisher beobachtete Veränderungen

Nach Auffassung des Schulteams konnte „LiGa“ den Veränderungsprozess verstärken, der an der Schule bereits im Gange war. Zunehmend entwickle sich ein gemeinschaftliches Denken im Kollegium dafür, dass Schule und offener Ganzttag zusammengehören und daher auch zusammen gedacht und geplant werden müssen. Durch „LiGa“ habe das Vorhaben Ganzttag insgesamt mehr Aufmerksamkeit und Interesse bekommen und die Bereitschaft im Kollegium, sich hierfür zu engagieren, sei gestiegen.

Bei den Lerntandems haben wir relativ früh schon von den Lehrkräften eine positive Resonanz bekommen, dass die gesagt haben: Da hat sich wirklich was getan, das tut den Kindern gut. Und dadurch steigert sich natürlich auch die Akzeptanz für diese Angebote im Kollegium und die Bereitschaft, daran mitzuwirken. Denn letztlich merken die auch, dass das dem Regelunterricht gut tut und diesen entlastet.

Mitglied der Schulleitung

Anders ausgedrückt: Dadurch dass das Ganztagsangebot auch zur Verbesserung der Lernerfolge bei den Kindern beiträgt, bekommt das Vorhaben im Kollegium insgesamt mehr Akzeptanz und Rückhalt. Bei den Lerntandems führte es dazu, dass es bald mehr Vorschläge für Kinder gab, als Ehrenamtliche Lernpaten.

Auch der neu ins Leben gerufene Profilzweig Natur.schaf(f)t.Wissen mit Theos Wiese findet sehr positive Resonanz, sowohl bei den Schüler:innen als auch bei den Lehrer:innen. Die Nachfrage im ersten Jahr war bereits so groß, dass es beinahe doppelt so viele Bewerbungen gab, wie Plätze. Daraus geht für die THG die Dringlichkeit hervor, weitere Profilzweige zu schaffen.

Als großer struktureller Erfolg wird die Bewilligung der Stelle für die Koordination des Ganztags gesehen, die in den Augen der Schulleitung nur deswegen zustande kam, weil die Schule durch „LiGa“ genau wusste, welchen Bedarf sie hat und wie sie diesen begründen konnte: „Wir wussten jetzt, was wir wollen. Vorher wäre das nur ein hin-und-her gewesen“ fasst es der Schulleiter zusammen.

Die geschilderten Entwicklungsvorhaben der THG im LiGa-Projekt tragen ganz konkret zur Chancengerechtigkeit bei, indem sie durch eine attraktivere Ganztagsgestaltung bei mehr Schüler:innen die Lust auf Schule erhöhen. Das ist insbesondere dort wichtig, wo im Elternhaus die Bildung und das Lernen eventuell keinen so hohen Stellenwert haben. Indem die Lernpaten zudem schwächere Schüler:innen bei den Hausaufgaben und der Vorbereitung auf Klassenarbeiten unterstützen, tragen sie ebenfalls zur Chancengerechtigkeit bei, da sie hauptsächlich Kinder erreichen, bei denen die Unterstützung zu Hause fehlt.

Gelingensbedingungen und Herausforderungen

Als förderlich für den Schulentwicklungsprozess sieht das Schulteam die Tatsache, dass der Schulleiter erst vor wenigen Jahren neu an die Schule gekommen ist und mit ihm somit bereits personell ein Veränderungsprozess initiiert wurde. Dadurch, dass er weder die Schule noch das Kollegium kannte, fiel es ihm womöglich leichter, neue Ideen für die Schule zu entwickeln, ohne sich von bestehenden Strukturen hemmen zu lassen. Gleichwohl stieß er dabei nicht auf ein unbeschriebenes Blatt, sondern wesentliche Themen lagen bereits auf dem Tisch, so dass er hier anknüpfen und gemeinsam mit dem Kollegium weiterentwickeln konnte.

Ebenfalls wird es als sehr förderlich angesehen, dass viele der Kolleg:innen den Entwicklungsprozess unterstützen und die angestoßene Veränderung begrüßen. Mitverantwortlich für diesen Rückhalt sei nach Ansicht des Schulteam mit Sicherheit eine gewisse Unzufriedenheit in Bezug auf die bestehenden und veralteten Strukturen. Zu Gute kommen würde dem Prozess dabei auch die pragmatische Art, mit der viele der Lehrkräfte ihre individuellen Projekte voranbringen. Viele seien sehr flexibel und auch bereit Dinge auszuprobieren, die möglicherweise nicht von Erfolg gekrönt sind, ohne sich dadurch frustrieren zu lassen.

Tatsächlich wird auch die Coronapandemie vom Schulteam als ein förderlicher Faktor angesehen, weil sie ein Momentum geschaffen habe, innezuhalten und zu überlegen, wie es weitergehen soll. Dieses Momentum wurde genutzt um Prozesse anzustoßen.

Schließlich habe auch die Schulaufsicht geholfen, das Projekt voranzubringen. Sie sei im positiven Sinne interessiert und die Schulleitung fühle sich „durch die Schulaufsicht gut unterstützt“. Bedauernswerter Weise habe die Schulaufsicht jedoch recht wenig Zeit, um sich wirklich zusammzusetzen und inhaltlich zu arbeiten.

Danach gefragt, was in dem Prozess hätte besser laufen können, sagt das Schulteam, dass es bei der Präsentation des Vorhabens im Kollegium, die Anforderungen und Erwartungen noch klarer hätte kommunizieren müssen. Denn nachdem im Kollegium bekannt wurde, dass der LiGa-Prozess angestoßen wurde, gab es zunächst einige Sorgen, dass dadurch Mehrarbeit auf die Kolleg:innen zukommen würde. Erst als die bevorstehenden Bausteine und Aufgaben konkret benannt werden konnten, stellte sich hier eine Erleichterung ein. Das Schulteam empfiehlt daher zwar, das Kollegium so früh wie möglich und transparent in das Entwicklungsvorhaben einzuweißen, dabei jedoch die Anforderungen bereits genau zu kennen und detailreich vorzustellen. Insbesondere sollten dabei der Mehrwert für die Schule und die Kolleg:innen herausgestellt und durch Praxisbeispiele veranschaulicht werden. Da das Schulteam der THG diese Anforderungen anfangs noch nicht klar benennen konnte, waren ein paar Kommunikationswege mehr notwendig, bis allen an der Schule klar wurde, „das ist ja gar nicht so dramatisch“. Es kann daher mitunter auch sinnvoll sein, mit der Ansprache des Kollegiums so lange zu warten, bis die Anforderungen klar umschrieben werden können, um dann möglichst konkret das Vorhaben vorstellen zu können.

Als ein strukturelles Hindernis für die Entwicklung des Ganztags wird der Gesetzgeber gesehen, der zwar vor einigen Jahren eine Ganztagsrichtlinie initiiert habe, aber die Schulen seitdem nicht ausreichend für diese neue Aufgabe ausgestattet habe.

Ausblick



Die Strategie der THG das große Ganze einer ganztagsorientierten Schulentwicklung in kleinen Schritten voranzubringen, scheint aufzugehen. Indem sie auf bestehenden Strukturen aufbaut, fällt die Implementierung der Maßnahmen einfacher und ist auch der Rückhalt im Kollegium gesteigert. Die Mittelfristigkeit der Projektziele verspricht dabei absehbare Erfolge, was die Motivation des Schulpersonals hoch hält:

Für die Kollegen ist es wichtig, dass sie einen pragmatischen Erfolg sehen und dann schreiben die auch gerne mal ne Mail oder rufen irgendwo an. Das ist alles überhaupt gar kein Problem, die wollen ja gute Arbeit leisten. Schwierig wird es dann, wenn da so eine riesige Struktur ist, nach dem Motto: du wirst dann in 50 Jahren die Erfolge merken. Das ist bei der Schulentwicklung insgesamt sehr wichtig, auch bei den Profilen. Der Kollege muss irgendwo pragmatisch mitmachen können, wo es dann einen Erfolg gibt. Und wenn er das merkt, dann sagt er: find ich gut und dann ist er auch in so einem Prozess gerne dabei.

Schulleiter

Bezogen auf den LiGa-Schwerpunkt datengestützte Schulentwicklung macht die THG aktuell einen Lernprozess durch. Nach anfänglicher Skepsis der Thematik gegenüber erkannte das Schulteam schnell den Mehrwert eines solchen datengestützten Vorgehens. Der LiGa-Schwerpunkt kann hier wesentliche Impulse setzen und entsprechend sensibilisieren. Inzwischen charakterisiert die Schulleitung das datengestützte Vorgehen als „Haltungsfrage“, der zufolge Entscheidungen nicht länger auf subjektiven Überlegungen basieren, sondern durch Daten in gewisser Weise objektiviert, mindestens aber nachvollziehbar werden. Datengestütztes Vorgehen ermögliche einen Reflexionsprozess und liefert eine Begründbarkeit von Entscheidungen, es soll daher perspektivisch auch in anderen Schwerpunkten der Schulentwicklung Berücksichtigung finden.

Im Programm „**LiGa – Lernen im Ganzttag**“ entwickeln Ganzttagsschulen das individualisierte Lernen weiter, damit alle Schülerinnen und Schüler erfolgreich lernen. Dafür braucht es eine gute Kooperation von Schulleitung und Schulaufsicht. „LiGa“ stärkt ihre Zusammenarbeit, damit sie gemeinsam die Qualitätsentwicklung der Schulen voranbringen. Ziel der zweiten Programmphase (2020 bis 2024) ist es, wirksame Steuerungsansätze für die Qualitätsentwicklung langfristig im Regelsystem der beteiligten Bundesländer zu verankern und zu verbreiten.

„LiGa – Lernen im Ganzttag“ ist eine Initiative der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Stiftung Mercator.



HERAUSGEBERIN

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH

Tempelhofer Ufer 11 | 10963 Berlin

Tel.: (030) 25 76 76 - 0

info@dkjs.de | www.dkjs.de

Diese Studie wurde im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung von der Camino gGmbH im Rahmen des Programms „LiGa - Lernen im Ganzttag“ angefertigt, gefördert von der Stiftung Mercator.

AUTOR:INNEN

Moritz Fedkenheuer (Autor und Fotos): Städtische Gesamtschule am Michaelsberg, Hans-Jonas-Gesamtschule Neuwerk, Humboldt-Schule Kiel, Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule Preetz, Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule Kiel

Meike Prillwitz (Autorin und Fotos): Dietrich-Bonhoeffer-Schule Rimbach, Lichtberg-schule Eiterfeld, Mathildenschule Offenbach, Sekundarschule Süd Castrop-Rauxel, Willy-Brandt-Gesamtschule Bochum, Sekundarschule Bismark, Klaus-Groth-Gemeinschaftsschule Kiel, Schule Tremser Teich Lübeck

LAYOUT

die königskinder, Berlin

© DKJS 2025